Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 22. 6. bis 4. 7. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2,— Mark, Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. * Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 145. | Mittwoch, den 24. Juni 1925. | 97. Jahrgang.

Das französische Kabinett für die Ruhrräumung.

Billigung der Räumungsvorschläge des Ministerpräsidenten und Außenministers.

Der Schlußbericht der Kontroll-Kommission.

TU. **Berlin**, 23. Juni. Heute wurde der zusammenfassende Schlußbericht der Interalliierten Militär-Kontrollkommission über die Generalinspektion vom 15. Februar d. J., der der Entwaffnungsnote vom 4. Juni zugrunde gelegt worden ist, veröffentlicht.

Der

erste Teil

bringt das Ergebnis der Generalbesichtigung der Kontroll-Kommission über die militärischen Depots und Werkstätten, über die Stärke der Reichswehr, die Organisation der Oberkommandos und der Militärverwaltung, ferner die Stärkeziffern der Sicherheitspolizei und einen Bericht über die noch vorhandenen militärischen Verbände. In diesen Punkten enthält der Bericht im Vergleich zu der Entwaffnungsnote kaum etwas Neues. Er gibt lediglich eine Reihe von Einzelheiten wieder, auf denen sich dann die Entwaffnungsnote aufgebaut hat. Der Kontrollbericht weist auf die noch nicht völlig entwaffnete Zivilbevölkerung und die unzulässig hohe Zahl der Sicherheitspolizei, auf das Bestehen eines Generalstabes und zahlreicher gesetzlicher Bestimmungen hin, die die Entwaffnungs- und Materialfrage betreffen.

Im

zweiten Teil

wird auf einige wenige Fortschritte hingewiesen, die sich in der Abrüstung Deutschlands seit 1922 gezeigt haben. Diese Fortschritte [illegible] nach dem Kontrollbericht in der begonnenen Reorganisation der Polizei, in der Umstellung einiger Waffen- und Munitionsfabriken, ferner in der Ablieferung der Ueberschüsse an Material und in dem Erlaß von Gesetzen und Verordnungen, die die deutsche Gesetzgebung in Uebereinstimmung mit den militärischen Vertragsbestimmungen bringenn. Es wird jedoch hierbei erwähnt, daß in den gesetzlichen Bestimmungen über den Besitz und die Herstellung von unerlaubtem Kriegsmaterial sowie des Handels mit ihm seit dem September 1922 kein Fortschritt festzustellen ist.

Der

dritte Teil

des Kontrollberichtes behandelt die besonderen Fälle, die einen Rückschritt gegenüber den früher festgestellten Ergebnissen der Untersuchung darstellen. Als Rückschritte in der notwendigen Entwaffnung Deutschlands werden insbesondere die militärische Ausbildung der Jugend, sowie Spezialkurse der Truppe festgestellt, ferner die übermäßige Herstellung von Kleidungsstücken in Ostpreußen, die Zunahme der Stärkeziffern des Verwaltungspersonals, die Wiederaufnahme der Lebensmittelverwaltung in Magazinen des unbesetzten Deutschlands hervorgehoben. Als habysächlichster Rückschritt in der Entwaffnung werden Neubauten an der Küste, Aenderungen in der Befestigung Ostpreußens und die Schaffung einer Servitutszone auf der Insel Norderney erwähnt.

Am Schluß des Kontrollberichtes werden die Verstöße gegen die Entwaffnung, die noch abzustellen sind, zusammengefaßt. Diese Zusammenstellung bringt in gedrängter Form die Verstöße, die im Hauptteil des Berliner Berichts bereits eingehend erwähnt worden sind. Im allgemeinen muß festgestellt werden, daß der Kontrollbericht gegenüber der Entwaffnungsnote keine wesentlich neuen Gesichtspunkte zeigt, vielmehr in noch kleinlicher Weise sich bemüht, Verstöße Deutschlands gegen die Entwaffnung festzustellen, deren Umfang auch in dem Kontrollbericht als außerordentlich geringfügig und unbedeutend erscheinen.

Die deutschen Metallindustriellen zur Wirtschaftslage.

w. **Düsseldorf**, 22. Juni. Der Reichsbund der deutschen Metallwarenindustrie faßte heute auf seiner Mitgliederversammlung folgende Entschließung:

„Die völlige Umstellung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit und die Reparationslasten des Dawesplanes zwingen zu einer gänzlich veränderten deutschen Wirtschaftspolitik. Die starke Passivität der Handelsbilanz und die Kapitalarmut der deutschen Wirtschaft, der Verlust aller Rohstoffgebiete sowie der scharfe Wettbewerb der in der Kriegs- und Nachkriegszeit überall im Auslande entstandenen und unter günstigeren Bedingungen arbeitenden Industriezweige zwingen dazu, den Hauptfaktor der deutschen Industrieproduktion und der Ausfuhr der deutschen Fertigindustrie die günstige Materialversorgung zu ermöglichen, um ihr, die alle auf dem Gebiet der eisen- und metallverarbeitenden Industrie das siebenfache an Arbeitskräften im Vergleich zur Rohstoffindustrie beschäftigt, die Wettbewerbsmöglichkeit auf den ausländischen Märkten zu erhalten, um die Einfuhr von Fertigerzeugnissen einzuschränken und um dem inländischen Verbrauch, vor allem der Landwirtschaft, einen möglichst billigen Bezug ihres Bedarfs zu sichern. Das Ziel der deutschen Wirtschaft muß daher gerichtet sein auf eine wesentliche Ermäßigung aller Rohstoffe und Halbzeugzölle, auf eine Beseitigung aller kartellfördernden behördlichen Maßnahmen, auf Erreichung günstigerer Handelsverträge und auf Herabsetzung der Frachten. Der der Fertigindustrie zu gewährende Zollschutz soll daher grundsätzlich nur der Oeffnung der ausländischen Märkte durch Gewährung der Meistbegünstigung und angemessener Vertragszölle, nicht aber der Hebung der inländischen Preise dienen.

Beginn der Vorbereitungen in nächster Zeit.

Paris, 23. Juni. Im heutigen Ministerrat wurde beschlossen, in der nächsten Zeit mit den Vorbereitungen für die Räumung des Ruhrgebietes zu dem festgesetzten Zeitpunkt zu beginnen. Die Vorschläge des Ministerpräsidenten und des Außenministers hierfür wurden gebilligt.

w. **Paris**, 23. Juni. Painleve gab im weiteren Verlaufs des Ministerrats eine Expose über den Stand der marokkanischen Frage. Außenminister Briand und Marineminister Borel berichteten über den Besuch des französischen Geschwaders in Neapel und die warme Aufnahme bei der italienischen Regierung, sowie bei der Bevölkerung. Der Ministerrat beauftragte den Minister des Aeußeren der italienischen Regierung den Dank der französischen Regierung für diese Aufnahme zu übermitteln. Schließlich erstattete Finanzminister Caillaux ein Expose über die Finanzlage. Ein neuer Ministerrat findet Donnerstag statt, um die Prüfung der Finanzlage fortzusetzen.

Die Haltung der Sozialisten gegenüber Painleve.

Paris, 23. Juni. Die sozialistische Kammerfraktion ist heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um von dem bisherigen Ergebnis des von ihr veranstalteten Referendums über drei Anträge Kenntnis zu nehmen, in welchen die Stellungnahme der Partei gegenüber dem Kartell der Linken und der Regierung Painleve festgelegt werden soll. An Stimmzetteln wurden für die Tagesordnung Dompere Morel betr. Bruch mit der bisherigen Unterstützungspolitik 62, für die Tagesordnung Renaudel für bedingte Unterstützung des Kabinetts Painleve 49, für die Tagesordnung Auriol auf Fortsetzung der Unterstützungspolitik 12 Stimmen abgegeben. Da noch etwa 10 Stimmen ausstehen, kann das Referendum noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Auriol erklärte, daß er sich dem Antrage Renaudels anschließen und verlangen werde, daß notigenfalls die für seinen Antrag abgegebenen Stimmen der Tagesordnung Renaudel zugezählt werden sollten. Die Fraktion befaßte sich heute mit den Schlußfolgerungen, die aus diesem Referendum zu ziehen sein werden. Wenn eine Verständigung über diese Schlußfolgerungen nicht erzielt wird, ist wahrscheinlich, daß die Zusammenberufung des Nationalrats der Partei beschlossen wird.

Paris, 23. Juni. Die sozialistische Kammerfraktion beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung weiter mit der Haltung, die sie bei der Debatte über die Marokkopolitik der Regierung Painleve in der Kammer einnehmen soll. Es wurde beschlossen, daß die Fraktion die Regierungserklärung abwarten und dann eine Unterbrechung der Sitzung fordern solle, um in der Fraktionssitzung eine übereinstimmende Haltung der sozialistischen Kammerfraktion herzustellen.

Paris, 23. Juni. In sozialistischen Kreisen wird großer Wert auf die Feststellung gelegt, daß ein Aufhören der Unterstützungspolitik nicht mit fortgesetzter Opposition gegen das Kabinett gleichbedeutend sei und lediglich bedeute, daß die Partei ihre Handlungsfreiheit wieder zurücknehme. Wie man ausdrücklich hinzufügt, ist eine gelegentliche Unterstützung des Kabinetts nicht ausgeschlossen.

Eine Sitzung der sozialistischen Kammerfraktion.

w. **Paris**, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der sozialistischen Kammerfraktion hat sich ergeben, daß ein Teil der Fraktion geneigt ist, der Regierung die Unterstützung in der Marokkofrage zu gewähren. Ein anderer Teil will sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Die französische Regierungserklärung in der Kammer.

w. **Paris**, 23. Juni. In seiner heute in der Kammer abgegebenen Erklärung über die Marokkopolitik der französischen Regierung sagte Ministerpräsident Painleve u. a.: Die Tatsache, daß die Franzosen überall in der französischen Zone kämpften, gestatte es den Rifleuten, zu sagen, sie seien Sieger. Die Räumung Marokkos, die die kommunistische Presse fordere, würde die Niedermetzelung aller Franzosen, Männer, Frauen und Kinder, bedeuten, und nicht nur in Marokko, sondern auch in Algier. Wenn man auf Abd el Krim Eindruck machen wolle, müsse man zeigen, daß Frankreich nicht geneigt sei, alle Arten von Zugeständnissen zu machen, lediglich weil man Frieden haben wolle. Abd el Krim habe nichts verlauten lassen, das beweise, daß er auf seine Absichten verzichte.

Im 2. Abschnitte seiner Rede beschäftigte sich der Ministerpräsident ausschließlich mit der kommunistischen Propaganda. Als er die Sozialisten aufforderte, in Erinnerung an Jaures und Jules Guesde die Einheit der Front nicht zu zerstören und die Regierung nicht im Stiche zu lassen, rief der Abgeordnete Leon Blum Painleve zu, er brauche nicht den Versuch zu machen, die einzelnen Sozialisten zu unterscheiden. Jaures sei der erste gewesen, so fuhr hierauf der Ministerpräsident fort, der erklärt habe, daß Frankreich Nordafrika aus zivilisatorischen Gründen nicht freigeben dürfe.

Als der Ministerpräsident sich dann für den sozialen Fortschritt aussprach, spendete ihm ein Teil der sozialistischen Kammerfraktion unter Führung von Moutet, Varenne und Boncour Beifall.

Painleve erklärte sich in seinen weiteren Ausführungen bereit, die kommunistische Interpellation zu beantworten, die dann der kommunistische Abgeordnete Doriot begründete. Während dessen Rede kommt es zu einer Schlägerei zwischen den Kommunisten und rechtsstehenden Abgeordneten. Schließlich sah sich der Kammerpräsident genötigt, die Sitzung aufzuheben.

Die Verhandlungen konnten erst wieder aufgenommen werden, als die Ruhe wiederhergestellt war. Nun konnte der kommunistische Abgeordnete mit seiner Begründung fortfahren.

Die Sitzung wurde hierauf auf abends 9,30 Uhr vertagt.

Die Ministerpräsidentenkonferenz in Berlin.

Berlin, 23. Juni. Die Konferenz zwischen der Reichsregierung und den Ministerpräsidenten der Länder wird, wie wir hören, erst in der nächsten Woche einberufen werden können. Das Reichskabinett ist bestrebt, etwa bis Mittwoch kommender Woche den deutschen Standpunkt zur Entwaffnungsfrage soweit festzulegen, daß es möglich sein wird, bei den Besprechungen mit den Länderregierungen zu einer gemeinsamen einheitlichen Stellungnahme zu kommen. Wann der Auswärtige Ausschuß des Reichstags einberufen werden wird, steht noch nicht fest, da Außenminister Dr. Stresemann erst dann Erklärungen namens der Reichsregierung abgeben kann, wenn die diplomatischen Sondierungsaktionen beendet sind.

Die Einreise in das Saargebiet.

TU. **Berlin**, 23. Juni. Die Regierungskommission des Saargebietes hat eine Verordnung veröffentlicht, die die Regelung des Verkehrs im Saargebiet mit sofortiger Wirkung in Kraft setzt. In Zukunft bedarf es zur Einreise in das Saargebiet keiner besonderen Genehmigung mehr. Die Reisenden müssen sich lediglich durch einen Paß oder einer sonstigen von ihrer zuständigen Heimatsbehörde ausgestellten Personalausweis ausweisen können und sind ferner verpflichtet, sich innerhalb drei Tagen nach Ankunft im Saargebiet bei der zuständigen Polizeibehörde anzumelden. Die Anmeldebescheinigung berechtigt die betreffenden Personen, sich bis zu zwei Wochen innerhalb des Saargebietes aufzuhalten. Nur diejenigen Personen, die sich länger als zwei Wochen im Saargebiet aufhalten wollen, haben eine besondere Aufenthaltserlaubnis, die jeweils bis zu drei Monaten erteilt wird, bei der Regierungskommission des Saargebietes, Abteilung des Innern (Paßabteilung) unter Vorlage ihres Ausweises zu beantragen.

Valuta und Politik.

Von unserem römischen Korrespondenten.

Rom, Ende Juni.

Um diese Zeit vor einem Jahre zahlte man an den Schweizer Börsen für hundert Rentenmark bis zu 136 Franken, heute erhält man für hundert Reichsmark 122 Franken. Die absteigende Entwicklung begann mit dem Augenblick, wo die Banken die vereinbarte Entwertungsklausel kurzerhand strichen. Daraufhin zogen die ausländischen Einleger, und mit vollem Recht, ihre Guthaben zurück, der kaum begonnene Zufluß fremden Kapitals geriet ins Stocken, die Geldknappheit griff in Deutschland reißend um sich. Den zweiten Schlag, und es kann sich um einen tödlichen Schlag handeln, erlitt die neue deutsche Währung durch die Nichtigkeitserklärung der guten alten Vorkriegsmark, eine Ungeheuerlichkeit, vor der alle Türkereien und Mittelamerikanereien verblassen. Nun fahren selbstverständlich wieder jene ausgezeichneten Wirtschaftsgelehrten in die Höhe, die seinerzeit mit den durchaus gleichen Argumenten jede Möglichkeit einer Markentwertung auf Null bestritten. Ausgezeichnet hören sich ihre Theorien an, wer aber glaubt daran im Auslande? Und nur, nur der Glaube des Auslands vermag eine Währung zu halten.

Der neue österreichische Schilling schillert im Werte je nach den internationalen Diagnosen, die dem lebensunfähigen Staatengebilde von Zeit zu Zeit in Genf ausgestellt werden. Und das Völkerbundsgeld selber, jene Anleihen, um die sich seinerzeit die Leute förmlich rissen?

In Italien ereignet sich jetzt alles das, was man schon in Wien und Berlin und vorübergehend in Paris erlebte: eine Unzahl von Doktoren am Krankenbett der Lira, ein erbaulicher Widerstreit der Meinungen, Optimismus und Pessimismus liegen einander unversöhnlich in den Haaren, während mit unbeirrter Sachlichkeit die Preise steigen, steigen. In gleichem Maße die allgemeine Unzufriedenheit. In gleichem Maße die Unerbittlichkeit des von seiner Mission überzeugten Faszismus. Das Problem ist, von allen Seiten betrachtet, außerordentlich interessant.

Selbstverständlich drängen sich auch jetzt hier jene verbohrten Nationalökonomen in den Vordergrund, die an dem einfachen Rechenexempel der Aus- und Einfuhrziffern haarklein beweisen, daß und warum die Lira momentan zurückgehen, demnächst aber wieder hochgehen müsse. Sie haben das noch jedesmal getan und jedesmal sind die diesbezüglichen Währungen nicht gesünder geworden. Es wäre Spielerei, auf die italienischen Handelsziffern näher einzugehen. Was wollen kleine Schwankungen besagen, wenn auf der Sollseite im Hauptbuche an die zweihundert Milliarden stehen! Es wäre schon ein Wunder, wenn eine aktive Handelsbilanz auch nur die Zinsen einer so ungeheuerlichen Schuld aufbrächte. Der Fremdenverkehr bringt jährlich etwa 2 Milliarden ins Land, Deutschland zahlt jeden Tag ein bis zwei Millionen bar als Kriegstribut, dem Untertanen werden nicht nur ein Zehntel, sondern ein Viertel und mehr seines Einkommens weggesteuert — und doch wird von alledem der heiße Stein nicht gekühlt, wenn auch die Finanzlage nach den amtlichen Aeußerungen des zuständigen Ministers eine glänzende ist. Seine Exzellenz läßt in Anwesenheit der Presse Haufen von Banknoten in den Koksofen verbrennen, er gibt den Valutaspekulanten den Tip, ja nicht auf Baisse zu spekulieren — aber nein, bockbeinig rechnen diese Leute mit einem weiteren Rückgang der nationalen Währung, weshalb sie als Landesverräter gebrandmarkt werden.

Hier sind wir schon auf dem Gebiete, wo die Währung gemacht wird, auf dem Boden der Politik. Ein Blick auf das internationale Valutabarometer: schwankend. Wer wollte leugnen, die augenblickliche Politik Italiens sei nicht schwankend? Ursache und Wirkung also in einfacher Wechselbeziehung.

Aber einfache Erklärungen sind nichts für Politiker. Das verlangt schon der Parteistandpunkt. Und so ist nach der Opposition einzig und allein der Faszismus an der Geschichte schuld, während Farinacci verlangt, die Saboteure des Nationalvermögens, diese Albertini und Amendola, müßten in Ketten gelegt werden. Außerdem gibt es noch Dritte, die gerade in diesem Familienzwist eine der hauptsächlichen Ursachen jener Erscheinungen sehen, die man als Börsenpanik zu bezeichnen pflegt. Börse, ja, nicht bloß Wechselkurs. Denn das ist das Originelle an der italienischen Krisis: während in Deutschland die Aktien um so höher stiegen, je tiefer die Währung herabrutschte oder herabgerutscht wurde, stürzen hier die Aktien mit. Auch für dieses Phänomen gibt es gelehrt tuende Erklärungen, während in Wirklichkeit die Sache sehr einfach liegt: das Mißtrauen des

Auslandes begegnet sich mit dem Mißtrauen in Italien selber, und das mit Recht, denn die italienische Industrie hängt ja zu neun Zehnteln vom Ausland ab.

Um nur ein Beispiel zu nennen: im gleichen Augenblick, wo die französische Flotte der italienischen im Hafen von Neapel einen zeremoniellen Besuch abstattete, wie es die internationale Etikette vorschreibt, entzog ein Ukas des Frankreich beherrschenden Comite des Forges der lateinischen Schwester die Vorbedingungen für die Existenz einer Flotte und eines Heeres: das alte Eisengerümpel. Es hört sich fast wie ein Witz an und doch bedeutet der Schrott für Italien das Lebenselement. Als Mitglied des Dreibundes war Italien aller Rohmaterialsorgen enthoben, mit der Besitzergreifung der deutschen Eisengruben durch Frankreich sah es sich hoffnungslos der französischen Schwerindustrie ausgeliefert. Bis auf die Elbagruben und einige andere Minen sekundärer Bedeutung bar des unerläßlichen Eisens, bezog Italien Jahre hindurch das Futter für seine Industrie und damit die Unterlagen für seine Wehrmacht in Form von Schrott, zunächst aus dem Saargebiet, also auch aus französischer Hand. Dann kamen die ersten Beschränkungen, und wenn nun Frankreich die Schrottausfuhr gänzlich unterbindet, so braucht es wirklich nicht vieler Worte, um zu erläutern, was das für Italien bedeutet.

Das faszistische Italien erkannte beizeiten die Achillesferse eines bis an die Zähne bewaffneten Vierzigmillionenvolkes und suchte Anschluß an Deutschland, die Freundschaft oder wenigstens Neutralität Englands. Es jubelte Hindenburg zu und — schwenkte um in dem Augenblick, wo die Anschlußfrage akut wurde, der österreichische Außenminister in eigener Person in Rom Verrat beging und Mussolini versicherte, die Gefahr für Italien komme nicht von Wien her, sondern vom Brenner. Nun ist der Brenner ein Rührmichnichtan für Mussolini, er näherte sich also wieder Frankreich: Rheingarantie gegen Brennergarantie. Davon will aber England nichts wissen. Paris verlangt weiter die Interessierung Roms an den deutschen Ostgrenzen — eine Unmöglichkeit für uns, erklärt Mussolini, der nicht vergessen kann, wie italienische Soldaten von den „polnischen Banden" in Oberschlesien massakriert und verstümmelt wurden. Er kann es, nebenbei gesagt, seinem damaligen Vorgänger, seinem Todfeinde Sforza, den er gestern vor der Kammer Lügner und Verräter nannte, nicht verzeihen, für diese Hekatombe keine Sühne verlangt zu haben, während er selber sich nicht scheute, vor einigen Tagen wegen eines in Afghanistan hingerichteten Italieners dem Emir ultimative Forderungen zu unterbreiten und einstweilen die Bankguthaben der in Italien wohnenden Afghanen zu beschlagnahmen. Er nennt ein solches Vorgehen Politik der Macht und Größe und will aus durchaus ähnlichen Prestigegründen nichts von einer Bindung Italiens in der Sicherheitsfrage wissen. Italia fara da se!

So liegen die Dinge nach außen und es fragt sich jetzt nur, ob diese Prestigepolitik sich auf reale Grundlagen oder tönerne Füße stützt. Vielleicht leidet die italienische Valuta an unsichtbaren Imponderabilien, an dem Glauben der Mächtigen dieser Erde an die tönernden Füße. Sicher ist, daß in Italien die patriotischen Fahnen etwas zu häufig wehen, daß das Gold der festtäglichen Begeisterung durch den allzu häufigen Gebrauch zur Scheidemünze herabgesunken ist und infolgedessen nicht mehr so geschätzt wird. Mit Trommelwirbel und Ultimaten allein kann man bei einer solchen Schuldenlast keine Währung halten, es muß sich zum mindesten eine stabile Politik hinzugesellen. Freilich hat Mussolini ein festes, erhabenes Ziel im Auge, die Größe des Vaterlandes, er hat aber zur Erreichung desselben zu viele Eisen im Feuer, zu viele Weberschiffchen zwischen allen europäischen und überseeischen Kabinetten laufen. Das Element der Unklarheit macht sich in der römischen Politik breit — das internationale Barometer zeigt es untrügerisch an.

Gustav W. Eberlein.

Die Vertreter der Aufwertungsverbände bei Hindenburg.

TU. **Berlin**, 23. Juni. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet: Reichspräsident von Hindenburg empfing heute in Gegenwart des Reichsjustizministers die Vertreter der in der Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen zusammengeschlossenen Verbände, Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Best, Amtsgerichtsrat John, Universitätsprofessor Dr. Großmann, Dr. Krentz (Rentnerbund), Riemer (Reichsverband d. Kriegsbeschädigten) und Oberleutnant a. D. Gaebler (Verband der Kriegsbeschädigten „Kyffhäuserbund). Oberlandesgerichtspräsident Best führte dem Reichspräsidenten die Entwicklung der Aufwertungsfrage, die Kompromißvorlage die Forderungen und Wünsche der Gläubiger und Sparer vor. Universitätsprofessor Dr. Großmann behandelte das Aufwertungsproblem vom wirtschafts-wissenschaftlichen Standpunkt aus, Dr. Krentz im besonderen die Lage der Rentner und die Frage der Rückwirkung der Aufwertung. Riemer und Gaebler legten die Wünsche der Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen und die wirtschaftliche Notlage dieser Kreise dar. Amtsgerichtsrat John sprach besonders über die Aufwertung öffentlicher Anleihen, der Bankguthaben und über die Abgeltungsverordnung. Der Präsident erklärte, daß er in Verbindung mit der Reichsregierung die ihm vorgetragenen Wünsche einer eingehenden Prüfung unterziehen und beraten werde.

Das Manöver-Unglück auf der Weser vor Gericht.

TU. **Minden**, 23. Juni. Am heutigen zweiten Verhandlungstage wegen des Manöverunglücks auf der Weser wurden 38 Zeugen vernommen. Es sind vorwiegend Infanteristen und Pioniere aus Minden, Detmold und Bückeburg, die an der Unglücksfahrt teilgenommen haben. Zunächst wird die Frage einer Ortsbesichtigung angeschnitten. Der Vorsitzende schlägt vor, am Mittwoch oder Donnerstag auf einer großen Fähre in Veltheim eine Uebersetzung vornehmen zu lassen. Verteidiger und Staatsanwalt hielten eine Ortsbesichtigung nicht für erforderlich und empfahlen die Besichtigung einer solchen Fähre in Minden vorzunehmen. Der Reichswehrkommandeur erklärte sich bereit, eine solche Fähre zur Verfügung zu stellen, nachdem Reichswehrminister Dr. Geßler die Erlaubnis erteilt habe. Das Gericht wird über die Frage noch beschließen. Die dann vernommenen Zeugen geben Auskunft über das Verhalten der Mannschaft auf der Fähre, die sich, als der Schreckensruf „Wasser im Ponton" ertönte, unruhig bewegten und dadurch die Fähre zum Schwanken brachten. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen berichtete der Zeuge Amtsgerichtsrat Mideldorf-Vlotho über die Bergung der Fähre. Gebrochene Balken seien nicht festzustellen gewesen. Die Fähre müsse sich beim Abtreiben gedreht haben. Als der Zeuge die Aussagen Keßlers erläutern will, protestiert Rechtsanwalt Dr. Müller dagegen, daß der Zeuge irgendwelche Werturteile abgebe und ersucht um Protokollierung für die zweite Instanz. Oberst Stobbe-Berlin teilt mit, daß die Untersuchungsbelastung einer Fähre mit Mannschaften am Ufer gestattet werde, dagegen nicht die Ueberfahrt mit Mannschaften.

Die Verhandlungen wurden dann auf Mittwoch 8 Uhr früh vertagt.

Das Zentrum für die Regierung Luther.

Berlin, 23. Juni. Wie wir hören, ist gelegentlich einer Besprechung der Zentrumsfraktion des Reichstages festgestellt worden, daß das Zentrum unter allen Umständen daran festhalte, das gegenwärtige Reichskabinett Luther zu stützen. In den wichtigsten innenpolitischen und sozialen Fragen werde sich jedoch das Zentrum auch weiterhin volle Handlungsfreiheit vorbehalten.

Zur Regierungsfrage in Preußen.

Berlin, 23. Juni. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, prüfe die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages erneut die politische Lage. Man kam überein, an dem Beschluß vom 9. Juni unverändert festzuhalten, in der Auffassung, daß die Umbildung der preußischen Regierung mit größter Beschleunigung durchgeführt werden müsse. Die Unterhändler wurden von der Fraktion beauftragt, die Verhandlungen in diesem Sinne fortzusetzen.

Antrag auf Verlängerung der dritten Steuernotverordnung.

TU. **Berlin**, 23. Juni. Im Reichstage wurde ein Antrag Hergt (D. N.), Fehrenbach (Ztr.), Dr. Scholz (D. Vp.), Fehr (W. V.) und Leicht (B. V. P.) eingebracht, wonach die Geltungsdauer der dritten Steuernotverordnung, die mit dem 30. Juni ds. Js. abläuft, bis zum 15. Juli 1925 verlängert werden soll.

Um die deutschen Ostgrenzen.

Berlin, 23. Juni. Nach vorläufig noch ganz unbestätigten Gerüchten, die aber in den politischen Kreisen mit großem Interesse aufgenommen worden sind, soll die Reichsregierung die Absicht haben, bei der Erörterung der Sicherheitsfragen das Problem der deutschen Ostgrenzen anzuschneiden. Dabei soll deutscherseits ganz offen der Wunsch ausgesprochen werden, eine den deutschen Lebensinteressen entsprechende Aenderung der Ostgrenzen herbeizuführen, um dadurch auch im Osten den Frieden zu sichern. In den parlamentarischen Kreisen wurde man es sehr begrüßen, wenn die Reichsregierung tatsächlich ernsthaft mit dieser Absicht umgehen sollte.

Griechische Kriegsrüstungen.

Athen, 23. Juni. Minister Gontikal arbeitet fieberhaft an der Reorganisation der Armee. In kürzester Zeit soll mit der Befestigung von Saloniki begonnen werden. Frankreich hat große Bestellungen auf Kriegsmaterial bekommen, darunter auch zwei Unterseeboote. Eine französische Militärkommission befaßt sich mit der Ausbildung griechischer Generalstabsoffiziere. Mit Hilfe englischen Kapitals wurde eine Flugzeugfabrik gegründet. Die militärische Aktivität ist umso bemerkenswerter, als Gontikal Zivilist ist. Gegen wen sich die griechischen Rüstungen richten, ist vorläufig nicht klar. Gontikal hat ausdrücklich erklärt, daß die militärischen Maßnahmen rein defensiven Charakters seien. In Athen wird von der Gefahr eines türkischen Krieges gesprochen. In Saloniki fürchtet man jedoch einen Zusammenstoß mit Jugoslawien.

Ausbau der japanischen Flotte.

Newyork, 23. Juni. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" hat die japanische Regierung beschlossen, ein ausgedehntes Flottenprogramm zur Ausführung zu bringen. Dieser Bau umfaßt den Bau von vier Kreuzern von 10 000 Tonnen, vier Zerstörern von 1500 Tonnen und sechs U-Booten von derselben Tonnenzahl. Wie man in Tokio erklärt, sollen diese Neubauten nur zum Ersatz der vor 1913 erbauten und inzwischen veralteten Schiffe dienen. In japanischen Marinekreisen weist man ferner darauf hin, daß Japan sich zu einem Ausbau seiner Flotte gezwungen sehe durch die Flottenbauprogramme Englands und der Vereinigten Staaten. Die Neubauten sollen im Jahre 1926 beginnen und bis 1931 durchgeführt sein. Sie bedeuteten keinen Verstoß gegen den Washingtoner Vertrag von 1921, da das in diesem festgelegte Stärkeverhältnis der amerikanischen, englischen und japanischen Flotte von 5:5:3 aufrecht erhalten bleibe.

Marokko.

Das französisch-spanische Ueberwachungs-Abkommen unterzeichnet.

Paris, 23. Juni. Wie aus Madrid berichtet wird, hat die spanische Regierung nachfolgende Note veröffentlicht:

General Jordana, zusammen mit einem weiteren spanischen Delegierten und dem französischen Botschafter in Madrid, Peretti de la Rocca, zusammen mit einem weiteren französischen Delegierten, haben gestern das Abkommen zwischen Spanien und Frankreich über die Ueberwachung der marokkanischen Küste unterzeichnet. Diese Ueberwachung wird auch auf die Küstengegend der spanischen und der französischen Gebiete sowie auf die Souveränität und auf die Protektoratszone zwischen dem zweiten Grad östlicher Länge nach Greenwich und dem 24. Grad nördlicher Breite einschließlich sich erstrecken. Die Kriegsschiffe beider Länder werden diese Ueberwachung gemeinsam durchführen. Der spanische und der französische Oberbefehl wird jedoch vollkommen unabhängig bleiben gemäß den allgemeinen zwischen den beiden Ländern verabredeten Direktiven. Die Ueberwachung wird sich auf die Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach Marokko und auf die strikte Beobachtung der internationalen Bestimmungen und des Reglements beziehen, nachdem der Zugang zu den Marokkoküsten auf andere Weise als unter Benutzung der Handelshäfen verboten ist. Die französischen und spanischen Kriegsschiffe werden, um sich die Mittel beschaffen zu können, deren sie auf ihren Kreuzungsfahrten bedürfen, die dem Handel offenstehenden Marokko-Handelshäfen besuchen können. Außerdem werden die französischen Kriegsschiffe „Oran" und „Nemour" und die spanischen Kriegsschiffe „Algeciras" und „Malaga" sowie „Almeria" anlaufen können.

Paris, 23. Juni. Havas meldet aus Tanger: Der Feind trifft im westlichen Frontabschnitt der spanischen Marokkozone Verstärkungen. Für einen allgemeinen Angriff in der Ostzone verstärkte Abd el Krim die Quriaguall-Gruppe durch Beni Zeroual-Kontingente. Abd el Krim habe in Ajdir 12 Djeballas-Caids festnehmen lassen, weil sie bei dem Kampfe von Beni Karrich nicht genügend Widerstand geleistet hätten.

Spanische Verhandlungen mit Abd el Krim.

Paris, 23. Juni. Wie der Privatkorrespondent des „Matin" aus Madrid berichtet, wird der Reeder Echevarieta, der seit langem mit Unterhandlungen im Namen Spaniens mit Abd el Krim betraut ist, gegenwärtig in den Gewässern von Alhucemas weilen. Er soll die letzten Vorschläge der spanischen Regierung überbringen.

Angebliche Friedensbedingungen der Rifleute.

Paris, 23. Juni. Der Vertreter der „Chicago Tribune" in Tetuan will am 9. Juni mit Abd el Krim eine Unterredung gehabt haben, in der der Führer der Rifkabylen erklärte, er sei bereit, Frieden zu schließen, wenn die Unabhängigkeit des Rifgebietes mit den Grenzen vor der Algecirasakte garantiert werden.

Bedrohliche Zuspitzung in China.

Unruhen in der Mandschurei.

Berlin, 23. Juni. Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus London: Aus verschiedenen Städten der Mandschurei werden schwere Unruhen gemeldet. Diese Tatsache ist insofern von Wichtigkeit, als man annimmt, daß die Unruhen in der ausgesprochenen Absicht hervorgerufen worden sind, Tschangsolin zur Rückkehr nach der Mandschurei zu zwingen. Damit würde der General Tseng das Feld für sich allein haben, was gleichbedeutend mit einem Siege der Bolschewisten wäre.

London, 23. Juni. Laut „Daily Telegraph" sind gestern Berichte aus Tokio in London eingetroffen, denen zufolge die Unruhen in der Mandschurei weiter um sich greifen. In britischen Kreisen herrsche die Ansicht, daß die Lage in China stündlich ernster werde. In London fänden augenblicklich informelle englisch-amerikanische Besprechungen über die chinesische Krisis statt. Es sei jedoch noch keine bestimmte Politik entworfen worden.

London, 23. Juni. Die gestern in London aus Tokio eingetroffenen Meldungen, wonach in der Mandschurei Unruhen ausgebrochen seien, haben große Erregung hervorgerufen. Die Ursachen der Unruhen sind nicht genau bekannt. Man glaubt jedoch allgemein, daß bolschewistische Agitatoren die Abwesenheit Tschangsolins aus der Mandschurei sich zunutze gemacht haben, um in der Provinz Propaganda zu treiben.

Die Anzahl der nunmehr in Shanghai anwesenden Fengtruppen wird auf ungefähr 5000 geschätzt. Die Truppen verfügen über die modernsten Kriegsgeräte und haben vollständige europäische Ausrüstung. Ihre Ankunft in Shanghai ruft Besorgnis hervor, da man über die Gründe ihrer Anwesenheit nicht im klaren ist. Zwischen den radikalen und gemäßigten Streikenden ist eine Spaltung entstanden. Die Radikalen werfen der anderen Gruppe vor, die kommerziellen und chinesischen Interessen der Streikenden verraten zu haben. Tsai-Kiang-Kang, der chinesische Delegierte, ist von seinem Posten zurückgetreten.

Verschärfung auch in Hongkong.

Paris, 23. Juni. Havas meldet aus Hongkong: Die Arbeiter von Hongkong haben eine Geheimgesellschaft, genannt Arbeiterkommission, gebildet, die der Regierung von Kanton beigegeben werde und Vollmachten in Streikangelegenheiten erhalten soll. Diese Kommission fordert das Recht auf freie Meinungsäußerung, gleiche Behandlung aller Chinesen, Abschaffung des Deportationsgesetzes und der Unterscheidung bei den Geburtseintragungen in das Zivilregister, das Recht für die Arbeiter, Chinesen in den gesetzgebenden Rat zu wählen, Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Einführung des Achtstundentages, Verbot der Kinderarbeit, Zurückziehung der Verordnung, betreffend die Heraufsetzung der Mieten um 15 Proz. ab

Sonnensehnsucht.

Roman von **Amelie Hinze**.

Copyright 1925 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

(Nachdruck verboten.)

8) Wenige Minuten später fuhr eine geschlossene Droschke vom Platze fort.

Das Publikum war enttäuscht worden — seine Neugierde, wie die so hart geschädigte Bildhauerin die Nachricht aufnehme, war nicht befriedigt worden.

Ein wenig blaß, aber äußerlich ruhig, lehnte Viola in den Polstern des Wagens. Nur in den weitgeöffneten Augen stand die Unfähigkeit ihrer Seele, es zu fassen, was man ihr getan.

Neben ihr saß, ihre Hand haltend, Professor Zirngibl. Gegenüber Dr. von Wegern. Ein schwerer Augenblick hatte die Bekanntschaft der Herren vermittelt.

Auf Wegerns Antlitz lagerten Schatten.

Wie unliebsam ihm auch Viola Elbings Künstlerschaft war, weil sie seine Wünsche vereitelte, fühlte er doch tief erschüttert das Schicksal des Mädchens mit, das er liebte — unendlich liebte.

Die Wolkenwand im Westen hatte eine schieferblaue Farbe angenommen.

Dunstig und niedrig lag der Horizont über dem Stadtbilde.

Etwas Bleiernes, Atembeklemmendes lagerte in der Atmosphäre — — mit leisem Aechzen bogen sich die Wipfel der Bäume im erwachenden Winde.

„Ein Schicksalsschlag, mein liebes Kind, aber kein unüberwindlicher," sagte Zirngibl, ihre kleine kalte Hand streichelnd. „Nur erst Ruhe sammeln — Klarheit. Die gesamte kunstverständige Welt wird Ihnen ihre Teilnahme bezeigen — das wird Ihnen ein Trost sein, Ihnen wieder Mut geben — Mut, den „Ruhm" neu zu schaffen."

Aus dunkler Verwirrugn heraus sah sie ihn an:

„Den — Ruhm — wieder schaffen?" murmelte sie und es klang, als frage sie sich selbst: Vermöchte ich denn das?

An den materiellen Verlust hatte ich noch gar nicht gedacht. Nur immer dasselbe, eine: Ein Trümmerhaufen, die Gestalt, um die du gerungen mit allen Fasern deines Seins — in die hinein du alles gelegt, was du kannst und — was du liebst —

Hatte etwa die höhere Macht dies gefügt, zur Strafe dafür, daß sie sich aus dem Bilde Körners eine Gottheit in ihrem Herzen aufgerichtet hatte?

„Wir, Ihre Freunde, werden nicht ruhen, bis der Frevler gefunden und bestraft ist," tönte Wegerns Stimme an ihr Ohr.

Sie hatte seine Gegenwart vollständig vergessen.

Jetzt sah sie seine Augen mit herzlicher Teilnahme auf sich ruhen — sah auf seinem Gesicht einen so ehrlichen Zorn —

Sie reichte ihm die Hand: „Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Noch aber habe ich garnicht die Fähigkeit für Zorn und Rache."

„Das ist die Stille vor dem Sturm!" eiferte Zirngibl. „Die Stunde wird kommen, wo Zorn und Empörung gegen den Elenden in Ihnen auflodern und all Ihr Denken erfüllen wird!"

„Wenn wir ihn nur erst ausfindig gemacht haben — — —"

„Sie haben ja doch keine Feinde, Fräulein Elbing," warf Wegern ein.

„Gott bewahre!" rief Zirngibl. „Wer also, frage ich, kann die frevelhafte Tat begangen und ein junges, aufstrebendes Talent um den ersten Ruhmeslorbeer gebracht haben? Wer — wer!? Und was hat ihn dazu veranlaßt!?"

Wie ein dunkles Fragezeichen stand das Rätselhafte, Unerklärliche der Tat in Violas Seele. Alles Unklare beängstigte sie. — Doch empfand sie dies nur erst schattenhaft — klar nur das Gefühl unendlicher Leere. —

Der Wagen hielt, und das war gut, denn ein greller Blitzstrahl erhellte die Dunkelheit, die mit beängstigender Schnelle herabgesunken war.

Der Lärm des Lebens draußen verebbte dumpf und murrend rollte der erste Donnerschlag dahin.

Zirngibl verabschiedete sich: „Unverzagt, mein liebes Kind! Ihr Talent kann Ihnen niemand rauben. Sie werden noch manchen Lorbeer erringen. Aber versäumen Sie auch nicht den Haß gegen den Uebeltäter."

Im Hausflur brannte der kupferne Hängeleuchter. Der feuchtschwüle Gewitteratem lag in jedem Winkel des Hauses und jenes Undefinierbare die Nerven Beklemmende, das einem Wetterausbruch vorausgeht.

Frau von Wegern kam aus dem Zimmer geeilt.

„Das war recht, Arnold, daß du eine Kutsche nahmst — ich war schon in Sorge, weil das Wetter kommt!" rief sie über die Galerie.

„Mein Besuch ist fort — — bitt' schön, liebes Fräulein, kommen Sie mit herauf — der Tee wartet halt."

Viola sah den Doktor flehend an.

Er winkte hinauf: „Fräulein Elbing hat zunächst Ruhe nötig, Mutter — —"

Nicht auf ihr Zimmer wollte sie, — in ihrem Atelier in der stillen Enge des Gartens, würde sie am ehesten sich selbst wiederfinden.

Wegern begleitete sie dorthin.

Als er die Treppe zu den Zimmern seiner Mutter emporstieg darauf das Licht des Flurleuchters ungewisse, Reflexe warf, sah er im Geiste noch das junge, leidvolle Mädchengesicht, die stumme Sprache in den schönen Augen. — —

Der Tee in der silbernen Kanne erkaltete — — mit atemlosem Entsetzen lauschte Frau Mathilde der Erzählung ihres Sohnes.

Um das Haus fegte der Gewittersturm. Große, schwere Tropfen klatschten gegen die Fensterscheiben. Grell beleuchteten die schnell aufeinander folgenden Blitze das Zimmer; in immer kürzeren Pausen folgte der Donner, schwer und hart und wuchtig.

„Der Ruhm zerschlagen — das schöne Werk dahin!? All die darauf verwandte Kunst, der Fleiß langer Zeit ist vergebens gewesen? Und nun kommt das Kind um seinen Lorbeer und um das große Honorar! Das ist ja doch unerhört, da muß ja doch sofort die Polizei —"

„Diese ist bereits benachrichtigt, — leider aber fehlt hier jeder Anhaltspunkt."

Frau Mathilde hatte Tränen in den Augen.

„Ich muß hin zu der Viola und sie ans Herz nehmen. Das tut gut, weißt du, — sie hat ja doch den Vater nicht hier, und sie ist so jung noch. Ich gehe —"

„Später Mutter. Was sie erlebte, will ungesehen überwunden werden."

„Und wie hat sie es geliebt, ihr Werk, die Viola!" rief Frau Mathilde aufgeregt. — Nachdenklich fuhr sie nach einer Pause fort: „Sollte wohl einer der jungen Künstler, mit denen die Viola bei Zirngibl gelernt hat, aus Neid über ihren raschen Erfolg die Tat begangen haben?"

„Das glaube ich nicht. Nur wo Beziehungen bestehen, kann Neid aufkommen. Man sagt aber, das Fräulein wäre sehr zurückhaltend gegen die jungen Kunstschüler —"

„Das will ich glauben," fiel die Mutter eifrig ein. „Mir ist solch Mädel, wie die Viola, noch nicht begegnet. Die ist halt wie eine Krankenhaussuppe jungen Männern gegenüber. Immer nur ihre Kunst, ihre Kunst! Aber das junge Blut, daß sich das nicht meldet! Sie ist halt leidenschaftslos —"

„Das Gewitter zögert sich hin," wechselte der Doktor, etwas unvermittelt, das Thema, „ich darf nicht länger warten."

„Ach, mein Bub', muß es sein?"

Er küßte sie lächelnd und so innig, als wolle er ein Unrecht gut machen.

„Ich war heute ein ungetreuer Arzt — habe Versäumtes nachzuholen. — — Sei lieb zu ihr, wenn du sie siehst, Mutterle."

Gerade als der Doktor das Haus verließ, begann der Regen sturzartig niederzugehen. Fauchend zog der Gewitterwind über seinem Haupte hin, und am Himmel zuckten die Blitze fast ununterbrochen.

Der Aufruhr der Elemente paßte zu Wegerns Stimmung.

Es war ihm geradezu Bedürfnis, hineinzustürmen in das Wetter, auszutoben, was in ihm gährte — kämpfte — —

Nur ein einziger Herr war auf der regenglänzenden, winddurchsausten Straße sichtbar.

Sein Mantel flatterte um seine hohe Gestalt; der Sturm drohte ihm den weichen Schlapphut zu entführen.

War es das Bedürfnis, bald unter ein schützendes Dach zu kommen? Oder trieb ihn etwas, das keinen Verzug duldete? Genug, in geradezu besinnungsloser Hast kam der Mensch dahergestürmt. — Jetzt war er bereits nah — jetzt an dem Doktor vorbei. — Wie verfolgt jagte der Herr dahin — — und die halbe Dämmerung, die herrschte, die Gewitterstimmung, verbanden sich mit dieser fliehenden Gestalt zu einem seltsam eindrucksvollen Bilde.

Und in der Tat war dessen Eindruck auf den Beobachter groß.

Beim Herankommen des Flüchtlings war Wegern zusammengezuckt.

Jetzt stand er, ungeachtet des Unwetters, da und sah dem Eilenden nach —

(Fortsetzung folgt.)

1. Juli, Erlaubnis für die Chinesen, im europäischen Viertel zu wohnen.

London, 23. Juli. Wie aus Hongkong gemeldet wird, hat die Regierung durch Proklamation beschlossen, die Brief- und Telegrammzensur einzuführen, die Geschäfte und Wohnungen zu durchsuchen und ein Ausfuhrverbot zu erlassen für Lebensmittel, Gold und Goldwerte. Auf Grund dieses Aufrufes übernimmt die britische Regierung den Schutz der Einwohner und ihres Eigentums und wird, falls ein Beamter im Dienst getötet werden sollte, für die Hinterbliebenen eine Entschädigung verlangen.

London, 23. Juni. Reuter meldet aus Hongkong, daß alle chinesischen Banken dort geschlossen worden sind, um einen Ansturm der Kunden zu vermeiden. Schwerbewaffnete Wachen sind am Eingang der Banken aufgestellt, die mobilisierten Freiwilligen patrouillieren durch die Straßen. Die chinesischen Angestellten in den Druckereien der in englischer Sprache erscheinenden Zeitungen verweigern zum Teil die Arbeit, sodaß die Zeitungen gezwungen sind, in verkleinertem Umfang zu erscheinen.

Fremdenfeindliche Agitation überall.

Shanghai, 22. Juni. Aus Tschifu sind in Wusung vier amerikanische Zerstörer eingetroffen.

Aus Hothau und von der Insel Hainan wird große Unruhe in der Bevölkerung und lebhafte fremdenfeindliche Agitation gemeldet. In Wuhu wurde der japanische Kommissar der Salinen von Kulis angegriffen und hierauf von chinesischen Polizisten unter der Beschuldigung, Waffen zu besitzen, verhaftet.

Der ehemalige Leiter der Polizei von Tokio und eine andere hochstehende japanische Persönlichkeit sind in Shanghai eingetroffen, um eine Untersuchung in der Streikangelegenheit anzustellen.

Tschang Hsu Hsiang, der Sohn Tschangtsolins, hat mit seinen Truppen die Stadt in nördlicher Richtung verlassen, doch sollen 4000 Mann der Mukdenarmee in Shanghai bleiben.

Ausdehnung der Streikbewegung.

London, 23. Juni. Die „Daily Mail" berichtet aus Peking: **Der Generalstreik nehme im ganzen Lande zu. Die chinesische Regierung versuche, die Studenten unter Kontrolle zu halten. Marschall Tschangsolin entsende weitere Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Es scheine, daß, soweit Peking in Frage komme, die Ordnung aufrechterhalten werden könne.**

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung.

Die Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet.

Berlin, 23. Juni.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2¾ Uhr.

Beim deutsch-schwedischen und deutsch-finnischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag dankt der Abgeordnete Schücking (Dem.) im Namen der deutschen Gruppe der interparlamentarischen Union dem alten Ministerium für den Abschluß dieser Verträge. Damit werde viel für den Rechtsgedanken getan. Auf dieser Bahn sollte fortgefahren werden.

Abg. Dr. **Breitscheidt** (Soz.) begrüßt die Verträge und dankt dem schwedischen Volk für die Hilfe in der Not nach dem Kriege. (Beifall.) Hoffentlich werden auch mit unseren Nachbarstaaten ähnliche Verträge geschlossen.

Auf Antrag des Abg. **v. Freytag-Loringhoven** (D. N.) werden die Vorlagen dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung eines von dem Abgeordneten **Müller-Franken** (Soz.) eingebrachten Gesetzentwurfes zur Verlängerung der Dauer der Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet. Der Ausschuß schlägt vor, den Gesetzentwurf abzulehnen, aber die Reichsregierung zu ersuchen,

1. **von ihrer Befugnis aus der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge zu Gunsten der Arbeitslosen im besetzten Gebiete den notwendigen Gebrauch zu machen und insbesondere, soweit es die Lage des Arbeitsmarktes erfordert, die Dauer der Unterstützung über 26 Wochen hinaus auf ein Jahr zu verlängern;**
2. **für die vermehrte Zuweisung öffentlicher Aufträge und Bereitstellung ausreichender Notstandsarbeiten im besetzten Gebiet zu sorgen und**
3. **sicherzustellen, daß die Gemeinden des besetzten Gebiets denjenigen Arbeitslosen, die die Wohlfahrtspflege in Anspruch nehmen müssen, eine wirksame Fürsorge zuteil werden lassen.**

Abg. **Kirchmann** (Soz.) hält den sozialdemokratischen Gesetzentwurf aufrecht und fordert, daß die notwendigen Mittel vom Reich zur Verfügung gestellt werden. Im besetzten Gebiet herrsche ein besonderer Notstand.

Abg. **Esser** (Ztr.) erkennt die außerordentliche Notlage im besetzten Gebiet an. Für die Verlängerung der Erwerbslosenunterstützung bis zu einem Jahr seien die entsprechenden Verfügungen vom Reichsarbeitsminister bereits eingegangen.

Abg. **Weber-Düsseldorf** (Komm.) fordert die Gleichstellung der Erwerbslosen im besetzten Gebiet mit denen im übrigen Reich.

Die Abg. **Ziegler** (Dem.) und **Dietrich-Franken** (Dtsch. Völk.) erklären sich in erster Linie für den Gesetzentwurf, dann für die Entschließung.

Abg. Dr. **v. Dryander** (Dn.) hält an der Ausschußentschließung fest.

Der Ausschußantrag wird mit 199 gegen 158 angenommen. Der sozialdemokratische Gesetzentwurf ist also abgelehnt. Die Ausschußentschließung gelangt ebenfalls zur Annahme.

Es folgt dann die zweite Lesung des Gesetzentwurfs zur Aenderung der Pachtschutzordnung.

Auf Antrag des Zentrums wird einstimmig beschlossen, daß die Verlängerungsmöglichkeit bei Pachtungen über 10 Hektar sich auch auf Sammelpachtvertrag erstrecken solle, wenn der einzelne Pächter nicht mehr als 10 Hektar bewirtschaftet. In namentlicher Abstimmung wird mit 219 gegen 147 Stimmen beschlossen, daß von der Befugnis, einen solchen Vertrag zu verlängern, kein Gebrauch gemacht werden darf, wenn durch Verschulden des zum Ersatz Verpflichteten ein wichtiger Grund zur Kündigung des Arbeitsverhältnisses vorliegt. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Befristung der PachtschutzGordnung überhaupt zu streichen, und sie dauernd zu machen, wird mit 219 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Die Verlängerung bis zum 30. September 1927 wird angenommen.

Auf Antrag **Rönneburg** (Dem.) wird mit 185 gegen 180 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen beschlossen, daß alle Verträge, auch die nach dem 1. März 1924 abgeschlossenen, unter das Gesetz fallen müssen. Durch Auszählung wird bei Stimmengleichheit mit 176 gegen 176 Stimmen beschlossen, trotzdem noch über einen Antrag **Henning** (Dtsch.-Völk.) abzustimmen, wonach Pachtverträge, die nach Reichswährung abgeschlossen sind, nicht unter die Pachtschutzordnung fallen. Die Abstimmung ist namentlich. Sie ergibt: In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Henning mit 190 gegen 172 Stimmen abgelehnt.

Die Vorlage wird in zweiter Lesung erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2,30 Uhr nachmittags.

Tagesordnung: Erste Lesung der Zollvorlage.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

TU. **Berlin**, 23. Juni. Im Aeltestenrat des Reichstages wurde heute beschlossen, nicht schon Anfang Juli die Beratungen auszusetzen, um zur Erledigung der Zollvorlage dann etwa im August wieder zusammenzutreten, sondern nach dem bisher in Aussicht genommenen Geschäftsplan bis zum 18. Juli fortzufahren und auch bis dahin die Zollvorlage zu verabschieden. In dieser Zeit soll eine schon früher in Aussicht genommene Pause vom 29. Juni bis zum 1. Juli eingelegt werden.

Der Sport zur Wattenscheider 500-Jahrfeier.

Dienstag.

Die Spiele der Zwischenrunde.

Im Kampf um den von der Stadt Wattenscheid gestifteten Pokal standen sich heute auf dem Sportplatz im Stadtgarten Verein für Rasensport Westenfeld-Höntrop und Spiel und Sport Eppendorf gegenüber. Das angesetzte Spiel Union-Günnigfeld gegen Sportverein Wattenscheid wurde wohl wegen Spielunfähigkeit des Platzes an der Südstraße verschoben.

Rasensport Westenfeld-Höntrop—Spiel und Sport Eppendorf 2:0.

Bei einem Vergleich der Leistungen beider Mannschaften muß man feststellen, daß das Spiel mit umgekehrtem Ergebnis richtiger gewesen wäre, denn die Eppendorfer Mannschaft war in allen Teilen besser besetzt und zeigten ein technisch weit besseres Spiel als die Rasensportler. Zur Entlastung der Höntroper muß allerdings gesagt werden, daß sie bereits gestern einen Kampf auf schwerem Boden bestanden haben. Hätte der Unparteiische wirklich seinem Namen Ehre gemacht, wer weiß, ob der Sieg dann geglückt wäre. In der Eppendorfer Elf sah man keinen schwachen Punkt. Die besten Spieler waren die beiden Verteidiger, der Rechtsaußen und der linke Läufer, letzterer sogar der beste Mann des Feldes.. Das Zusammenspiel des Sturmes war bedeutend flüssiger und durchdachter als das des Gegners; wäre der Torschuß ebensogut gewesen, hätte das Spiel niemals verloren gehen können. Die Rasensportler brachten einen guten Torhüter mit, von den Verteidigern war der linke der bessere. Die Läuferreihe war nicht ganz auf der Höhe, ebenso ließ der Sturm manchen Wunsch seiner Anhänger unerfüllt.

Das Spiel verlief in der ersten Halbzeit nach leichter Ueberlegenheit der Eppendorfer torlos. In der zweiten Hälfte drängen diese ebenfalls wieder, können aber nicht verhindern, daß Rasensport durch schönen Schuß des Rechtsaußen in Führung geht. Dann folgte eine Ueberlegenheitsphase für Höntrop, in der bald das zweite Tor erzielt wird. Gegen Schluß der Spielzeit werden jedoch die Eppendorfer stark überlegen, ohne aber ein Tor aufholen zu können. Die Rasensportler verlassen als die glücklichen Sieger den Platz und kommen somit in die Endrunde.

Aus der Nachbarschaft.

ge. **Röhlinghausen**, 23. Juni. Gemeinderat. Die Fortsetzung der in voriger Woche (Freitag) abgebrochenen Gemeinderatssitzung findet Freitag, 26. Juni, nachm. 5 Uhr, statt. Die Tagesordnung bringt u. a. folgendes: Abnahme der Jahresrechnung der Gemeindekasse Röhlinghausen für 1923; Neuorganisation des Armen- und Wohlfahrtswesens und Wahl der Pfleger sowie eines Mitgliedes für den Beirat des Wohlfahrts-Ausschusses; Beschlußfassung über eine neue Geschäftsordnung für die Gemeindevertretung.

ge. **Röhlinghausen**, 23. Juni. Deutschnationale Volkspartei. Zu der am Mittwoch, 24. Juni stattfindenden Vorstandssitzung werden hierdurch sämtliche Vorstandsmitglieder der Deutschnationalen Volkspartei und der Frauengruppe freundlichst eingeladen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht zu erscheinen.

* **Wanne**, 23. Juni. Die evang. Kirchengemeinde Wanne-Süd kann am 4. und 5. Juli auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Diese Tage sollen festlich begangen werden. Leider befindet sich der Gründer der Gemeinde, Pfarrer Lic. Winter, nicht mehr unter den Gemeindegliedern. Er wurde unlängst an das Predigerseminar Soest abberufen. Sein Nachfolger ist Pfarrer Keinath geworden, der es sich angelegen sein läßt, die Geminde im Sinne seines Vorgängers weiter auszubauen. Das Fest verspricht unter seiner Leitung wirklich schön und erhebend zu werden. Insbesondere wird die Nachfeier am Sonntagnachmittag auf künstlerischer Höhe stehen. Der Gemeinde soll etwas geboten werden, was man hier bis jetzt selten gehört und gesehen hat. Vom Guten will man das Beste geben, edel und schön sollen die Darbietungen sein, dafür bürgt allein schon der Name Johann Sebastian Bach, der mit seinem unsterblichen Wirken das Festprogramm beherrschen wird. Am meisten hinreißen wird alle wohl der Vortrag der Kantate „Ein feste Burg ist unser Gott", für Chor, Orgel, Orchester und Soli. Noch jeder, der das herrliche Werk gehört hat, ist im tiefsten Innern davon ergriffen gewesen, auch hier bei uns wird dieser Eindruck nicht ausbleiben, davon werden sich leicht alle die überzeugen können, die an dem Fest teilnehmen.

ge. **Wanne**, 23. Juni. Freigegebene Eilzüge. Bis Ende August sind für die Benutzung von Sonntagsrückfahrkarten folgende Eilzüge freigegeben: Eilzug 188 Emmerich — Oberhausen nur Samstags. Eilzug 192 Dortmund — Emmerich nur Samstags und Sonntags. Eilzug 186 Dortmund — Aachen nur Samstags. Eilzug 347 Aachen — Dortmund nur Sonntags. Der bisher von Emmerich bis Oberhausen freigegebene Eilzug 191 wird künftig bis Hagen freigegeben.

Die Haushaltspläne des Landkreises Bochum.

Die Haushaltspläne des Landkreises Bochum für 1925 sind nunmehr den Mitgliedern des Kreistages zugegangen. In diesen ist im Gegensatz zur früheren Gepflogenheit die bisherige Einteilung in solche für die Allgemeine Verwaltung, das Kreiswohlfahrtsamt und das Kreiswirtschaftsamt nicht beibehalten. Dies erklärt sich aus dem Wegfalle der Unterhaltung eines besonderen Wirtschaftsamts, welches ja durch den Wegfall der Zwangswirtschaft überflüssig geworden ist.

In der Erläuterung, die den Mitgliedern des Kreistages zu den Haushaltsplänen zugegangen ist, heißt es u. a.:

Die Beaufsichtigung und Ueberwachung der verbliebenen wirtschaftlichen Einrichtungen und Betriebe erfolgt nunmehr durch eine Dienststelle der Allgemeinen Verwaltung, die Kreisrechnungsstelle. Dagegen ist es auf Grund ergangener Bestimmungen notwendig geworden, für den bisher im Haushaltsplan des Kreiswohlfahrtsamtes geführten Arbeitsnachweis, das Berufsamt und die Erwerbslosenfürsorge einen Sonderhaushaltsplan aufzustellen. Die in diesem festgestellten Gesamteinnahmen und -Ausgaben dieser Einrichtungen erscheinen als durchlaufende Einnahmen und Ausgaben in dem Haushaltsplan der Allgemeinen Verwaltung.

Der Haushaltsplan des Kreiswohlfahrtsamtes

schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 960 000 R.M (im Vorjahre 3 840 000 R.M), mithin weniger R.M 1 880 000.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Einnahmen und Ausgaben des Arbeitsnachweises, des Berufsamtes und der Erwerbslosenfürsorge in dem Betrage für 1924 mit rund 1 874 000 R.M enthalten waren, so daß für die gleichen Aufgaben des Kreiswohlfahrtsamtes für 1925 gegenüber 1924 der Aufwand ungefähr derselbe geblieben ist.

Das Kreiswohlfahrtsamt erfordert aus Mitteln der Allgemeinen Verwaltung an Zuschuß = 1 039 000 R.M.

Unter Abschnitt VI „Oeffentliches Fürsorgewesen" gelangte in der Ausgabe ein Betrag von 150 000 R.M für Beihilfen an die durch Erwerbslosigkeit besonders belasteten Gemeinden in Form eines Ausgleichsfonds zur Einstellung.

Der Abschnitt IX „Tuberkulosenfürsorge" erfordert gegenüber dem Vorjahre Mehraufwendungen in Höhe von rund 51 000 R.M, wovon durch erhöhte bezw. neue Einnahmen etwa 16 000 R.M gedeckt werden. Bei dem Abschnitt XI „Krüppelfürsorge" ist bei Aufrechnung der Einnahmen und Ausgaben ein Betrag von 2000 R.M eingespart worden. Die wirklichen Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahre 1925 werden die in Ansatz gebrachten Beträge voraussichtlich nicht übersteigen.

Die Ausgaben übersteigen die Einnahmen bei dem Abschnitt XIII „Säuglingsheim in Harpen" um rund 14 500 R.M. Der Zuschuß für das Rechnungsjahr 1924 betrug rund 12 000 R.M. Der höhere Fehlbetrag wird bedingt durch die erhebliche Steigerung der Verpflegungskosten für die Insassen des Heimes und durch vermehrte Verwaltungskosten.

Für das Kreisjugendamt ergibt sich gegen das Vorjahr ein Mehraufwand von 4500 R.M, der vornehmlich durch erhöhte persönliche Verwaltungskosten entsteht.

Zur Hebung und Förderung der allgemeinen Volksbildung, für Kunst und Wissenschaft weist der Voranschlag für 1925 einen Mehrbetrag von 3000 R.M gegenüber 1924 aus.

Der Haushaltsplan der Allgemeinen Verwaltung

schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3 476 000 R.M ab. Die verbliebenen wirtschaftlichen Einrichtungen (Eigenbetriebe und Beteiligungen), die im Vorjahre durch den Haushaltsplan für das Kreiswirtschaftsamt nachgewiesen wurden, sind aus den eingangs erwähnten Gründen in den Plan der Allgemeinen Verwaltung übernommen. Gegenüber dem Voranschlag für 1924 weist der für 1925 für die Unterhaltung der Kreisverwaltungsgebäude einen Mehraufwand von 2600 R.M nach unter Aufrechnung der veranschlagten Mehreinnahmen.

Unter dem Abschnitt X „Kreiswohnungsamt" Bau- und Siedlungswesen" erscheint in der Ausgabe die für das Vorjahr = 7000 R.M, für 1925 = 145 000 R.M betragende Umlage des Siedlungsverbandes „Ruhrkohlenbezirk" Essen. Seitens des Verbandes wird eine allgemeine Umlage in Höhe von 15 000 R.M und eine Umlage für den Bau von Verbandsstraßen in Höhe von 130 000 R.M erhoben. Der Betrag wird nicht auf die Gemeinden umgelegt, sondern vom Kreise ganz aufgebracht.

Als Zuschuß der Allgemeinen Verwaltung für das Kreiswohlfahrtsamt setzt der Voranschlag 1 039 000 R.M ein. Von diesem Betrage werden auf die Gemeinden umgelegt 715 000 R.M, sodaß der Kreis aus eigenen Einnahmen für das Wohlfahrtsamt aufwendet 324 000 R.M.

Die Finanzlage des Kreises ist im übrigen derart, daß in diesem Jahre zum ersten Male alle Kreisabgaben für die eigenen Bedürfnisse des Kreises nicht erhoben zu werden brauchen.

Es werden lediglich die von der Provinz und die zum Lastenausgleich der Gemeinden untereinander bestimmten Beträge (Fürsorgegelder) erhoben.

Der Abschnitt VII „Steuerverwaltung" ist zerlegt in

1. Ueberweisungen aus Reichssteuern,
2. Kreisumlagen,
3. Sonstige Steuern.

An Ueberweisungen aus Reichssteuern sind insgesamt 242 500 R.M veranschlagt gegenüber 190 550 R.M im Vorjahre. Die Zuweisungen für 1925 werden voraussichtlich den veranschlagten Mehrbetrag von 52 000 R.M erbringen.

An Kreisumlagen sind veranschlagt 935 000 R.M. Von diesem Betrage werden zur Deckung der Provinzialsteuern 220 000 R.M benötigt. Nach der vorläufigen Bedarfsübersicht des Landeshauptmanns der Provinz wird die Provinzialumlage etwa das Doppelte für 1924 ausmachen. Der Restbetrag von 715 000 R.M dient zur Deckung der Fürsorgeausgaben, also lediglich zum Lastenausgleich innerhalb des Kreises.

An sonstigen Steuern (Grunderwerb-, Hauszins- und Schankerlaubnissteuer, Kreisverwaltungsgebühren usw.) sind gegen das Vorjahr an Mehreinnahmen 300 000 R.M veranschlagt.

In den

Vermögensübersichten

nach dem Stande vom 1. April 1925 werden als Vermögensüberschüsse ausgewiesen: für die Allgemeine Verwaltung = 5 254 938,62 R.M, für das Kreiswohlfahrtsamt = 237 210,— R.M, zus. 5 492 148,62 R.M. Gegenüber dem Ausweis am 1. April 1924: für die Allgemeine Verwaltung = 384 352,— R.M, für das Kreiswirtschaftsamt = 4 771 320,— R.M, für das Kreiswohlfahrtsamt = 212 185,— R.M, zusammen 5 367 857,— R.M.

Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich eine Zunahme des Vermögensüberschusses von 124 291,62 R.M.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Reichswehrministerium zu den Entwaffnungsforderungen.

Berlin, 23. Juni. Wie wir hören, ist nunmehr das militärische Gutachten des Reichswehrministeriums über die Entwaffnungsforderungen der alliierten Regierungen endgültig fertiggestellt und dem Reichskabinett zur Beratung zugeleitet worden. Zwischen Reichskanzler Dr. Luther und dem Reichswehrminister Dr. Geßler und dem Chef der Heeresleitung, General von Seeckt haben am Montag eingehende Besprechungen stattgefunden. Zurzeit steht noch nicht fest, ob das Gutachten des Reichswehrministeriums veröffentlicht wird. Als Ergebnis der Besprechungen kann festgestellt werden, daß General von Seeckt vorläufig nicht daran denkt, sein Rücktrittsgesuch einzureichen.

Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

TU. **Köln**, 23. Juni. Der Reichsverband der deutschen Industrie trat heute in Köln zu einer dreitägigen Tagung zusammen. Es fanden heute Sitzungen des Vorstandes und des Präsidiums statt. Aus ganz Deutschland sind die Vertreter der deutschen Industrie eingetroffen. Mehr als 3000 Ehrendoktoren haben ihr Erscheinen zugesagt. Man erwartet u. a. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, den badischen Staatspräsidenten Dr. Hellpach, Oberbürgermeister Dr. Jarres, den preußischen Handelsminister Dr. Schreiber und zahlreiche Vertreter der Behörden. Der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Herle, behandelte in der heutigen Sitzung die Frage der Mindestgrenze der Kapitalien der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und der Aktien-Gesellschaften. Geheimrat Dr. Castl machte Mitteilungen über den Stand der Arbeiten des Sonderausschusses für die Aufstellung eines Wirtschaftsorgans.

Generalversammlung der Ruhrkohle A.-G.

w. **Essen**, 23. Juni. Die Vereinigung für die Verteilung und den Verkauf von Ruhrkohle A.-G. lädt zu der am Donnerstag, 9. Juli 1925, nachmittags 3½ Uhr stattfindenden ordentlichen Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ein: 1. Eintritt des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats A.-G. in den Vereinigungsvertrag vom 30. April 1925 an Stelle der Vereinigung für die Verteilung und den Verkauf von Ruhrkohle A.-G. und Ermächtigung des Vorstandes zur hieraus folgenden redaktionellen Aenderung des Syndikatsvertrages. 2. Beschlußfassung über die vom Redaktionsausschuß vorgeschlagenen Aenderungen des Wortlauts des Syndikatsvertrages. 3. Beschlußfassung über den Antrag der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. auf Uebertragung der Beteiligung der Gewerkschaft Viktoria auf ihre Gesellschaft auf Grund des Besitzes von 957 Kuxen der Gewerkschaft. 4. Bekanntmachung der Zusammensetzung der ständigen Ausschüsse. 5. Bekanntmachung der angemeldeten Verkaufsvereine. 6. Bericht über die Marktlage. 7. Anteilige Verringerung der Verkaufsbeteiligungen. 8. Umlage. 9. Preisfragen. 10. Verschiedenes.

Berlin, 23. Juni. Dem Reichstagsabgeordneten Dr. Wilhelm Kahl (Deutsche Volkspartei) ist aus Anlaß seines 76. Geburtstages der Ehrenvorsitz der Liberalen Vereinigung angeboten worden. Dr. Kahl hat die Ehrung angenommen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: i. V. E. Henke; für Lokales und Letzte Nachrichten Ernst Henke; für Provinzielles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Wer nach Essen fährt und Möbel kauft

ohne unsere Ausstellung besucht zu haben, schadet sich selbst. Seit mehr als 40 Jahren haben wir mit Recht den Ruf, ***ganz besonders gute und billige Möbel*** *zu verkaufen. Eine unverbindliche Besichtigung unserer vielen Musterzimmer liegt deshalb in Ihrem eigensten Interesse.*

Möbelhaus J. Kramm, Essen, Limbecker Str. 97-99, 101-103.

Morgen

B&C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

beim Erscheinen unserer 4seitigen Extra-Zeitung werden alle sagen: Das ist eine Weiße Woche, wie sie sein soll, das ist die Weiße Woche, die wir von früher her kennen, das sind wieder Preise für gute Qualitäten, welche trotz der schweren Zeiten zu erschwingen sind!

Eröffnung der Schaufenster Mittwoch abends 7 Uhr! Beginn des Verkaufs: Donnerstag früh 9 Uhr

---

Das führende Haus
für Photo-Apparate, Platten, Filme, Filmpacks, Photo-Papiere
ist und bleibt
Photo-Hucklenbroich,
Brückstraße 55
Entwickeln, Kopieren schnell und billigst.

Ausnahme-Angebot
In unseren Verkaufsgeschäften **Bahnhofstr. 40** und **Kortumstr. 10** kommen in den Tagen vom 23.—25. Juni 1925
billige Zigaretten
zum Verkauf, u. a.:
1 Karton = 100 Stück 80 Pfg. 10 Stück 8 Pfg.
1 Karton = 100 Stück 1,— Mk. pro Stück 1 Pfg.
1 Karton = 50 Stück 1,— Mk. pro Stück 2 Pfg.
1 Karton = 25 Stück 75 Pfg. pro Stück 3 Pfg.
1 Karton = 50 Gramm Marine-Shäg 20 Pfg.
Jos. Linz & Sohn Tabakwaren-Großhandlung
Bahnhofstraße 23 Telefon 4450

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13
Alt. Spezialg. asch. a. Platz
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Bauarbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur
u. Perückenmachermeister
Präm. Bochum 1913.

Pianos
solide Fabrikate von Mk. 950 an.
Bequeme Ratenzahlg.
Aug. Reuter
Düppelstraße 4.
Verkauf von 4—7 Uhr.

Wir empfehlen unsere
besteingerichtete Spezial-Werkstätte
zur Instandsetzung von
Magnet-Apparaten jeder Art
und Einbau von
Licht- und Anlasser-Anlagen
jeglichen Fabrikats.
Fahrzeugwerke Lueg
Bochum.

Auto-Kühler
Reparaturen sowie Neubelieferung
— weitgehendste Garantie —
prompt. Wilhelm Overbeck, Wittenerstr. 84. Telephon 1503. preiswert.

Karosseriebau
Personenwagen- und Omnibus-Karosserien
in allen gewünschten Formen.
Aufbauten
für
Lieferungswagen und Krankenwagen
sowie für
Lastkraftwagen
in jeder Ausführung und für alle Verwendungszwecke.
E. H. von Lienen
Fahrzeug-Fabrik,
Fernspr. 4650-52 BOCHUM Wittener-Straße 88.

Kaffee Hackert
Diese Woche Spezialität:
Johannisbeer-Torte
mit Schlagsahne

Beerdigungsanstalten
Heinr. Träger Ferdinand Träger
Dorstener Straße 98 — Telephon 1144.
Bessemer Straße 18 — Telephon 1000.
Eigenes Leichenauto für Ueberführungen.
Reichhaltiges Lager in allen Sorten Särgen.
Zuverlässige und reelle Bedienung.
25 jährige Erfahrung.

Stadt Kettwig (Ruhr)
Gartenstadt. Perle des Ruhrtales.
Bahnstrecken Essen — Kettwig — Düsseldorf und Steele — Kettwig—Mülheim.
Vorortverkehr mit Essen und Mülheim Sonntagskarten von allen Richtungen.
Herrlich gelegener, bekannter Ausflugsort. Romantischer Stadtwald (Kettwiger Schweiz) mit weiten Ausblicken ins Bergische Land. Sonstige öffentl. Anlagen und Waldungen. Städt. Flußbadeanstalt. Rudergelegenheit. Zahlreiche gutgeleitete Hotels u. Gasthäuser. Vollberechtigte staatl. Höhere Lehranstalt (Aufbau-Schule als Deutsche Oberschule). Höhere Stadtschule. Kreis-Säuglingsheim.
Geschäfte für Rauch-, Konditorwaren usw. auch Sonntags geöffnet.
Auskunft im **Bürgermeisteramt.**

Pianohaus Hilger
Essen im Keramikhaus
Wir bieten die größte Auswahl Deutschlands in Qualitäts-Instrumenten und geben Ihnen die Möglichkeit, Erzeugnisse aller Preislagen aus 30 verschiedenen Fabriken untereinander zu vergleichen. Besichtigen Sie bitte unsere sehenswerte Ausstellung oder verlangen Sie unsere Druckschriften.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr 9. Telefon 122

Sprudel
Mineral-Brunnen
Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges, ärztlich empfohlen.
Hauptniederlage:
Karl Linden, Mineralwasserfabrik,
Bochum, Kronenstraße 85/87. Telephon 2888 und 1852.

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 18 Bochum Fernruf 3048

HK
HANDWERKS-KUNST IN BOCHUM

Die Handwerkskunst in Bochum

Ausstellung auf dem Schützenhof ist täglich von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends geöffnet

Wer eine hochwertige handwerksmäßig gefertigte Qualitätsarbeit sehen will, darf den Besuch der Ausstellung auf dem Schützenhof nicht versäumen.

Die vornehm gediegen ausgestatteten Erfrischungsräume, Kaffeestube und Bierstube werden mit Erzeugnissen der Küche, der Feinbäckerei und Konditorei aus eigenen in der Ausstellungshalle arbeitenden Werkstätten versorgt. Die Besichtigung der Arbeitsräume ist jedem Besucher möglich, weil die Arbeitsräume nur durch Glaswände von den Gesellschaftsräumen getrennt sind. Für die vorgenannten Räumlichkeiten gilt die Polizeistunde. Von 4—11 Uhr nachmittags ist Doppelkonzert. Ab 8 Uhr abends wird Eintrittsgeld für die Erfrischungsräume nicht erhoben. Die Erfrischungsräume der Ausstellung sind der Treffpunkt für Familien und Gesellschaften. **Die Ausstellungsleitung.**

Nr. 145. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 24. Juni 1925.

Das Bochumer Handwerk in den letzten Jahren.

Von Baugewerksmeister **Heinrich Schrader.**

Man kann so oft aus Handwerkkreisen und in den Innungen die Worte hören: „Wir brauchen weniger die Kenntnis der Entwicklung des Handwerks, als vielmehr brauchbare Hilfsmittel, um dem Handwerk wieder auf die Beine zu helfen.“ Gewiß ist dieser Ansicht ohne weiteres zuzustimmen, wenn berücksichtigt wird, daß gerade das Handwerk seit seinem Niedergang mit zu den Wirtschaftsgruppen gerechnet wurde, welche dem vollständigen Untergange geweiht sein sollten. Nicht nur hohe Verwaltungsbeamte, nicht nur Kleingläubige aus den eigenen Reihen, nein auch selbst Professoren der Universitäten kündeten dem Handwerk den Untergang.

Baugewerksmeister Heinrich Schrader
Vorsitzender des Innungsausschusses.

Was Wunder, wenn neben der geringen staatlichen Fürsorge und staatlichen Schutzes auch noch die Hochschulen teilweise dazu übergingen, vom Handwerk abzuraten, in den Reihen der Handwerker selbst der Glaube am eigenen Können, an der eigenen Existenzberechtigung großen Schaden litt. So leicht, wie die dem Handwerk weniger gut gesinnten Kreisen sich die Vernichtung dieses Standes gedacht hatten, war allerdings die Sache nicht. Gott sei Dank hatte auch das Handwerk noch Männer in seinen Reihen, die die Gefahr erkannten und nunmehr zur

Selbsthilfe

übergingen, d. h., man sammelte die Handwerker, um auf die großen Gefahren der Vernichtung des Standes und dann auch auf die innere Kraft hinzuweisen, die immerhin noch im Mittelstande und besonders im Handwerk schlummerte. Diese Kräfte zu sammeln, zu wecken und dienstbar zu machen, sollte Aufgabe des Innungs-Ausschusses sein, welcher im Jahre 1884 hier in Bochum gegründet wurde, in einer Zeit, da die Anfänge zu einer besseren Gesetzgebung datierten. Damals war es Herr Oberbürgermeister Bollmann, der mit warmem Herzen den Handwerkern zur Seite sprang und Hand in Hand mit den führenden Männern im Handwerk — erinnert sei an Döhmann, Nolte usw. — an die Arbeit ging, dem Handwerk zu helfen.

Es ging wieder ein froher, hoffnungsfreudiger Zug durch die entmutigten Reihen der Handwerker. Auf dieser Grundlage wurde weiter gearbeitet, langsam, teilweise von Hemmungen, die überwunden werden mußten, behindert, all die Erwartungen zu erfüllen.

Aber dennoch, es ging vorwärts, das Innungswesen bekam mehr Leben, der Innungs-Ausschuß sammelte seine Getreuen, um sie stets erneut aufzumuntern.

Im Jahre 1909 blickte derselbe auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Der damalige Vorsitzende,

Malermeister Gustav Altegoer
Mitglied des Preußischen Landtags.

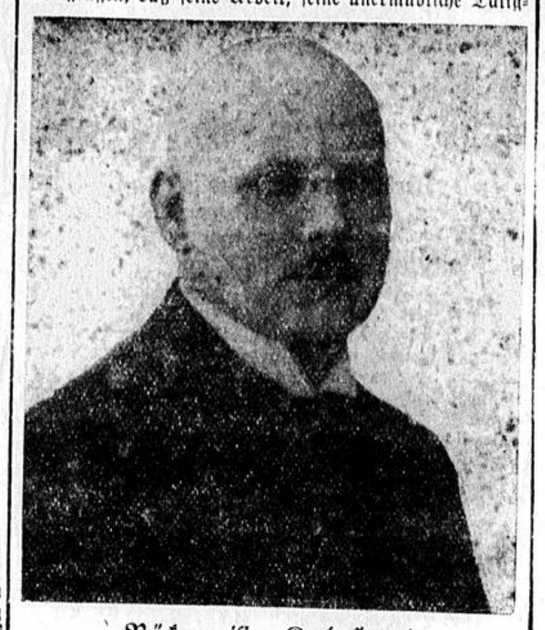
Malermeister Janzen, konnte gelegentlich dieses Festes in seiner Ansprache all der Arbeit gedenken, welche die Herren Döhmann, Nolte, Beielstein, Kemner, Altegoer und Schmidt unter der unermüdlichen Mitarbeit der jeweiligen Vorstandsmitglieder geleistet hatten.

Im Laufe der Jahre wurde jedoch die zu bewältigende Organisations- und Verwaltungsarbeit eine immer größere, sodaß der Gedanke ernstlich erwogen wurde, ob nicht eine hauptamtliche Geschäftsführung des Innungs-Ausschusses und der Innungen notwendig sei. Die Frage zu stellen, hieß sie bejahen. Aber leicht war es nicht, die Zustimmung der Innungen zu bekommen, zumal die Errichtung einer Geschäftsstelle außerordentliche Mittel erforderte.

Wenn auch die Notwendigkeit einer der Zeit entsprechenden hauptamtlichen Geschäftsführung anerkannt wurde, so zeigte doch eine große Anzahl Innungen zunächst wenig Neigung, diesem Plane zuzustimmen. Gewiß, damals wurde jeder Pfennig geehrt und geachtet und man hatte stellenweise Befürchtung, die erforderlichen Gelder nicht aufbringen zu können. Es wurde daher zunächst der im Jahre 1911 unternommene Versuch, eine Geschäftsstelle einzurichten, zurückgestellt.

Nunmehr griff jedoch die Baugewerken-Zwangs-Innung, unter der Führung unseres unvergeßlichen Herrn Jos. Schmidt, diese Frage auf und gründete allein im Jahre 1912 diese Geschäftsstelle, welche den Herrn Referendar Höfling mit der Geschäftsführung betraute.

Wenn es auch zäher, zielbewußter Arbeit bedurfte, so konnte Herr Höfling sich doch in sehr kurzer Zeit überzeugen, daß seine Arbeit, seine unermüdliche Tätig-



Bäckermeister Karl Hourtz
Mitglied des Preußischen Landtags.

keit auch bei den übrigen Innungen volle Anerkennung fand.

Nach und nach kam die Erkenntnis und bereits im Juli 1912 wurde vom Innungs-Ausschuß das Einziehungsamt gegründet und Herrn Höfling die Leitung desselben übertragen. Das war der erste Schritt.

Wenn auch zunächst die hiesige Anwaltschaft sich gegen diese Einrichtung wehrte, wenn auch sie und wieder der eine oder der andere Richter Schwierigkeiten in der Vertretung vor Gericht bereiteten, es konnte nicht verhindert werden, daß selbst in der Deutschen Richterzeitung in einem Aufsatz von dem Herrn Landgerichtsrat Dr. Mangler, Freiburg, dieser neuen Einrichtung des Bochumer Innungs-Ausschusses eine höchst erfreuliche und schmeichelhafte Würdigung zuteil wurde.

Am 30. Dezember 1912 wurde die

hauptamtliche Geschäftsstelle

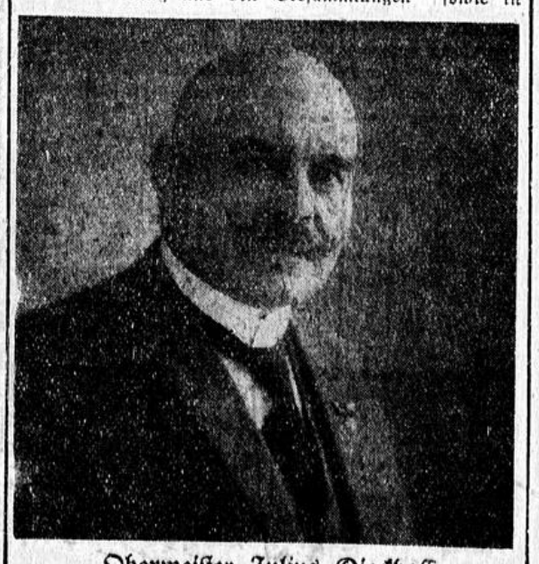
der Baugewerken-Innung vom Innungs-Ausschuß übernommen.

Dankend sei noch der regen Mitarbeit des damaligen Stadtrats Fitzmer gedacht, der in den voraufgegangenen Verhandlungen sich als aufrichtiger Freund des Handwerks bekannte und in jeder Hinsicht den Bestrebungen des Handwerks fördernd zur Seite stand.

Nachdem der Innungs-Ausschuß die hauptamtliche Geschäftsstelle übernommen hatte, begann für das gesamte Handwerk hierselbst ein neuer Zeitabschnitt.

Die vielen Aufgaben handwerklicher Berufsfragen harrten ihrer Lösung. Kein Wunder, daß in kurzer Zeit neue Mitarbeiter gewonnen werden mußten, um den Anforderungen gerecht werden zu können, welche die neue Selbstverwaltungsgemeinde des Bochumer Handwerks stelte.

Neben Herrn Höfling waren eine Anzahl juristisch und volkswirtschaftlich vorgebildeter Herren in der Verwaltung und den Versammlungen sowie in



Obermeister Julius Dieckhoff
Vorsitzender des Zweigverbandes Westfalen deutscher Bäckerinnungen.

Wort und Schrift tätig. Es war eine helle Freude, zu sehen, wie in jeder Innung gearbeitet, organisiert und aufgebaut wurde, wie die geistigen und materiellen Kräfte zu gemeinsamer Arbeit vereinigt wurden in dem Bestreben, Sonderinteressen zurückzustellen und sie dem Gemeinwohl unterzuordnen.

Da kam mitten in der Vorbereitung neuer großer Aufgaben der Krieg. Die Herren Syndikus Höfling, Assessor Hitzegrad, Dr. jur. Schäfers, Dr. Timmermann, Referendar Krömeke eilten sofort zu den Fahnen, mit ihnen die große Anzahl selbständiger Handwerksmeister. Alles, was bisher in so kurzer, aber auch so erfolgreicher Zeit aufgebaut war, drohte zusammenzubrechen.

Anfangs verblieb nur der Leiter des Einziehungsamtes, Her Dierkes, aber nach kurzer Zeit eilte er auch zur Verteidigung des Vaterlandes.

Die Lage der Geschäftsstelle wurde kritisch, es fehlten auf der einen Seite die hauptamtlichen Herren, auf der anderen Seite entstanden neue, durch den Krieg bedingte Aufgaben. Die Inanspruchnahme der Geschäftsstelle steigerte sich durchschnittlich im zweiten Halbjahr 1914 bis auf 50 Anfertigungen täglich.

Den Familien der Kriegsteilnehmer sollte nach Möglichkeit Rat und tatkräftige Hilfe bei der Fortsetzung des Geschäftes zuteil werden. Ueber 700 Handwerksmeister standen im Felde. Daß diese Arbeiten nicht von

Syndikus B. Oswald

den zurückgebliebenen Innungsmitgliedern, so sehr sich diese auch in selbstloser Weise zur Verfügung stellten, durchgeführt werden konnten, ist klar.

Es mußte daher unter allen Umständen ein Geschäftsführer gesucht und eingestellt werden, um den Anforderungen in etwa genügen zu können. Herr Dr. Engels wurde hierfür gewonnen, welcher viel Arbeit vorfand.

Besonders im Handwerkerstande machten sich die Folgen des Krieges in recht unliebsamer Weise bemerkbar. Bei einem Teil der Handwerksberufe herrschte Arbeitsmangel, dort, wo Arbeit vorhanden war, fehlte es an geeigneten Hilfskräften.

Inzwischen wurde der Innungsausschuß bei der Durchführung der Kriegsbeschädigtenfürsorge eingeschaltet. Ebenso bei der von der Stadt eingerichteten Mittelstandsfürsorge. Die Militärlieferungen mußten überwacht und durchgeführt werden. Da galt es, Rohstoffe zu beschaffen, die im freien Handel nicht mehr zu haben waren.

Die Kreditnot steigerte sich, da überall sofortige Bezahlung verlangt wurde, die Großbanken waren für das Handwerk nicht zu haben, Zahlungen gingen nur zögernd ein.

Um diesem Uebel abzuhelfen, wurde die Gründung einer eigenen Bank erwogen. Leider begegneten dieser Anregung anfangs Schwierigkeiten, das Mißtrauen hiergegen war noch auf Grund übler Erfahrungen früherer Zeiten zu groß.

Nachdem dennoch die Obermeister der Innungen im Verein mit dem Innungs-Ausschuß in endlosen Verhandlungen in der „Uhle“ und im Mittelstandshaus zur Lösung der Frage drängten, nachdem die Stadtverwaltung durch die unermüdliche Arbeit des Stadtrats Stumpf ihre Hilfe zusagte, konnte im Juli 1917 zur Gründung der Bank geschritten werden. Die Stadt Bochum beteiligte sich mit 30 000 Mark.

Heinrich Wiegand
Vorsitzender des rheinisch-westfälischen Schneider-Innungs-Verbandes (Sitz Bochum).

Dem Stadtrat Stumpf für seine intensive Mitarbeit an dieser Stelle den herzlichsten Dank.

Das Geschäftsjahr 1918, das letzte Kriegsjahr, war für den Innungs-Ausschuß wohl das schwerste seit seinem Bestehen. Nur mit großer Mühe und unter großen Opfern der zurückgebliebenen Meister gelang es, die Geschäftsstelle am Leben zu erhalten.

Das Jahr 1918 wird in der Geschichte unseres Vaterlandes und unserer Stadt als das Jahr bezeichnet werden müssen, das uns außer den größten Entbehrungen auch die gewaltigsten Enttäuschungen gebracht hat.

Zwei hauptamtliche Herren, Dr. Schäfers und Referendar Krömeke, sowie 34 Bochumer Handwerksmeister kehrten aus dem Felde nicht wieder heim, sie ließen ihr Blut und Leben aus Liebe zum Vaterlande auf dem Schlachtfelde. — Ehre ihrem Andenken.

Innerhalb der Verwaltungsstelle hatte sich im letzten Jahr manches verändert. Syndikus Höfling wurde uns zwar für die ersten Monate des Jahres 1918 vom Generalkommando zur Verfügung gestellt, doch mußte er anfangs Mai desselben Jahres seine Tätigkeit auf-

Schneidermeister Hermann Grube
Vorsitzender der Meister-Prüfuungskommission.

geben, um sich von den Folgen der im Felde erlittenen öfteren Verwundungen, sowie von der sich dadurch zugezogenen Krankheit zu erholen.

Ohne Geschäftsführer gerade in dieser Zeit, wo sich die Arbeiten häuften, auszukommen, war unmöglich, es mußte ein neuer Herr beschafft werden, zumal die vielen neuzeitlichen Aufgaben keinen Aufschub leiden konnten.

Die Nachfolge des Herrn Höfling übernahm Herr Nientimp, welcher derzeit in der Berliner Zentralverwaltung tätig war und ab Mai 1918 die Geschäftsführung des Innungs-Ausschusses übernahm.

Leider fehlte noch immer der Leiter des Einziehungsamtes, Herr Dierkes, welcher sich in Gefangenschaft befand.

Trotz des Personenwechsels in der Geschäftsführung wurden die neuen Aufgaben meisterhaft gelöst, dank der Tatkraft, der reichen Kenntnisse und des eisernen Willens des Herrn Nientimp. Die innere Verwaltung wurde neu ausgebaut. Dem Kapitel Arbeitsbeschaffung wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet, Buchführungs- und Kalkulationskurse wurden eingeführt, neue Einkaufsgenossenschaften gegründet und die bereits vorhandenen weiter ausgebaut.

Bezüglich der Buchführung im Handwerk kann man sagen, daß der Krieg der beste Lehrmeister gewesen ist, denn gerade die Buchführung ließ bei den meisten Handwerksmeistern sehr zu wünschen übrig.

Besondere Beachtung wurde dem Lehrlingswesen entgegengebracht, welches in den Kriegsjahren sehr stark gelitten hatte. Dadurch, daß Hunderte von Meistern im Felde standen, andere wieder zum Hilfsdienst eingezogen wurden, hatten die Lehrlinge weder die praktische Anleitung noch genügend Aufsicht, um eine ordnungsmäßige Ausbildung zu erhalten.

Im Ernährungsgewerbe mußten wegen der durch den Mangel an Rohstoffen bedingte Unausführbarkeit der Qualitätsarbeit die Ausbildung der Lehrlinge eine sehr beschränkte sein, andererseits aber waren

Syndikus Hans Nientimp
Mitglied des Reichstags.

die Meister bei dem Mangel an gelernten Hilfskräften gerade in diesem Gewerbe auf die Lehrlingsarbeit angewiesen, sodaß in vielen Betrieben die Zahl der Lehrlinge eine übermäßig große war.

Im Baugewerbe, welches während des Krieges und durch den Krieg am meisten gelitten hat, sah es ebenso trostlos aus.

Hier wirkte eine Verordnung der Regierung, daß jugendliche Hilfsarbeiter innerhalb 6 Monaten zum „Gesellen“ verordnet wurden, so ziemlich verheerend.

Gerade dem Mittelstande schlug der Krieg und die Nachkriegszeit außerordentlich starke Wunden. Die Bestrebungen der Sozialisierung und Kommunalisierung vieler Handwerkszweige wurden durch Gesetz und Verordnungen sehr stark unterstützt.

An dieser Stelle näher hierauf einzugehen, würde zu weit führen. Wenn es den Gegnern des selbständigen Handwerks trotz aller direkten und indirekten Vergünstigung, trotz finanzieller und wirtschaftlicher Unterstützung nicht gelungen ist, den Ruin dieses Standes herbeizuführen, so verdankt das selbständige Handwerk dieses in erster Linie seinen Organisationen. In Erkenntnis dieser Wahrheit wurden auch gerade beim Bochumer Innungs-Ausschuß die Organisationen weiter ausgebaut, gepflegt und befestigt. Und selbst zu der Zeit, als die politischen Strömungen und Wogen sich bäumten, als selbst innerhalb der einen oder anderen handwerklichen Organisationen hier und da sich Wellen dieser Zeit bemerkbar machten, stand die Selbstverwaltung des Bochumer Handwerks wie Granit.

An diesem inneren Ausbau, an dieser inneren Festigung hat gerade unser damaliger Syndikus Herr Nientimp ganz hervorragenden Anteil. Leider verließ uns derselbe im April 1921, um als Syndikus den Zentralverband deutscher Bäckerinnungen, Zweigverband Westfalen, zu übernehmen.

Nun wurde dem bisherigen Mitarbeiter, dem Herrn Ostwald, die Geschäftsführung des Innungs-Ausschusses übertragen, welcher mit seltenem Eifer und mit ebensolcher Tatkraft für die Weiterentwicklung des handwerklichen Gedankens sich einsetzte. Im Verein mit dem Hauptvorstande und dem geschäftsführenden Ausschuß, unterstützt von der Vollversammlung und den Obermeistern, wurde an dem geschaffenen Werk weiter gearbeitet. Unendlich viel Zeitaufwand, viel Mühe und Arbeit erforderten die ständigen Lohnverhandlungen. Die Verhandlungen mit den Behörden über die beabsichtigte Festsetzung der Gewerbesteuern, die Bekämpfung des berühmten Wuchergesetzes, ein Ausnahmegesetz für den Mittelstand, das auf der einen Seite weder Großindustrie noch Großkapital und auf der anderen Seite auch keinen Lohnwucher kannte. Fürwahr, der § der Reichsverfassung konnte größerem Hohn nicht ausgesetzt werden.

Die

wirtschaftliche Hebung des Handwerks

wurde im Jahre 1923 erheblich erschwert durch die sich bemerkbar machende Arbeitslosigkeit. Am Schlusse des Jahres waren 16 Prozent der hiesigen Handwerksbetriebe erwerbslos. Als die Geldentwertung in rasendem Tempo sich steigerte, wurde im Juni 1923 versucht, eine sichere Berechnung für die Kalkulation des Handwerks zu empfehlen. Hierzu wurde das Handwerk gezwungen, weil die Reichsregierung dem Handwerker die Goldmarkberechnung verweigerte, ein Vorgang, der beim Großkapital nicht zu beobachten war. So war das Jahr 1923 auch für das Handwerk ein Jahr der Verarmung, und es ist nicht zuviel behauptet, wenn gesagt wird, daß das Handwerk zu 90 Prozent an Rohstoffsubstanz und Betriebskapital verloren hat.

Daß dieser gewaltige Rückschlag nicht ganz ohne wirtschaftliche Folgen für die Erhaltung der Organisationen blieb, ist selbstverständlich. Wenn dieselben dennoch vor ernstlichen Erschütterungen bewahrt blieben, so ist dies lediglich nur der ruhigen, sicheren und zielbewußten Geschäftsführung zu verdanken.

Wenn heute das Handwerk in den Kommunen, im Staat und im Reiche seine Vertreter hat, so war dieses nur möglich durch den Zusammenschluß des ganzen Standes.

Und das Handwerk kann sich Geltung verschaffen, wenn man den Wahlspruch „Einigkeit macht stark" zur Tat macht. Es kann, wenn es will.

Im Anschluß hieran sei ganz besonders des Ehrenmitgliedes unseres Bochumer Innungs-Ausschusses, des Landtagsabgeordneten Altegoer, gedacht. Ihm sei Dank für die unermüdliche Tätigkeit, welche er für das gesamte Handwerk, für das Bochumer jedoch in besonderem Maße, geleistet hat. Erinnert sei an die vielen Anträge im preußischen Landtage, die dem Wohle des Mittelstandes gewidmet waren.

Zum Schluß darf gesagt werden, daß das Bochumer Handwerk in der vergangenen Zeit manches erreicht hat. Blieb auf dem langen Wege auch manche Enttäuschung nicht erspart, das eine darf man heute mit Genugtuung sagen:

Der Zusammenschluß des Handwerks im Innungs-Ausschuß ist gesichert.

Nun heißt es, weiter zu arbeiten, das solidarische und kollegiale Moment zu fördern und zu pflegen. Dem Handwerk stehen noch große Aufgaben bevor, es drohen ihm auch noch große Gefahren. Um diese zu bannen und jene zu lösen, bedarf es der Mitarbeit jedes Einzelnen, nicht kleinliche im Konkurrenzneid gipfelnde Auseinandersetzungen, sondern von innerlichem Solidaritätsgefühl getragene, ehrliche offene Mitarbeit muß Pflicht und Standesehre eines jeden sein.

Wirtschaftlich führen wir den Kampf um die Existenz eines Standes, der für das Staats- und Wirtschaftsleben so überaus wichtig ist. Das Bochumer Handwerk ist bestimmt, am Aufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten, es ist sich dieser Aufgabe bewußt, und aus diesem Bewußtsein heraus tritt es mit seinen Erzeugnissen ausschließlich an die Oeffentlichkeit.

„Handwerkskunst" nennt es seine Ausstellung auf dem Schützenhof. Hier mag sich jeder davon überzeugen, was Handwerksfleiß und Handwerkskönnen vermag. Hier tritt so harmonisch das Zusammenarbeiten in der Form des Dreiklangs „Meister, Geselle, Lehrling" in die Erscheinung. Möge dem Bochumer Handwerk ein guter Erfolg beschieden sein, möge es beim demnächstigen Appell seine Mannen sammeln, um mit neuem Mute trotz dunkler Gegenwart hoffnungsfroh und arbeitsfreudig in die Zukunft zu sehen unter der schönen alten Devise

„Gott segne das ehrbare Handwerk".

Ein Gang durch die Bochumer Ausstellung.

Nicht oft wird einem wohl Gelegenheit geboten, das Beste vom Besten aus allen Gebieten des Handwerks auf einmal zu sehen und dabei zu erkennen, was gerade Handarbeit alles zu leisten, zu schaffen vermag. Die Ausstellung auf dem Schützenhof, „Handwerkskunst in Bochum", gibt hierzu Gelegenheit, wie wohl kaum eine zweite derartige Schau, und es verlohnt sich schon, sich Zeit zu nehmen, eine Stunde oder zwei, um einen Spaziergang durch die Ausstellungshallen zu machen.

Wenn man, das Torgebäude durchschreitend, rechterhand in den ersten Raum tritt, so sieht man da fein säuberlich aufgebaut ein Schieferdach, mit Regenwasserabflüssen und niedlichen kleinen Dachluken. Hier hat die Firma A. Gerke Söhne-Bochum, Bedachungsgeschäft, ihr Heim aufgeschlagen. Im nächsten Raum folgt dann der Kreisverein der Schornsteinfeger-Innung, Bochum. Kleine Häuser mit Kaminanordnungen, Apparate für heiztechnischen Unterricht geben ein Bild von der schwierigen Arbeit des Schornsteinfegers, für die auch mancherlei Wissen notwendig ist. Ebenfalls ist praktische Berufskleidung ausgestellt.

Einen breiten Raum nimmt die Schau der Sattler-, Polsterer- und Dekorateur-Innung ein. Hier wird der krasse Unterschied zwischen Handwerks- und Fabrikarbeit an einem Beispiel vor Augen geführt. Truhen, Klubmöbel und andere Arbeiten stellen Leistungen von Meistern, Gesellen und Lehrlingen gegenüber. Erwähnenswert bleibt besonders ein von einem 15jährigen hergestelltes Kissen. Maschinen und Materialien vervollständigen das Bild. Derselbe Zweig ist vertreten im Stand der Firma Franz Hoppelshäuser, die prachtvolle Polstermöbel und Dekorationen zur Schau stellt.

Wilhelm Sternemann zeigt seine Kunst als Schreinermeister und stellt einen Wäscheschrank aus, der der Stolz einer jeden Hausfrau sein würde. Dem schließt sich Albert Thiele mit Ladeneinrichtungen an. Auch hier bewundert man die präzise Arbeit.

Der Blindenverein Bochum legt Zeugnis davon ab, daß auch die Bedauernswerten, denen das Licht des Auges genommen ist, noch Qualitätsarbeit leisten können. Die ausgestellten Erzeugnisse dürften denen normaler Betriebe keinesfalls in Ausführung und Material nachstehen. Interessant ist auch die Abteilung der Schul- und Lehrmittel für Blinde.

Dann kann man eine kleine Pause machen und sich bei der Steinhäger- und Kornbrennerei Friedr. Schwarze ein Tröpfchen einschenken lassen und bei dem Stand der Waffelfabrik Rudolf Spicker ein wenig naschen.

Nun mag der Rundgang weiter gehen. Man kommt in einen hell erleuchteten Raum, in dem die Firma Jean Esch Beleuchtungskörper, elektrische Kamine etc. ausgestellt hat. Ebenso zeigt Bernh. Kühne elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Herrliche Arbeiten findet man bei der Gemeinschaftsausstellung der Uhrmacher- und Goldschmiede-Innung. Ein großes Turmuhrwerk läßt seine mächtigen Glockenschläge durch die ganze Halle erschallen. Ein Meisterstück ist eine Uhr, die Melodien ertönen läßt, während an einem Figürchen, das Karl den Großen darstellt, die „huldigenden Vasallen" vorüberziehen. Das Schönste vom Schönen ist aber unzweifelhaft eine richtiggehende Uhr, die als Kravattennadel zu tragen ist und einen Durchmesser von etwa 7 Millimeter hat. Eine „sprechende Uhr" und die herrlichen Goldschmiedearbeiten gehören ferner zu den Gegenständen, die eine große Menge Schaulustiger anlocken.

Friedrich Dubbert stellt Dekorationsmalereien aus, während die Westfälische Telefongesellschaft eine ganze Fernsprechzentrale aufgebaut hat. Otto Fißmann zeigt elektrotechnische Artikel und Ernst Reiniger wartet mit Elektromaschinen, teilweise in Reparatur befindlichen, auf.

Theodor Bössing stellt Schaufenster- und Ladeneinrichtungsspezialartikel aus. In Thea Rosens Stand kann man sich unter ihren Stickereien eine gemütliche Ausstattung für das Wohnzimmer aussuchen.

Johann Kamperdick ist Spezialist für orthopädisches Schuhwerk. Man sollte es kaum glauben, was auf diesem Gebiete alles geleistet wird. Karl Göring zeigt wieder Verschiedenes aus dem Gebiete der Elektrotechnik, ebenso die Union-Elektrizitäts G. m. b. H., während in Fritz Hausmanns Stand die von ihm erbaute Telefonanlage der Ausstellung bedient wird. Hermann Cornelius zeigt sehr gute Lederwaren und Karl Abe jr. wieder Polster- und Möbelanfertigungen ebenso wie Caspar Diemel. Stadtbaumeister Sohms Entwürfe und Modelle werden gern beachtet. Heinrich Träger stellt solide Särge aus.

Valentin Bube und Hermann Feldhof ließen ein richtiges Häuschen erstehen und deckten es mit einem Schieferdach. Im Innern befinden sich sanitäre Anlagen.

Einen breiten Raum nimmt die Ausstellung der Schülerarbeiten, Zeichnungen und Modelle der städtischen Berufs- und Fachschulen ein. Es ist ein glücklicher Gedanke, im Rahmen der Ausstellung auch diese Institute, denen die theoretische Heranbildung eines gesunden Handwerkerstandes angelegen ist, zur Geltung kommen zu lassen.

H. Breidenbach und W. Krauß zeigen eine herrliche Bibliothek, Toni Beielstein wundersame kunstgewerbliche Erzeugnisse.

Auch eine Modenschau ist — wenn auch nicht mit lebenden Modellen — mit der Ausstellung durch die Auslagen der Schneiderinnung verbunden. Hier werden prachtvollen Damen- und Herrengarderoben in Gemeinschaft mit den Firmen Franz Pütz, Georg Bube u. Sohn, Friedrich Dreher, Schettel u. Rabanus (Hohlsaumstepperei), B. Hempel und Johann Wiese gezeigt.

Louis Schmiedeknecht hat außer einem schönen Damenzimmer ein herrliches Direktionszimmer ausgestellt, während die Firma Ohlrogge ein verführerisches Schlafzimmer zur Schau bringt. Die Schuhmacher-Innung zeigt ebenso wie die Firma W. Böhmer und Schuhmachermeister W. Winkelmann Schuhwaren, wie man sie nicht oft zu sehen bekommt. Vor allem gefallen völlig nahtlose Schuhe.

Die Firma Otto Jork beweist die Qualitätsarbeit auf dem Gebiet der Chemischen Reinigung durch einen zur Hälfte schmutzigen und zur anderen Hälfte gereinigten Teppich. Heß u. Co. haben der Ausstellung die Schreibstube zur Verfügung gestellt und sie mit elektrischen Schreibmaschinen, Rechenmaschinen und Vervielfältigungsapparaten versehen.

Emil Stolze und A. u. H. Wilken beweisen ihre Kunst als Malermeister, die Westdeutsche Versicherungsanstalt vertritt die Sozialpolitik.

Der Bund deutscher Architekten und die Baugewerken-Innung sind mit einer großzügigen Schau von Bildern der von diesen errichteten Bauten vertreten; auch die Ausstellungsabteilung ist architektonisch schön ausgestattet.

Carl Ehrhardt ist mit Ladeneinrichtungen vertreten, die Firma Galluschke zeigt ebenso Verschiedenes auf dem Gebiete der chemischen Reinigung. Hier folgen noch die Ausstellungen der Klempnerinnung mit Zinkwaren, Gefäßen usw., die Friseurinnung mit Haararbeiten usw.

Wenn man dann die große Ausstellungshalle verläßt und die Seitenwege einschlägt, kommt man zuerst an der Werkstatt der Schmiedeinnung und an der Schlosserinnung vorbei. Interessant ist bei letzterer eine dem Schlossermeister Carl Franken-Bochum gehörige Truhe aus dem 15. Jahrhundert mit einem recht komplizierten Schloß. Die Einkaufsgenossenschaft selbständiger Malermeister stellt sich in einem recht bunten Gewande dar. Lacke und alle möglichen Farben werden dem Besucher gezeigt.

A. Kallmerten u. Sohn bieten in Verbindung mit Malermeister Gülde innendekorative Ausstattungen, während W. Bancke seine Kunst als Schildermaler beweist. Die Werkstätten J. Dickerhoff warten mit intimer Raumkunst auf, der sich die Gemeinschaftsausstellung der Tischlerinnung ebenbürtig anschließt, die sogar die Holzverarbeitung in der Werkstatt vorführt.

Dann kommt man endlich zu der Abteilung, für die sich Gaumen und Magen besonders interessieren. Die Einkaufsgenossenschaft der Bäcker- und Konditoreninnung zeigt die für die ihr angeschlossenen Firmen wichtige Materialien. Die freie Bäcker- und Konditoreninnung hat einen riesigen Backofen aufgebaut und versorgt die Restaurationen mit dem nötigen Backwerk; die Fleischerinnung stellt am Platze die köstlichen Fleischwaren her, während die Konditoreninnung ebenfalls in den dortigen Räumen Torten, Eis und ähnliche Genüsse zum Verzehren fertig in das nebenanliegende Kaffee liefert, wo man nach dem Rundgang sich bei schönstem Konzert erfrischen kann.

Die Ausstellung bietet soviel Sehenswertes, daß der Platz hier nicht ausreicht, um alles nur annähernd zu schildern, um dem Einzelnen auch nur in etwa gerecht zu werden. Wenn man von dem Ganzen einen geschlossenen Eindruck erhalten will, so ist es nur dadurch möglich, daß man die Ausstellung „Handwerkskunst in Bochum" selbst besucht, und keiner sollte versäumen, einmal für ein paar Stunden in den Schützenhof zu gehen.

R . . nn.

Der Besuch der Ausstellung.

Die Ausstellungsleitung (Innungsausschuß) teilt uns mit, daß der Besuch der Ausstellung am Dienstag den 23. Juni trotz des schlechten Wetters in den Nachmittagsstunden ziemlich rege war. Insgesamt haben 2500 Personen die Ausstellung am Dienstag besucht, darunter etwa 1000 Schüler der Berufsschulen Bochum, Altenbochum und Witten. Die Besucher der Ausstellung bekunden reges Interesse für die arbeitenden Werkstätten der einzelnen Handwerkszweige. Leider sind die Bemühungen der Ausstellungsleitung um Erteilung der Genehmigung zur Veranstaltung der geplanten Verlosung bis zur Stunde noch ohne Erfolg geblieben. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß der Plan der Verlosung in den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen, bekannt gegeben werden kann.

Um einer irrigen Auffassung, die hier und da auf Grund der gestrigen Zeitungsnotiz, die Verlosung betreffend, entgegenzutreten, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verlosung der von den in der Ausstellung vertretenen Handwerksbetriebe zur Verfügung gestellten Stücke nicht auf einmal erfolgt, sondern daß täglich ein Teil dieser Stücke für die Ausstellungsbesucher des Vortages zur Auslosung kommen.

Es soll also nicht nur für einen Tag und zwar wie die Zeitungsnotiz lautete, für die am Dienstag gekauften Eintrittskarten eine Auslosung stattfinden, sondern die Auslosung soll sich bis zum Schluß der Ausstellung wiederholen. Den endgültigen Plan kann die Ausstellungsleitung noch nicht bekannt geben, weil die Genehmigung für die Auslosung noch nicht vorliegt. Es empfiehlt sich aber, die von Dienstag, den 23. 6. ab an den Kassen der Ausstellung gekauften Tageskarten aufzubewahren, weil die Nummern dieser Karten alle an der Auslosung teilnehmen werden.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 24. Juni.

45. Verbandstag des westfälischen Bäckerinnungsverbandes in Bochum.

Die Stadt Bochum steht an einem neuen Wendepunkte in ihrer Entwicklung. Die gewaltigen Neubauten, die an den einzelnen Stellen der Stadt entstehen, sind sichtbare Zeugen hiervon. Mit der Durchführung von Erweiterungsplänen, über die die Oeffentlichkeit schon unterrichtet ist, ist vielleicht schon in nahe Zukunft zu rechnen. Dem Postneubau wird in Kürze der Rathausneubau, und wir wollen hoffen, auch recht bald der Neubau des neuen Zentralbahnhofs Bochum folgen. Die Vermessungen für den Bau der Städteschnellbahn sind im Gange. Also überall, wohin wir blicken, wird rüstig an der weiteren Entwicklung der Bedeutung der Stadt Bochum entsprechend gearbeitet. So kommt es auch, daß seitens der einzelnen Wirtschaftsverbände Bochum als Tagungsort recht häufig gewählt wurde. So fand neben vielen anderen die Tagung des westdeutschen Konditoren-Verbandes statt. Die laufende Woche begann mit der Tagung der Uhrmacher und heute beginnt die große Tagung des westfälischen Bäckerinnungsverbandes, der bekanntlich seinen Sitz der Verwaltung in Bochum hat. Diese Tagung hat eine umso größere Bedeutung, als es sich um den größten handwerklichen Fachverband Westfalens handelt, wie auch der Zentralverband in Berlin der größte Fachverband Deutschlands ist. Zum Verbandstage ist von der Bäckerinnung Bochum ein hübsch ausgestattetes Festbuch herausgegeben worden, das allen Festteilnehmern interessante Ein- und Ausblicke bietet. Desgleichen ist die regelmäßig wöchentlich erscheinende Zeitschrift „Weckruf", westfälische Bäcker- und Konditor-Zeitung, anläßlich des Verbandstages als Doppelnummer im Festgewande erschienen. Die Verhandlungen haben auch für die Allgemeinheit großes Interesse, da es sich um den wichtigsten Berufszweig im Lebensmittelhandel und Handwerk handelt. Möge es den vielen Gästen, die nach Bochum kommen, recht gut gefallen und möge der Tagung und den Verhandlungen ein besonderer Erfolg beschieden sein.

Die Preisgestaltung im Zeitungsgewerbe.

In der Versammlung des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverleger-Vereins am 17. Juni d. J. in Bochum wurde festgestellt, daß sich die Gesamtaufwendungen für die Zeitungen gerade in der letzten Zeit wiederum so gesteigert haben, daß nach dem Beispiel anderer Bezirke im Reich, wie z. B. Berlin, Rheinland, Nordwestdeutschland, vom Verein den Mitgliedern eine Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise empfohlen werden muß.

Wetterdienst. Unverändert. Die Luftdruckverteilung zeigt wenig Aenderung, da das Tiefdruckgebiet über Nordwestdeutschland fortbesteht. Es wird sich nur langsam entfernen. Besonders in Norddeutschland herrscht trübes und regnerisches Wetter. Vorhersage bis Donnerstag: Vielfach trübe und nur vorübergehend Bewölkung abnehmend, zeitweise Regen, zum Teil in Schauern.

Sitzung des Kreistags. Am Dienstag, 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet im Kreishaus eine Sitzung des Kreistages des Landkreises statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Abnahme der Jahresrechnungen der Kreiskommunalkasse, Kreiswohlfahrtskasse und Kreiswirtschaftskasse für die Rechnungsjahre 1920, 1921 und 1922. 2. Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen der wirtschaftlichen Kreisbetriebe vom 31. Dezember 1924. 3. Haushaltspläne für 1925. 4. Wahl der Vertrauensmänner für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen. 5. Wahl eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat der Milchzentrale des Landkreises Bochum G. m. b. H. 6. Beamtenangelegenheiten. 7. Verschiedenes.

Kinderheimkehr. Die z. Zt. im städtischen Kindererholungsheim in Westherbede untergebrachten Kinder kehren Freitag, 26. d. M., nach hier zurück. Die Kinder treffen am genannten Tage voraussichtlich mit dem Zuge 10,01 Uhr vormittags auf dem Hauptbahnhof hier ein. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder am Bahnhof in Empfang zu nehmen.

Die aufgerufenen Banknoten. Der gleichzeitige Aufruf von Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen hat in der Oeffentlichkeit zu begreiflichen Irrtümern geführt. Da der Endtermin für beide Aufrufe in nächste Nähe gerückt ist, und um die Inhaber der aufgerufenen Noten und Scheine vor Schaden zu bewahren, wird noch einmal darauf hingewiesen, daß sämtliche Reichsbanknoten, deren Ausstellungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt, mit Ablauf des 5. Juli ds. Js. ihren Wert verlieren und nach diesem Tage auch von den Reichsbankanstalten nicht mehr angenommen werden. Es sind ferner aufgerufen die Rentenbankscheine zu 50 Mark mit dem Ausfertigungsdatum vom 1. November 1923. Diese Scheine werden noch bis zum 30. September 1925 an den Kassen der Reichsbank gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht.

ha. **Neue Schulbücher.** Lehrbücher, die erst jetzt auf Grund der Neuordnung geschaffen werden, dürfen im allgemeinen nicht vor Ostern 1927 eingeführt werden. Die Richtlinien für die höheren Lehranstalten konnten erst zu Beginn des Schuljahres 1925 erscheinen. Die neuen Bestimmungen für die Mittelschulen kommen erst in einigen Wochen heraus. Der Volksbildungsminister hat sich aber bereit erklärt, den Gebrauch von Lehrbüchern schon zu Ostern 1926 zu genehmigen, wenn sie jetzt vorliegen und den Richtlinien schon entsprechen. Fremdsprachliche Lesebücher bedürfen wie andere Lehrbücher der Genehmigung des Ministers, wenn deren Anschaffung von den Schülern verlangt wird.

Weitere Hinausschiebung der Vermögenssteuervorauszahlung vom 15. Mai 1925. Das Finanzamt teilt mit: Mit Rücksicht darauf, daß der Entwurf des Vermögenssteuergesetzes vom Reichstag bisher noch nicht verabschiedet werden konnte, hat der Reichstag nochmals ein Initiativgesetz angenommen, nach dem die Erhebung der Vermögenssteuervorauszahlungsrate vom 15. Mai, die bereits durch ein Initiativgesetz bis zum 15. Juni hinausgeschoben war, nunmehr bis zum 15. August 1925 ausgesetzt wird. Die Vorauszahlung braucht also zurzeit nicht entrichtet zu werden.

wl. **Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Dortmund 1927.** Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft beschloß in ihrer am 20. d. M. abgehaltenen H.-V. einstimmig, ihre allgemeine deutsche landwirtschaftliche Ausstellung im Jahre 1927 in Dortmund abzuhalten. 1926 wird die Ausstellung in Breslau stattfinden, für 1928 ist Leipzig, für 1929 Köln und für 1930 München in Aussicht genommen. Die Entscheidung bezüglich Dortmunds ist endgültig. Als außerordentliche Mitglieder des Gesamtausschusses der D. L. G. wurden für den Gau Rheinland-Westfalen gewählt: Oekonomierat Dr. Gerland-Münster und Güterdirektor Dr. Kötting-Dortmund.

Tagung der westfälischen Krankenkassen. In Siegen tagte Sonntag und Montag die 11. Hauptversammlung des Verbandes westfälischer Krankenkassen. Der Verband, dem fast sämtliche Orts- und Landkrankenkassen der Provinz, sowie zahlreiche Betriebs- und Innungskassen angehören, umfaßt zur Zeit 370 000 Versicherte in rund 150 Kassen. Die Verhandlungen, die vom Verbandsvorsitzenden Reichstagsabgeordneter Ziegler (Siegen) geleitet wurden, betrafen wichtige Fragen der Sozialversicherung. Von grundlegender Bedeutung war ein Referat des Geheimrats Dr. Wölz vom Reichsarbeitsministerium, der über das Zusammenwirken der freien Wohlfahrtspflege mit der gesetzlichen Sozialversicherung sprach. Am zweiten Verhandlungstage behandelte Ministerialrat Dr. Lehfeldt (Berlin) den Entwurf des Arbeitslosenfürsorgegesetzes, der sich im Prinzip auf das bestehende Erwerbslosenfürsorgegesetz aufbaut. Als wichtigste Neuerung darf in dem Entwurf der Fortfall der Prüfung der Bedürfnisfrage bei Arbeitslosigkeit bezeichnet werden. Die Schaffung eines Ausgleichsfonds für ein größeres Gebiet erscheint unbedingte Notwendigkeit. Entschließungen wurden gefaßt zur Apotheker- und Aerztefrage, zum neuen Wochenhilfegesetz und zu den vom Reichsarbeitsministerium beabsichtigten Ausschaltung der Dentisten. In einer besonderen Entschließung wurde der Entwurf des Unfallgesetzes, dessen zweite Lesung bevorsteht, eingehend kritisiert. Nach Erledigung geschäftlicher Verbandsangelegenheiten machte der Verbandsvorstand eingehende Mitteilungen über den Stand des Neubaues des Verbands-Genesungsheimes in Bad Driburg, dessen Grundsteinlegung in Kürze erfolgt.

Zugverkehr. Ab Sonntag, den 28. Juni werden zwischen Essen Hbf. und Hagen über Bochum-Nord und umgekehrt die Sonntagszüge 1102 und 1103 gefahren. S. 1102 Essen Hbf.—Hagen Bochum-Nord an 6,17, ab 6,19 vorm. S. 1103 Hagen—Essen Hbf. Bochum-Nord an 9,49, ab 9,51 nachm.

(Fortsetzung des Lokalen auf Seite 9.

Asbach-Uralt

Gott dem Herrn hat es gefallen, heute morgen 10½ Uhr, nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit und einem arbeitsreichen Leben, meinen innigstgeliebten unvergeßlichen Mann, unsern guten, unersetzlichen Vater, den

Obersteiger

Friedrich Fey

im Alter von 58 Jahren 6 Monaten zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Wir bitten, des Verstorbenen in Stille zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Helene Fey geb. Hinterthür
Fritz Fey
Walter Fey

Wattenscheid und Radbod, den 22. Juni 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. ds. Mts., nachm. 4¼ Uhr vom Trauerhause Bochumerstr. 48 aus statt. Trauerfeier im Hause eine Viertelstunde vorher.

Heute verschied in der Augusta-Krankenanstalt in Bochum

Herr Obersteiger

Friedrich Fey

In dem Heimgegangenen, der seit dem Jahre 1881 in den Diensten unserer Zeche gestanden hat, verlieren wir einen tüchtigen Beamten, der sich immerdar durch Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet hat.

Der Verstorbene wurde im September 1890 zum Hülfssteiger ernannt, im Oktober 1893 zum Abteilungssteiger und im Oktober 1898 zum Fahrsteiger befördert. Aus Anlaß seines 40-jährigen Bergmanns- und 30-jährigen Beamtenjubiläums wurde ihm im Mai 1921 der Titel „Obersteiger" verliehen. Als Führer des Grubenrettungswesens unserer Schachtanlagen hat er sich durch Umsicht und Tatkraft sehr verdient gemacht. Durch sein bescheidenes, stets gefälliges und zuvorkommendes Wesen hat er sich die Zuneigung und Achtung seiner Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen in reichstem Maße erworben.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und freundschaftliches Andenken bewahren.

Wattenscheid, den 22. Juni 1925.

Die Direktion und die Beamten der Zeche Centrum - Morgensonne.

Unserem lieben Vater sind bei seinem letzten Gange noch einmal in seltenstem, überreichem Maße Liebe und Verehrung erwiesen worden.

Für diese so besonders wohltuende Anteilnahme aus allen Kreisen der Stadt sprechen wir **unseren herzlichsten Dank** aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. Poensgen.

Bochum, den 24. Juni 1925.

Die Gesundheit der **Frau** wird erhalten und gefördert! Bei Frauen**leiden** operationslose Heilmethode. Behandlung von Magen-, Darm-, Leber-, Gallenleiden, Haut-, Herz- u. Nierenkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Zuckerkrankheit, Entfettungskuren, Urinuntersuchungen. Spezialbehandlung nach dem System des Grafen Cesare Mattei.

Heilinstitut Thielen, Bochum, Dorstenerstrasse 5.

Sommerfrischler finden in herrl. waldreicher Gegend, Nähe Bad Pyrmont, 20 Minuten v. Bahnhof Schieder, gute Aufnahme. Pensionspreis **3.50** Mk. Näh. **E. Kunterding** Glashütte b. Schieder in Lippe.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter LUISE mit Herrn WALTER GEHRES geben wir hiermit bekannt.

Gustav Paßmann und Frau
Elli geb. Bolenz

Gerthe i. W., Landwehrstr. 24

Meine Verlobung mit Fräulein LUISE PASSMANN beehre ich mich anzuzeigen.

Walter Gehres.

Brücherhof bei Hörde

den 24. Juni 1925.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 10. und 15. Juni fällig gewordenen, rückständigen **Gewerbe-, und Getränkesteuerbeträge**, die **Schulgelder für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten** und die **staatlichen** Abgaben vom Grundbesitz (staatliche Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer für Juni), sowie die Hundesteuer für das 1. Vierteljahr 1925 (April, Mai, Juni) **werden hierdurch angemahnt.**

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Für alle noch nicht gezahlten Steuern und Abgaben sind, da die Schonfrist bereits abgelaufen ist, Verzugszuschläge — (für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat 1 Proz.) — mit zu entrichten.

Nach dem 30. Juni 1925 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 24. Juni 1925.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Gewerbesteuer-vorauszahlungen.

Nach der Verordnung vom 6. Juni 1925 wegen Ueberleitung der monatlichen Vorauszahlungen der **Gewerbesteuer nach dem Ertrage** auf vierteljährliche Vorauszahlungen (G. S. S. 67) ist im Monat Juni 1925 nochmals die Vorauszahlung nach Maßgabe des Steuergrundbetrages zu leisten, der für die im Monat Mai geleistete Vorauszahlung zu Grunde zu legen war. Für die Monate Juli bis September 1925 ist bis zum 10. August 1925 mit einer Schonfrist von einer Woche die Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer nach dem Ertrage zu leisten.

Bei den Steuerpflichtigen, bei denen sich die Vorauszahlungen nach den auf die Reichseinkommen- oder Körperschaftssteuer zu zahlenden Beträgen bestimmen, beträgt der für diese Vorauszahlung maßgebende Steuer**grundbetrag drei Zwanzigstel** des Betrages, der am 10. Juli 1925 auf die Reichseinkommen- oder Körperschaftssteuer zu zahlen ist. Für die Berechnung der zu zahlenden Beträge ist mithin der Umsatz in den Monaten Mai und Juni zu Grunde zu legen, wobei zu dem Umsatz nochmals die Hälfte dieses Umsatzes für den dritten Monat hinzuzurechnen ist.

Die Vorauszahlungen auf die **Lohnsummensteuer** sind nach den gesetzlichen Bestimmungen nach wie vor **monatlich** zu leisten und zwar bis zum 10. eines jeden Monats mit einer Schonfrist von einer Woche.

Der Magistrat.

Stadtleihamt Bochum.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus der Zeit vom 1.—20. 2. 1925, Pfandnummern 67 448 bis 69 253, bestehend in Trau- und sonstigen Ringen, Wanduhren, silbernen und goldenen Damen- und Herrenuhren, Gold- und Silberwaren und anderen Wert- und Gebrauchsgegenständen, Musikinstrumenten, Wäsche, Kleiderstoffen, Bekleidungsstücken, Schuhen, Nähmaschinen, Bestecken, Operngläsern, findet am **Donnerstag, den 9. Juli 1925,** vormittags von 9 Uhr ab im Stadtleihamt, Trankgasse 7 (Eingang durch den Hausflur des Hauses Wittenerstr. 8) statt. Der Pfandbetrieb ist an diesem Tage geschlossen.

Die bei der Versteigerung erzielten Ueberschüsse können innerhalb Jahresfrist nach dem Verkauf bei der Leihamtskasse in Empfang genommen werden. Nach Ablauf dieser Frist verfallen sie zugunsten der Armenfürsorge.

Bis zum Tage vor der Versteigerung können die verfallenen Pfänder noch eingelöst oder verlängert werden.

Bochum, den 23. Juni 1925.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum Haushaltsplane der Gemeinde Gerthe für das Rechnungsjahr 1925 liegt von **Mittwoch, den 24. ds. Mts.** ab 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeeingesessenen im Amtshause, Zimmer Nr. 7, während der Dienststunden offen.

Gerthe, den 23. Juni 1925.

Der Amtmann: Ibing.

Missionsverein. Mittwoch, 24. Juni, nachm. 3 Uhr im ev. Vereinshaus **Missionsnähen.**

Wer überläßt jung. Ehepaar **2 Zimmer** auf rote Karte geg. zeitgemäße Miete. Offerten erb. unt. N. A. a. d. Gesch. d. Z.

2 möbl. Zimmer in besserem Hause zu mieten gesucht. Angebote unter T. Sch. 500 an d. Gesch. dieser Zeitung.

Ordentlich. Leute erhalten **Kost und Logis** Volmestraße 38.

Gut und billig Bürgerlicher **Mittag- u. Abendtisch** zu haben **Marktplatz 3** gegenüber dem Kuhhirtendenkmal.

Arenberg bei Coblenz. Hotel-Restaurant Scherag. Angenehmer Sommeraufenthalt in waldreicher Gegend. Schöne Zimmer. Gute Küche. Mäßige Preise.

Donnerstag morgen trifft wieder ein großer Transport Ostfriesischer **Kühe** bei uns ein.

H. u. M. Röttgen, Wattenscheid Telefon 1353.

Empfehle hochtragende u. frischmelke **Kühe**

Julius Sternberg Dorstenerstr. 8, Telefon 248. Straßenbahn-Haltestelle Kortländer.

Gustav Reinke Bochum, Ibertstr. ? Telefon 1819

Aelteste und leistungsfähigste **Spezial-Möbel-Beiz- und Poller-Werkstatt** am Platze.

Alle in dieses Spezialfach einschlagenden Arbeiten sowie Neubauten und Renovierungen werden preiswert und sauber ausgeführt. Referenzen stehen zu Diensten.

Stühleflechten und sämtliche **Korb-Reparaturen** werden sauber und preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann, Mühlenstrasse 6

Abholung und Zustellung frei Haus

Für die Reisezeit

gewohnt gute Qualitäten, beste Verarbeitung
zu vorteilhaften Preisen

Badewäsche / Bademäntel / Badecapes / Badeanzüge / Badehauben

Sportjacken, Sporthemden, Sportgürtel, Sportstrümpfe, Plaids, Umschlagtücher, Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche.

Strumpfwaren, Unterkleidung
Spezialität unseres Hauses seit mehr als 50 Jahren.

Mertens Söhne

Bochum, Obere Marktstraße 39.
Erstklassiges Spezial-Geschäft

Zurück! Dr. med. Lackmann Wilhelmstraße Nr. 3

Die Haustür muß von jetzt an geschlossen gehalten werden. Bitte zu schellen.

Zurückgekehrt **Dr. Jans** praktischer Arzt Humboldtstraße 4.

Kaufmann sucht Lehrer für engl. Sprachunterricht. Nur Herren, die im Lande selbst Sprachkenntnis erworben haben und geeignet für flotten Unterricht sind wollen unter Nr. 33000 bei der Expedition dieses Blattes Preisangebote machen.

2 gut möbl. Zimmer in herrschaftl. Hause zum 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote an **Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke,** Marienplatz 5.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1925 treten folgende Tarifänderungen in Kraft:

a) **Fahrscheine**

Der Fahrpreis für 1 Teilstrecke beträgt 15 Pfg.

b) **Zeitkarten**

Der Preis der Monatskarte für 1 Teilstrecke beträgt RM. 11.—

Westfälische Straßenbahn G. m. b. H.

Wenn Sie einen billigen u. doch guten **Klubsessel** kaufen wollen, dann besichtigen Sie mein **Musterlager Antoniusstr. 1 a.** Dort finden Sie eine große Auswahl in nur selbstgefertigten Klubsesseln in allen Arten und Formen. Spezialwerkstatt für moderne Klub- und Ledermöbel

Kaspar Diemel Bochum, Antoniusstr. 1 a. Hernerstr. 83

Tapeten kaufen Sie **gut und billig** im **Bochumer Tapetenhaus Karl Jansen** Brückstr. 48 Fernruf 4802

Tapeten werden gratis beschnitten.

Reparaturen an **Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen** werden billig und bestens ausgeführt bei **A. Wolters, Bochum,** Friedrichstraße 9.

Bad Wiessee am Tegernsee hat am 1. Mai die Kurzeit eröffnet. Wiessee hat die stärkste Jod- und Schwefel-Trink- und Badequelle Deutschlands. Wiessee selbst und die am Tegernsee gelegenen Kurorte, wie **Tegernsee, Egern-Rottach** sind gerüstet, die Heilungsuchenden u. sonstige Kurgäste gastlich aufzunehmen.

Lediger Bauführer guter sauberer Zeichner, sicher in Statik, Eisenbeton, Veranschlagen, Kalkulation und Abrechnung, gewissenhafter Arbeiter, umsichtig und geschäftsgewand, energischer Bauleiter, für mittleres Baugeschäft, zwischen Bochum und Dortmund gelegen, sofort oder später gesucht. Es wird eine selbstständig arbeitende Kraft verlangt, welche nachweislich längere Jahre im Baugeschäft tätig war und in der Lage ist, den Cheff vollständig zu vertreten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen unter Aufgabe von Referenzen sind einzusenden unter Nr. 32930 an die Gesch. d. Ztg.

Große alte Lebensversicherungsbank — ev. mit Nebenbranchen — sucht in **Bochum und Umgegend** gegen hohe Provision rührige **Vertreter.** Event. Erleichterungen in der Werbearbeit durch Umstellung alter Bestände. Selbständige Herren besserer Kreise — auch abgebaute oder pensionierte Beamte — belieben Angebote unter **Nr. 300** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung abzugeben.

Bei unserm Konzern (Feuer, E.-D. U. H. Leben) werden noch einige zielbewußte, fleißige Herren **als Vertreter** eingestellt. Wir gewähren Gehalt, Spesen und Provision. Ausführliche Offerten sind zu richten an **Deutscher Versicherungskonzern,** General-Agentur Bochum, Wagnerplatz Nr. 1.

Suche zum Vertrieb von Autoölen etc. einen repräsentablen **Herrn** zum sofortigen Eintritt bei hohem Einkommen. Offerten unter Nr. 32870 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

120000 Ziegelsteine zu verkaufen. Angebote unter Nr. 32957 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kleiner Werkplatz mit oder ohne Werkstelle für einen Handwerksbetrieb zu sofort gesucht. Stadtmitte oder nördlicher Stadtteil bevorzugt. Angebote unter Nr. 32903 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ia. Apfelwein

3/4-Ltr.-Flasche . . . . . Mk. **0.60**
einschl. Steuer und Glas

direkt vom Faß . . pro Ltr. Mk. **0.60**
einschl. Steuer.

A. Barenberg, Bochum,
Rottstr. 8-10 Fernspr. 244

Laukert's Brötchen
und
Hackert's Pumpernickel
eine Delikatesse!
Feinbäckerei **Carl Laukert**
Inh.: Hugo Hackert, Fernsp. 509
Bochum,
Hellweg 4.

Frühkartoffeln

Juli-Nieren
von lehmigem Sandboden, helle Ware, nur Waggonbezug, laufend abzugeben:

Schröder & Guttenberger,
Samengroßhandlung, **Hannover.**

Persil

in aller Welt

Die einzigartige Qualität hat Persil eine Beliebtheit weit über die Grenzen der Heimat hinaus verschafft! Der Herstellung des Fabrikates wird ständig die größte Sorgfalt zugewandt; jedes Paket, das die Fabrik verläßt, bietet volle Gewähr für beste und gleichmäßige Beschaffenheit! Persil pflegt und schont die Wäsche!

Promenaden-Sportwagen und Peddigrohrwagen
moderne Formen in größter Auswahl.
Korbwagen-Spezialgeschäft
W. Ruelius
Telefon 2136 Bochum Hattingerstr. 50
Zahlungserleichterung.

Wer ein In. **PIANO** Flügel oder Harmonium anschaffen will, wende sich direkt an Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
D. R. P.
Staatsmedaille
Gold. Ausstellungspreise
Lieferung frei Haus
Zahlungserleichterung
Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.
(Filiale: Berlin am Zoo.)
NB. In Sonder-Abt. Original-Grammophone m. Künstlerplatten

Bei Nerven- und Herzschwäche

ist **Sozon-Elixier** das unübertroffene Kräftigungsmittel.
Mehrfach prämiiert, gesetzlich geschützt.
Originalflaschen 4.00 Mark. Allein echt zu haben im
Wörishofener Kräuterhaus, REINHOLD MARNACH
Bochum, Viktoriastr 9. Eickel, Herzogstr. 4.

Radrennbahn
Bochum.

Montag
29. Juni
Peter und Paul
abends 6¼ Uhr

Paul Oszmella, Köln
der Deutsche Meister,
Rudi Meyer
Landesverbandsmeister von Sachsen 1925,
Hans Giesberts, Crefeld
Landesverbandsmeister von Rheinland 1925,
Hans Drothen, Essen
Deutscher Meister 1921,
A. Jocksch, Dortmund
Ruhrgaumeister 1925/26,
Willi Bremer, Bochum
Meisterfahrer von Bochum,
H. Bohnert, Barmen
Meisterfahrer des Gaues Bergisch Land 1925/26
und
30 weitere Fahrer.

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavier-Stimmen an die Adresse

Hoffmann Bochum
Westfälischestrasse Nr. 19.

Detektive
Auskunftei

Rhenania

Hattingerstr. 11 im Bürohaus Bochum
Fernsprecher 5127
I. Institut des Ruhrgebietes
Ermittelungen
Beobachtungen
Auskünfte
über Firmen und Personen
Sonder- und Privatauskünfte
—
Maßgebende Empfehlungen.

Parkhaus Hohenstein Witten (Ruhr)
Fernruf 1003.

Inmitten der herrlichen Hohensteinwaldungen idyllisch gelegen. Anerkannt schönster Teil des Ruhrtals.

Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag große Konzerte des städtischen Orchesters.

Etwa 3000 Personen fassend, hält sich den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Erfinder – Vorwärts
strebende gute Verdienstmöglichkeit! Aufklärung und Anregung geben Broschüre **„Einneuer Geist"** gratis durch Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Gesichts-ausschlag

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zucooh-Creme** nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Mittwoch, 24. Juni, 7¼— gegen 11
Zum ersten Male!
In neuer Einstudierung und Einrichtung!
Vormiete Morgenfeier.
Die heilige Johanna.
Dramatische Chronik in 6 Szenen u. einen Epilog von B. Shaw.

Donnerstag, 25. Juni, 7½—10¼ A. 35.
Zum letzten Male!
Die verkaufte Braut.

Union-Palast
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534/2938

Mittwoch 8 Uhr
und folgende Tage
Der tolle Schwank
Meine . . . . !
Deine . . . . !
mit Marcy Brion und Rolf Enger.
Ermäßigungskarten Abschn. 3 u. 4 Gültigkeit.
Vorverkauf ab 4 Uhr.

Für
Gartenfeste
empfehle mein enorm großes Lager in
Lampions
verschiedenfarbig
Guirlanden
Papierfähnchen
Wiederverkäufer und Wirte erhalten Preisermäßigung
Mummelthey's Centralbuchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31.

Bindfaden, Wäscheleinen,
reiner Hanf in jeder Länge
Hängematten
prima Handarbeit
Seilerwaren
Th. Schulz Nf.,
Wettenbrink 15.

Pension Lohmühle
b. Oestrich i. Rheing. Schönes, ruh., in den Weinbergen gelegenes Anwesen. Zimmer m. voll. Pens. von 5 Mk. an. Weine eigenes Wachstum.
H. Mehringer

Fahrrad, Motorrad
reparier., vernickl., verzinken, lackieren, emaillieren, aufarbeiten, lackieren, Decken reparieren, Gummi, Grippelle. Allestraße 126.

Kleine alte Fahrräder, Brennabor usw. gebraucht, an Laien gesucht.
Josef Beyer,
Allestraße 126.

Krätze

entsetzlich Hautjucken besonders Nachts wo alle Hilfe versagte, heilt ohne Schmierkur, ohne Berufsst. Auskunft kostenlos. Bellesem, Wanne i. W. Overhoffstraße 8.

Ehevermittlung „Fortuna"
Frau B. Wysocki
Bochum,
Märkischestr. 10 pt.
Gegründet 1913
älteste von Rheinland und Westfalen, vermittelt vorn., sowie Eben jed. Stand. reell und diskret. Damen m. Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt
Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten.

Zur
Einkochzeit!

Einkochgarnituren
verzinkt **6.00**

Einkochgläser

	2	1½	1	¾	½ Ltr.
Marke „Tip Top" komplett weit	0.95	0.85	0.75	0.65	0.55
komplett eng			0.60	0.55	0.50
Marke „Küchenfreund"		0.75	0.65	0.55	0.45

	2	1½	1	¾ Ltr.
Original Krummnich-Krüger	1.65	1.35	1.10	0.90

Gelee-Gläser 0.08, **0.05**
Einmachgläser Steinzeug . . . . . per Ltr. **0.25**
Einkochthermometer Quecksilber 0.80, **0.60**
Fruchtpressen Alexanderwerk **11.50**
Bohnenschneidemaschine Alexanderwerk . . . **4.25**
Fruchtkessel Messing oder Kupfer . . . . . von **20.00** an

Alle

Gläser
Garnituren
Zubehör
zu
Originalfabrikpreisen

Original Weck-Garnituren 6.75
2. Qualität . . . . . .

Alle
Gläser
Garnituren
Zubehör für

zu Originalfabrikpreisen

Bestellen Sie schriftlich oder telefonisch. Anfuhr frei Haus

A. Krishnenberg

Das Haus der guten Qualitäten
Bochum
Obere Marktstraße 4. Viktoriastraße 1.
Telefon 3897.

Nr. 145. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 24. Juni 1925.

Lokal-Nachrichten.

Die Anwendung der Untersuchungshaft.

Der preußische Justizminister veröffentlicht eine allgemeine Verfügung über die Anwendung der Untersuchungshaft, in der es u. a. heißt: Bei der Prüfung, ob der Erlaß des Haftbefehls zu beantragen ist, muß sich die Staatsanwaltschaft vor jeder Schematisierung hüten und die Gesamtheit der Umstände des Einzelfalles berücksichtigen. Was insbesondere die Frage anlangt, ob ein den Antrag rechtfertigender Fluchtverdacht vorliegt, so kommen neben der Schwere der Tat und der Höhe der zu erwartenden Strafe in Betracht, die Aussichten, die das Unternehmen der Flucht für den Beschuldigten im Hinblick auf das bisherige Lebensverhältnis bieten, nach Lage des Falles auch das Verhalten in dem bereits schwebenden Verfahren. Dabei ist zu erwägen, ob ein schon bestehender Fluchtverdacht mit Verhängung der Untersuchungshaft durch andere Maßnahmen beseitigt werden kann. Bei allen zur Haftfrage zu stellenden Anträgen hat sich die Staatsanwaltschaft vor Augen zu halten, daß die Untersuchungshaft niemals Selbstzweck, sondern nur dem Zwecke der Sicherung einer ungehinderten Durchführung des Strafverfahrens dienen soll und daß sich ihre Anwendung daher in den durch diesen Zweck gebotenen Grenzen zu halten hat. Die gleichen grundsätzlichen Gesichtspunkte wie für die Beantragung der Untersuchungshaft, sind auch für die Frage ihrer Aufrechterhaltung maßgebend.

§ **Neue Wohnungsfürsorge für Reichsbeamte.** Die Wohnungsfürsorge für die Beamten des Reiches und seiner Bediensteten ist auf die Landesfinanzämter übergegangen, auch für alle Abteilungen des Reichsverkehrsministeriums, aber nicht für Reichsbahn und Reichspost. Die Fürsorge für die Angehörigen der Wehrmacht, die Kriegsbeschädigten und Witwen der Gefallenen wird besonders geregelt. Die Landesfinanzämter haben insbesondere den Wohnungsbedarf zu ermitteln, das Baubedürfnis festzustellen, ein Bauprogramm aufzustellen, die Beleihungsfähigkeit zu prüfen, die Beleihungsanträge entgegenzunehmen und zu untersuchen, Zusagen zu erteilen, Sicherheiten zu prüfen, Darlehnsanträge abzuschließen, die Wohnungen zu verteilen, die Beamten zu beraten usw. Das Ministerium verteilt die Mittel auf die Landesfinanzämter, entscheidet alle grundsätzlichen Fragen, stellt die Darlehnsbedingungen auf usw.

D **Die Kunstsprache im Telegramm.** Ueber eine Zulassung der Kunstsprachen Esperanto und Ido als offene Sprache im Telegrammverkehr wird die Internationale Telegraphenkonferenz entscheiden, die September 1925 in Paris stattfindet. Bis dahin müssen Telegramme in den beiden Sprachen im innerdeutschen wie im Verkehr mit dem Auslande nach den Vorschriften für verabredete Sprachen behandelt werden. Man nimmt an, daß die Beschlüsse in dieser Beziehung auch für die später stattfindende Internationale Funktelegraphenkonferenz maßgebend sein werden.

=v= **Ehrenvolle Berufung Bochumer Sänger nach Nürnberg.** Der hiesige Bochumer Männer-Gesangverein unter Leitung seines altbekannten Chormeisters J. Kranzhoff-Dortmund wurde für 2 Konzerte nach Nürnberg verpflichtet, und zwar am 30. und 31. August. Wir sind überzeugt, daß seine bekannt hervorragenden Leistungen auch in Süddeutschland der Stadt Bochum alle Ehre bereiten werden.

Oeffentliche Mahnung. In der heutigen Nummer werden die am 10. und 15. Juni fällig gewordenen, rückständigen Gewerbe- und Getränkesteuerbeträge, die Schulgelder für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten und die staatlichen Abgaben vom Grundbesitz (staatliche Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer für Juni), sowie die Hundesteuer für das 1. Vierteljahr 1925 (April, Mai, Juni) öffentlich angemahnt. Nach dem 30. Juni 1925 wird die Stadthauptkasse wegen der dann noch rückständigen Beträge das Zwangsbeitreibungsverfahren einleiten.

✕ **Steuerzahlungen.** Ueber die Gewerbesteuervorauszahlung und die Zahlung der Lohnsummensteuer ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, auf die wir besonders hinweisen.

✕ **Stadtleihamt.** Auf die Donnerstag, 9. Juli 1925 im Stadtleihamt ((Eingang durch den Hausflur Wittenerstraße 8) stattfindende Versteigerung der verfallenen Pfänder aus der Zeit vom 1. bis 20. 2. 25 wird besonders aufmerksam gemacht. Die verfallenen Pfänder können noch bis zum Tage vor der Versteigerung eingelöst oder verlängert werden. (Vergl. Bekanntmachung im Anzeigenteil.)

✕ **Dr M.-G.-V. „Schlägel und Eisen"** veranstaltet aus Anlaß der Jahrtausendfeier der Rheinlande am 18. Juli in sämtlichen Anlagen des Parkhauses „Einen Abend am Rhein", wozu bereits namhafte hiesige und auswärtige Künstler ihre Mitwirkung zugesagt haben.

k. **Verkehrsstockung.** In den Vormittagsstunden des gestrigen Tages glitt in der Rottstraße ein schweres Pferd von einem Lastfuhrwerk auf dem glatten Pflaster aus. Erst nach längerer Zeit gelang es mit vieler Mühe, das Tier wieder auf die Beine zu bringen. Der interessierte Menschenschwarm, der zuschaute, war natürlich sofort beträchtlich.

✕ **Schrebergartenverein Ehrenfeld.** Der erste Bochumer Schrebergartenverein Ehrenfeld hielt am 19. d. Mts. in seiner Vereinshalle eine Versammlung ab, die gut besucht war. Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß das diesjährige Sommer- und Kinderfest am 12. Juli d. Js. stattfindet. Die Festfolge ist umfangreich und wird den Teilnehmern, besonders den Kindern, viel geboten. Die Illuminierung der Anlagen dürfte bei der begünstigten Lage der Gärten ein farbenprächtiges Bild geben. Das Hauptthema der Beratungen war: „Wie bringen wir Schönheit und Wirtschaftlichkeit in unsere Gärten. Die Ausführungen des Vorsitzenden befaßten sich sehr eingehend mit diesem Gedanken; der weitere Ausbau der Anlagen wird unter dem Gesichtspunkt „Schönheit und Wirtschaftlichkeit" erfolgen. Als nächste größere Maßnahme beschloß der Verein die Erneuerung der Einfriedigungen, trotzdem diese Ausführung sehr erhebliche Kosten erfordert. Die Wege sollen bei dieser Gelegenheit verbreitert werden.

Polizeibericht. Am 19. d. M. wurden aus dem Ankleideraum auf dem Sportplatz „Stadion 1848" ein fast neuer imprägnierter, hellbrauner Gabordine-Ueberzieher und eine braune Lederaktenmappe, enthaltend ein paar Rennschuhe gestohlen. Am 21. d. M. in der Zeit von 2—4 Uhr nachm. kam einem Anwohner der Gudrunstraße ein gelber Schäferhund mit schwarzem Sattel und braunen Pfoten abhanden, das Tier wurde vermutlich gestohlen. — Angezeigt wurden: Ein Mann wegen Verdachts des Materialdiebstahls z. N. seines Arbeitgebers; eine Frau und ein Mann wegen Verdachts des Diebstahls von Haushaltungsgegenständen; ein Mann wegen Zechprellerei zum Nachteil einer Wirtschaft am Moltkemarkt; ein Mann der in einem Lokale an der Unteren Haidestraße skandalierte, Sachen beschädigte und sich des Hausfriedensbruchs schuldig machte. — Vorläufig festgenommen wurden: Zwei Personen wegen Körperverletzung, und ein Mann, weil er mit Streichhölzern, Hestpflaster Knöpfen usw. hausierte, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein, ein Mann auf Grund eines Haftbefehls.

k. **Schornsteinbrand.** Gestern mittag gegen 12½ Uhr entstand in dem Hause Große Beckstraße 28 ein Schornsteinbrand. Nach ¼stündiger Arbeit hatte die herbeigerufene städtische Berufs-Feuerwehr jede weitere Feuersgefahr beseitigt.

Aus dem Landkreise Bochum.

n. **Altenbochum,** 23. Juni. Volkszählung. Nach dem vorläufigen Ergebnis der am 16. d. M. stattgefundenen Volks-, Berufs- und Betriebszählung sind in der Gemeinde Altenbochum 572 bewohnte Wohnhäuser und 6 andere bewohnte Gebäude pp. festgestellt worden. An Haushaltungen von 2 und mehr Personen wurden 2314 und an einzeln lebenden Haushaltungsvorständen 97 gezählt. Die Bevölkerungszahl wurde mit 10 722 ermittelt, wovon 5539 männlichen und 5183 weiblichen Geschlechts sind. Die der Zählung unterworfenen landwirtschaftlichen Betriebe wurden auf 186 und die gewerblichen Betriebe auf 195 ermittelt. Bei der Personenstandsaufnahme im Oktober 1924 wurden 10 710 Einwohner gezählt, sodaß sich bei der jetzt stattgefundenen Zählung ein Mehr von 12 Personen ergeben hat. — Kirchliches. Anmeldungen von Taufen, Sterbefällen u. pp. müssen für die nächsten Wochen im Hause des Superintendenten Niederstein angezeigt werden.

ad. **Laer,** 23. Juni. Das Postamt Laer befindet sich von Mittwoch, 24. Juni ab in seinem neuen Heim an der Wittenerstr. Nr. 71. — Ergebnis der Volkszählung. Nach dem Stande am 16. Juni sind in der Gemeinde Laer gezählt worden: 446 bewohnte und 1 unbewohnte Wohnstätte, 1615 Familien mit 2 und mehr Personen und 54 Einzelpersonen mit eigenem Haushalt. Ortsanwesend waren 3503 männliche und 3329 weibliche Personen. An Land- und Forstwirtschaftsbogen sind 370 und an Gewerbebogen 147 ausgefüllt worden.

tt. **Weitmar,** 23. Juni. Deutsch-evang. Volksbund. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung evangelischen Lebens und Glaubens gestaltete sich das Jahresfest der Ortsgruppe Weitmar des Deutsch-evang. Volksbundes. Die während des Festgottesdienstes dicht besetzte Kirche bewies, daß dem Ruf zur Teilnahme und Mitarbeit große Gefolgschaft geleistet worden war. Direktor Pastor Meyer aus Godesberg legte seiner Festpredigt den Text Richter 15, 9—14 zu Grunde mit dem Thema: Um die Krone der Freiheit. In klarer Gedankensicherung zeichnete er ein Bild von der vielfältigen Gebundenheit unseres deutschen Volkes, gebunden von den eigenen Volksgenossen. U. a. betonte der Prediger, daß er nur von der inneren Gebundenheit sprechen wolle. Die bindenden Gewalten seien in erster Linie im Unglauben, im Mammon und in dem ungezügelten Begehren nach Macht zu erblicken. Da liege unsere tiefste Not. So wie für Simson nur Rettung durch den Geist des lebendigen Gottes gekommen sei, so könne es auch für unser Vaterland keine andere Hilfe geben. Wahre Freiheit suche man vergeblich bei Menschen, man finde sie aber stets bei dem Sohne Gottes. „Wen der Sohn frei macht, der ist rechtfrei." Um den Geist des Herrn sollten alle Bekenner des Evangeliums ernstlich flehen. Dann könne erst eine wunderbare Erneuerung und Wiedergeburt erwartet werden. Jeder einzelne Mensch habe die herrliche Aussicht, von aller Sündenknechtschaft zur Freiheit zu gelangen durch Jesus Christus. Das Posaunen-Korps und der Gemischte-Chor „Immanuel" dienten mit trefflichen Darbietungen. Nach dem Gottesdienst lockten Posaunenklänge die Teilnehmer noch auf den Platz vor dem Gemeindesaal, um den herrlichen, alten Choralmelodien zu lauschen. Des Nachmittags um ½5 Uhr begann die Festversammlung, die von Vikar Reich mit Schriftwort und Begrüßung eingeleitet wurde. Anknüpfend an die 3 Glockeninschriften: „Die Lebenden ruf ich, die Toten beklage ich und die Blitze breche ich" verglich er den Deutsch-evang. Volksbund mit einer Glocke, die weit ins Land hinein mahne und rufe. Nachdem Sekretär Dippel vom Westdeutschen Arbeitsamt des Bundes herzliche Grüße mit dem Schriftwort Jeremias 1, 17, 18 und 19 übermittelt hatte, hielt Pfarrer Stuhl aus Elberfeld einen eindrucksvollen Vortrag über das Thema: Unser Dienst am Volke. Die niedergefallenen Mauern des Glaubens, die eingestürzten Burgen der Liebe und die zerstörten Burgen der Hoffnung müßten wieder aufgebaut werden. Das Vaterland brauche glaubensfreudige Beter, glaubensfreudige Arbeiter und glaubensstarke Kämpfer für den heiligen Dienst und Kampf um die höchsten Güter. Im Schlußwort ging Direktor Past. Meyer noch auf die Frage: „Was will der Volksbund Neues schaffen?" ein. Es sei höchste Zeit, alle bibelgläubigen Christen aus der Abwehr heraus zum Angriff aufzurufen. Oft hätte man die Christen nicht einmal zur Abwehr bereitgefunden. In der Sammlung aller Bekenner des Evangeliums erblicke der Volksbund seine besondere Aufgabe. Pastor Kraemer schloß die wohlgelungene Tagung mit Gebet und Segen.

* **Weitmar,** 23. Juni. Straßenbahnunfall. Nachmittags gegen 6 Uhr wurde auf der Grenze zwischen Weitmar und Linden ein aus Hattingen stammender Mann namens Jaeschke von einem Straßenbahnwagen angefahren, wobei er erhebliche Kopf- und Armverletzungen erlitt. Der Verunglückte wurde ins Bochumer Elisabeth-Hospital überführt. Den Führer des Wagens soll keine Schuld an dem Unfall treffen.

gg. **Werne,** 23. Juni. Goldene Hochzeit. Die Eheleute K. Schlenger begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher" veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Oskar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Lohn, Wattenscheid, Oststraße 31.

Wattenscheid, 23. Juni.

500-Jahrfeier.

Programm für Mittwoch.

op. **7 Uhr abends:** Sportplatz an der Südstraße: Vorrundenspiel für den vom Ballspielverein 09 gestifteten Silberpokal. Sportklub 07 Gelsenkirchen gegen Ballspielverein 08 Bulmke.

8 Uhr abends: Im Stadtgarten Vokal- und Instrumentalkonzert mit anschließendem bengalischen Feuerwerk. Massenchorsingen der vereinigten Männergesangvereine von Stadt und Amt Wattenscheid unter Leitung des Dirigenten Lehrer Henrichs-Sevinghausen. Musikorchester: Die vereinigten Orchester Essen unter Leitung des Musikdirektors Heinz Schulte-München in Essen.

op. **Obersteiger Fey †.** Montag morgen starb in der Augusta-Krankenanstalt in Bochum Obersteiger Friedrich Fey im Alter von 58 Jahren. Der Verstorbene stand 44 Jahre lang in den Diensten der Zeche Centrum, wo er sein 40jähriges Bergmanns-Jubiläum feiern konnte. Er war gleichzeitig Leiter des Grubenrettungswesens der Zeche Centrum. Auch die Deutsche Volkspartei verliert in ihm einen treuen Kämpfer. Er gehört mit zu den ältesten Abonnenten des „Märkischen Sprechers". Er ruhe in Frieden!

op. **Taschendieb.** Ein Taschendieb wurde Samstag abend während des Fackelzuges anläßlich der 500-Jahrfeier verhaftet. Es handelt sich um einen mehrfach vorbestraften Menschen. Geschädigte werden gebeten, sich auf dem Kriminalbüro, Rathausstraße 3, zu melden.

Gerichtszeitung.

Aus der Zeit der Notgeldwirtschaft.

Die Herstellung und Verausgabung des Notgeldes des Kreises Ahrweiler war gestern Gegenstand der Verhandlungen vor dem erweiterten Gericht. Eine Druckerei, die mit der Herstellung der Notgeldscheine 1923 beauftragt war, bekam auch eine größere Zahl Fehldrucke zur Vernichtung zurück. Diese Scheine sind nun von verschiedenen Angestellten der Druckerei mit Nummern versehen und in Umlauf gebracht werden. Das Gericht verurteilte die Beteiligten zu fünf Monaten bis zu einem Jahr Gefängnis.

Verurteilung des Raubmörders Huppelsberg.

Der Raubmörder Huppelsberg, der am 23. Januar den 69jährigen Schneidermeister Friedrich Dillemuth zu Tode marterte und dann beraubte, wurde vom Schwurgericht in Frankfurt a. M. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Ehrverlust verurteilt. Der Mörder konnte nicht zum Tode verurteilt werden, da er aus Tirol nur unter dem Vorbehalt ausgeliefert wurde, daß die Todesstrafe nicht an ihm vollstreckt werden dürfe.

19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29.

Einmal 19.—29. Juni. **Es sind nur 10 Tage.**

GOMPERTZ

Meine 10 Herren-Tage

unter dem Zeichen

Hut **M**ütze **S**chirm **S**tock **K**rawatte

haben eine Bedeutung erlangt, die meine eigenen Erwartungen um ein Vielfaches übertroffen haben.

Wer Wert auf **sorgfältigste Bedienung** legt, benutzt den **Vormittag zum Einkauf.**

Jedes weitere Wort mindert den Wert meiner außergewöhnlichen Veranstaltung. Zur schnellen Uebersicht, was Sie in diesen Tagen **Alles für wenig Geld kaufen** folgen **4 Beispiele:**

Die in meinen Fenstern **ausgestellten und** in meinen Lokalitäten **ausgelegten Qualitätswaren sprechen für sich.**

Sie kaufen für nur Mk. 9.60
1 Haar-Filzhut . . 2.75
1 Yachtklub-Mütze . 1.95
1 Regenschirm 2.95
1 Seidenbinder . . 1.95
zusammen 9.60

Sie kaufen für nur Mk. 7.75
1 Woll-Hut 1.90
1 Sport-Mütze . . . 0.95
1 Manila-Rohrstock . 1.95
1 Regenschirm 2.95
zusammen 7.75

Sie kaufen für nur Mk. 6.65
1 Stroh-Hut 2.25
1 Manila-Stock . . 1.50
1 Seidenbinder . . 1.95
1 Sport-Mütze . . . 0.95
zusammen 6.65

Sie kaufen für nur Mk. 3.80
1 Sport-Hut 0.95
1 Touristen-Stock . 0.95
1 Sport-Mütze . . 0.95
1 Knaben-Strohhut . 0.95
zusammen 3.80

In riesiger Auswahl und fabelhaften Ausstattungen: **Meine Garantie-Regenschirme!**

Ich rate gut in Ihrem eigensten Interesse, wenn ich sage

Hier **M**üssen **S**ie **K**aufen

Gompertz

Stammhaus Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 22—24.

Friedrichstraße 5.

Das Haus der Qualitätswaren u. Edelerzeugnisse.

Handel / Industrie / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse
Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl		Zuteil.	23. Juni Geld	23. Juni Brief	22. Juni Geld	22. Juni Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	168.31	168.73	168.34	168.76	0.175
Belgien	Frank	100%	19.55	19.59	19.41	19.45	0.80
Norwegen	Kron.	100%	71.64	71.80	71.21	71.37	1.125
Dänemark		100%	81.42	81.62	80.70	80.90	1.125
Schweden		100%	112.20	112.48	112.23	112.51	1.125
Italien	Lire	100%	15.63	15.67	15.69	15.73	0.80
England	Pfund	100%	20.388	20.438	20.395	20.445	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank	100%	19.72	19.76	19.54	19.58	0.80
Schweiz	„	100%	81.46	81.66	81.46	81.66	0.81
Spanien	Pes.	100%	60.87	61.01	61.27	61.41	0.80
Dtsch.-Oes.	Kro	100%	59.05	59.19	59.05	59.19	0.80
Tsch.-Slow	„	100%	12.45	12.49	12.43	12.47	0.81
Ungarn		100%	5.89	5.91	5.89	5.91	0.18

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

* **Zinsscheine der Preußischen Landespfandbriefanstalt.** Die Preußische Landespfandbriefanstalt, Berlin SW. 68, Schützenstraße 26, teilt mit, daß die am 1. Juli 1925 fälligen Zinsscheine ihrer 5- und 8proz. Goldhypothekenpfandbriefe zu einem Umrechnungskurs von 2,789 Reichsmark für 1 Gramm Feingold abzüglich 10 Prozent Kapitalertragssteuer eingelöst werden. Die Einlösung erfolgt kostenfrei ab 1. Juli an der Kasse der Anstalt (Berlin SW. 68, Schützenstr. 26) und bei den von der Anstalt bekanntgemachten Zahlstellen. Um die mit dem Zinsschein-Einlösungsdienst verbundene Arbeit tunlichst zu verringern, ist die Anstalt bereit, die kleinen Pfandbriefe von 1—20 Gramm kostenfrei in größere Stücke umzutauschen.

* **Chemische Industrie A.-G. in Bochum.** Aus einem Reingewinn von 100 000 Mark sollen fünf Prozent Dividende verteilt werden.

* **Mannesmann-Mulag A.-G. in Aachen.** Wie die Gesellschaft mitteilt, ist der Mehrumsatz des Berichtsjahres 1924 besonders der Besserung im letzten Teil des Jahres zu verdanken. Das Auslandsgeschäft war äußerst ruhig, doch ist die Zahl der Filialen weiter vermehrt worden. Die Belebung am Schlusse des Jahres 1924 hat auch im neuen Jahre angehalten. Bekanntlich beträgt der Reingewinn nach Abschreibungen von 317 324 Rm. 318 978 Rm., aus dem 6 Prozent Dividende auf Stamm- und Vorzugsaktien ausgeschüttet werden sollen.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 23. Juni. Die heutige Börse war wieder recht schwach veranlagt, sodaß auf allen Gebieten ziemlich empfindliche Kursrückschläge eintraten. Zurückzuführen war die vorherrschende Verstimmung in der Hauptsache auf den entgegen den allgemeinen Hoffnungen recht schleppenden Gang der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, ferner auf Befürchtungen vor ungünstigen Rückwirkungen auf die außenpolitische Lage im Falle einer evtl. Neuorientierung des französischen Kabinetts nach rechts, sowie auch auf den am heimischen Anleihemarkt erneut zu verzeichnenden Rückschlag. Das Geschäft bewegte sich wiederum in sehr engen Grenzen und beschränkte sich abermals auf die berufsmäßigen Kreise. Bei mangelnder Aufnahmelust genügte selbst bei den bekannteren Papieren Verkaufsaufträge von wenigen Tausend Mark, um die Kursbildung wesentlich nach unten zu beeinflussen. Am Anleihemarkt setzten sich die Verkäufe der Spekulation infolge Enttäuschung über den Gang der Aufwertungsverhandlungen fort, sodaß der Kurs der Kriegsanleihe bis auf 0,390 und die anderen Papiere entsprechend zurückgingen. Am Geldmarkte verhalten sich die großen Geldgeber bei Hergabe von Ultimogeld sehr zurückhaltend, welcher Umstand übrigens zu der schwachen Börsenstimmung wesentlich mit beigetragen hat. Am Devisenmarkt waren Brüssel und Paris gebessert. Oslo und Kopenhagen setzten ihre Steigerung fort.

* **Berlin**, 23. Juni. Produktenbericht. Am Produktenmarkt zeigte sich ein starkes Angebot in australischem Weizen, welcher im allgemeinen flott nach dem Inlande verkauft wurde. Die an sich hohen Forderungen dafür bieten gegen Julilieferung zwar keinen besonderen Anreiz. Es zeigte sich etwas Deckungsnachfrage, wodurch die Weizenpreise eine gute Stütze erhielten. Bei Roggen hat anscheinend das kühle, regnerische Wetter, welches die Ernte zu verzögern droht, die Verkäufer vorsichtig gemacht. Die Nachfrage nach schnell lieferbarem Roggen blieb bestehen, doch ist das Angebot nur klein. Gerste, Hafer und Futterartikel waren bei wenig veränderten Preisen nur in geringem Umfange angeboten.

Getreidemärkte.

* **Essen**, 22. Juni. Es wurden notiert: inl. Weizen 24—25, inl. Roggen 20—20,50, Hafer und Gerste nicht notiert, ausl. Weizen 28,50—31,50, ausl. Roggen 22,50—25, ausl. Hafer 20—24, runder Mais 23—24, Weizenmehl 35—36, Weizenbäckermehl 37,50—38,50, 70proz. Roggenmehl 31—32, Weizenkleie 12—14,50, Weizenbollmehl 14,50—15,50, Steffens Zuckerschnitzel 19 Rm. für die 100 Kilo franko Essen. Tendenz: Bei gleichbleibenden Preisen waren die Käufer zurückhaltend. — Auf dem Kartoffelmarkt wurden notiert: Gelbfleischige Speisekartoffeln 4,50 Rm. für die 100 Pfund ab rhein.-westf. Station.

* **Duisburg**, 22. Juni. An der Getreidebörse wurden notiert: inl. Weizen 24—24,50, inl. Roggen 20,75—21,25, ausl. Weizen 27—29, ausl. Roggen 22—23. ausl. Hafer 19,50—23,50, ausl. Gerste 21,50 bis 22,50, Cinquantino-Mais 24—25, Weizenbäckermehl 35,75—36,50, Roggenmehl 28,75—29, Weizenvollmehl 14—14,50, Weizenkleie 11,75—14, Roggenkleie 12—12,50, Steffens Zuckerschnitzel 18,75 Rm. für die 100 Kilo Frachtlage Duisburg.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 23. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 702 Großvieh, 728 Kälber, 54 Schafe, 2393 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 35—63, Bullen 30—55, Färsen und Kühe 18—63, Kälber 38—83, Weidemastschafe 30 bis 58, Schweine 63—75 Mk. Handel: Großvieh und Schweine sehr langsam, sonst mittel.

* **Essen**, 22. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: Großvieh 404, hiervon 17 Ochsen, 92 Bullen, 219 Färsen und Kühe, 76 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 1215 Kälber, 92 Schafe, 3800 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Bullen: a) 52—54, b) 45—48, c) 38—43; Färsen und Kühe: a) 63—65, b) 56—59, c) 50—53, d) 42 bis 45, f) 30—38; gering genährtes Jungvieh (Fresser) 35—42; Kälber: Doppelender, feinster Mast 90 bis 100, a) 68—78, b) 56—64, c) 43—50; Weidemastschafe: a) 45—50, b) 30—34; Schweine mit 20 Prozent Tara: a) 75—76, b) 73—74, c) 70—72, d) 67—69, e) und f) 62—66. Verkauf: langsam.

* **Köln**, 23. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1048 Stück Großvieh, darunter 343 Ochsen, 100 Bullen, 650 Färsen und Kühe, 1715 Kälber, 67 Schafe und 4494 Schweine. Es wurden im Großhandel für 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt (niedrigster und höchster Preis): Ochsen 40—68, Bullen 40 bis 58, Färsen und Kühe 15—65, Kälber 45—100, Schweine 60—78. Großvieh geräumt, Kälber ruhig und geräumt. Schweine anfangs langsam, später lebhaft und geräumt.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Eigenkapital 100 Millionen Reichsmark.
Annahme von Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 23. Juni 1925.
Berlin, den 23. Juni 1925.

	23.	22.		23.	22.		23.	22.		23.	22.
Bankaktien	in Bill. %		Bing Nürnberg	55.9	56.5	GothaerWaggon	40.0	41.0	Oeking Stahlw.	57.0	29.0
Barmer Bankv.	1.2	0.0	Boch. Gußstahl	55.0	55.2	Hackethal Draht	59.0	59.5	Orenst. u.Koppel	62.9	64.9
Berl.Handelsges.	120.2	000.0	Böddingh. Reim.	00.0	00.0	Hannov. Masch.	84.0	85.0	Phönix Bergw.	90.7	93.2
Comm.u.Privatb.	98.0	00.0	Bühler & Co.	00.0	00.0	Hannov.Waggon	4.2	4.7	Phönix Braunk.	33.2	36.0
Darmst. Bank	120.2	000.0	Bösperde Walz.	47.6	50.2	Harburger Eisen	3.2	3.3	Herm. Poege	45.0	44.7
Deutsche Bank	120.0	000.0	Braunk. u. Brik.	93.0	94.7	Harkort Bergw.	70.0	69.0	Reisholz Papier	16.5	16.5
Disconto-Ges.	108.8	000.0	Braunsch. Kohle	115.0	115.2	Harpen. Bergw.	107.2	110.0	Rhein. Braunk.	117.5	119.0
Dresdner Bank	102.2	000.0	Bremer Vulkan	50.0	00.0	Hartmann Masch	52.6	53.2	Rhein. Metallw.	0.0	000.0
Ess. Cred.-Anst.	000.0	000.0	Buderus Eisen	53.0	55.5	Heckmann C.	79.0	80.0	Rhein. Stahlw.	70.2	72.2
Reichsbank	122.2	000.0	Busch Lüdensch.	44.0	44.0	Hemm. Portl.-C.	96.0	95.0	Rh.-Westf. Kalk	143.0	140.0
Brauereiaktien			Busch Waggon	6.2	6.5	Hilpert Masch.	40.0	40.0	Rombach. Hütte	58.7	60.8
Schulth.Patzenh.	30.2	30.9	Chem. F. Buckau	87.0	87.0	Hirsch Kupfer	97.5	99.0	Rosenth. Porz.	103.0	104.5
Boch. Viktoria	53.0	53.7	Chem. Griesh.	108.0	109.2	Hohenlohe	14.7	15.1	Rositzer Braunk.	12.0	12.5
Dortm. Aktien	125.0	124.0	Chem. F. Heyden	57.2	58.5	Howaldswerke	00.0	000.0	Rositzer Zucker	90.0	90.0
Dortm. Union	68.5	69.5	Chem. Weiler	107.0	107.0	Höchst. Farben	108.6	109.5	Rütgerswerke	65.0	67.2
Dortm. Ritter	135.0	000.0	Chem. Ind. Gels.	73.0	73.0	Hösch Stahlw.	98.0	103.0	Sachsenwerk	1.9	1.9
Glücka. Gelsenk.	83.0	81.5	Cons. Schalke	00.0	00.0	HumboldtMasch.	47.0	50.5	Sächs. Cartonf.	45.2	46.0
Müser Langendr.	55.0	57.0	Daimler Mot.	57.2	59.0	Ilse Bergbau	98.7	99.5	Salzdetfurth	23.1	23.5
Schleg.-Scharp.	96.0	100.	Delmenh. Linol.	117.5	118.0	Junghaus Gebr.	69.0	69.0	Sarotti Schokol.	133.5	134.8
Wicküler-Küpp.	55.0	55.0	Dessauer Gas	32.2	32.8	Kahla Porz.	67.5	70.0	Scheidemandel	12.6	13.2
Schiffahrtsaktien			Dtsch.-Atl. Tel.	0.0	8.5	Kali Aschersleb.	12.6	13.0	Schuckert Co.	59.4	60.0
Dtsch.-Austr. D.	00.0	61.7	Dtsch.-Luxemb.	69.0	72.2	Klöckner	71.5	72.5	Schwelm. Eisen	120.0	120.0
Hamb.-Am. Pak.	53.5	55.5	Dtsch. Erdöl	92.3	93.5	Köln Neuessen	66.9	67.6	Seebeck Schiff	44.5	45.2
Hamb.-Südamer.	81.8	83.2	Dtsch.Gl.u.Spieg	40.0	40.1	Köln-Rottweiler	84.2	84.6	Siemens Halske	79.7	80.7
Hansa-Dampfs.	80.5	83.0	Dtsch. Kabel	64.2	65.7	Körting Gebr.	71.0	71.7	Stettiner Vulkan	45.8	45.6
Kosmos	00.0	00.0	Deutsche Kali	24.0	25.7	Küppersbusch	133.0	133.7	Hugo Stinnes	74.7	76.5
Nordd. Lloyd	57.6	58.9	Deutsche Masch.	58.2	49.5	Lahmeyer & Co.	66.0	67.6	Stöhr Kammg.	35.2	36.7
Industrieaktien			Dtsch. Schachtb.	46.7	45.5	Laurahütte	45.5	45.0	Stoewer Nähm.	73.2	74.7
Aachener Leder	30.2	30.2	Dresdn. Gardin.	68.0	67.7	Lothr. Portl.-C.	4.1	4.2	Stolberg Zinkh.	110.0	115.0
Aachener Spinn.	0.26	0.25	Dürkopp	76.0	76.0	Lüdensch. Met.	40.0	41.0	Thale Eisen	0.0	0.0
Adlerwerke	59.5	60.0	Dynamit Nobel	76.5	77.9	Magd. Bergw.	61.0	69.0	Thoerls Oel	51.7	00.0
A.-G. f. Anilin	109.0	109.2	Eintr. Braunk.	69.0	72.0	Mannesm. Mulag	68.5	65.0	Tuchf. Aachen	36.7	36.7
Alexand.-Werk	73.0	73.0	Elberf. Farben	108.6	109.6	Mannesmann	79.5	80.7	Ver. Dtsch. Nick.	96.0	99.0
Allg. Elektr.-Ges.	91.5	93.0	Elektr. L. u. Kr.	96.0	79.2	Mansfeld. Bergb.	60.0	61.5	V. Glanzst. Elbf.	320.5	315.0
Ammendorf.Pap.	124.2	124.2	Eschw. Berg	117.0	117.0	Mark Portl. Cem.	00.0	0.0	Vogtländ.Masch.	3.3	3.3
Anglo Continent.	95.7	100.7	Essener Steink.	73.7	77.0	Masch. Baum	67.0	68.0	Vorwohl. Ptl.-C.	00.0	84.0
Anhalter Kohle	21.0	22.0	Faber Bleistift	81.5	82.5	Maschin. Buckau	82.5	93.5	Wanderer Fahr.	120.0	122.0
Annener Gußst.	54.0	55.0	Fabln. List & Co.	53.5	54.0	Maschin. Kappel	22.5	23.5	Wahrst. Gruben	160.2	161.0
Augsb. Nürnberg	105.	105.7	Feldmühle Pap.	66.0	66.0	Mayer Herm. T.	68.2	70.0	Westreg. Alkali	16.0	16.4
Bad. Anilin	116.7	118.4	Flender Brücken	43.5	43.7	Dr. Paul Meyer	41.2	44.0	Westfalia Eisen	59.0	53.0
Balcke Masch.	2.2	2.2	Flensb. Schiffsb.	43.0	42.0	Meyer Kaufm.	00.0	68.2	Westf.Drahtw. L.	69.0	70.7
Baroper Walz.	20.0	21.0	Gaggenau Eisen	44.0	43.2	Motoren Deutz	52.0	55.0	Westf. Kupfer	43.5	45.0
Basalt-A.-G.	89.1	90.0	Ludwig Ganz	0.75	0.7	Mülh. Bergw.	101.0	99.0	Wicking Zement	77.0	78.2
Bedburger Woll.	60.0	60.0	Gelsenk. Bergw.	58.0	59.2	Nation. Autom.	93.0	94.0	Wickrath Leder	00.0	00.0
Bemberg Bmw.	168.0	170.7	Gelsenk. Gußst.	00.0	49.0	Neckarwerke	71.0	71.0	Wittener Gußst.	83.2	00.0
Carl Herz. Evek.	00.0	79.7	Gerresh. Glash.	57.0	59.5	Neptun Schiffsw.	0.000	0.00	R. Wolf	41.5	44.8
Bergm. Elektr.	70.5	72.5	Gladb. Textil	46.0	46.0	Niederlaus.Kohl.	99.4	101.0	Zeitzer Maschin.	115.0	116.0
Berl.-Anh.-Mas.	0.0	0.0	Gladb. Wollind.	81.0	86.0	Nordd. Wollkäm.	94.0	105.0	Zellstoff Waldhof	9.4	9.5
			Glas Schalke	142.0	143.0	Oberschl. Bed.	5.4	5.5	Zwickau. Masch.	81.5	82.2
			Goldschmidt	82.9	84.1	Oberschl. Caro	50.0	51.5	Dtsch.-Ostafr.-G.	5.8	6.0
			Görlitz. Waggon	42.0	43.5	Oberschl. Koks	78.2	79.5			

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 23. Juni 1925.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe
(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Gr. Schw.	5500	6500
Alt.Haas.	600	700	Gottess.	—	—
Caroline	—	1750	Heinrich	—	2500
Car. Mag.	3900	4300	Joh. Deim	—	—
Const. Gr.	30000	--	Kö. Ludw.	23500	26000
Deutschl.	210	260	Langenb.	13000	14250
Diergar.	—	2600	Schür. Ch	—	—
Ewald	34000	36000	ver. Trap.	—	—
Glückauf s.	—	—	Westfal.	2600	—
Graf Bis.	—	40000	Wilh. Mev	2700	3200
Kohlenaktien					
Adl. Kohl.	43.0	47.0	Lothr. B.	76.00	81.00
Blankenb	22.0	25.0	Magdb. B.	00.00	000.0
Carl Fr.	21.00	00.00	Niedrh. B.	42.00	45.00
Gelsk. B.	00.00	00.00	Westf. B.	2.75	3.25
Harp. Bw.	106.50	107.50	Köl.-Neu	00.00	00.00
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	—	—	Vesta	5000.	4200.
Bruckd. N	5300	5700	Glimmer.	0000.	0000.
Gut. Hoff.	--	2700	**Aktien**		
Leonhar.	5500	6500	Zukunf	98.00	103.0
Oscarse.	—	—	Mansf. B.	58.00	60.00
Kalikuxe					
Alexandh	5200	5600	Hindenb.	5250	5750
Alicenhal	—	—	Hope	2800	3400
Asse	2550	2750	Hugo	5850	—
Beienrod	—	—	Hüpstedt	1500	—
„ klein.	—	—	Immenro.	—	—
Bergmse.	6600	7300	Johannas	1050	1150
Br. Lüneb	750	1000	Kaisero.	12000	13000
Burbach	—	—	Maria glü	1500	1600
„ klein.	—	—	Marie	50	80
Carlsfun.	—	—	Marie-Lu	50	80
Carlshall	—	800	Max	50	80
Desdem.	2700	3100	Meiners.	275	325
Einigkeit	3200	—	Neustaß.	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	500	600
„ klein.	—	—	Ransba.	—	—
Erichseg.	2000	2400	Reinhard	500	—
Felsenfe.	1500	1650	Rössing	—	—
Friedr ro.	—	1100	S. Weim.	4100	4400
Fürstenh	—	—	Salz mün.	—	—
Gebra	2200	2700	„ klein	320	360
Glücka. S	6800	7300	Schwarz.	450	550
Grsh-WE	—	—	Siegfr. I. II	1350	1450
Günthers	1450	1550	Siegfr. G.	6400	6800
Habighor	—	—	Thüring.	—	675
Hans. Sil.	—	—	Volkenr.	2400	2550
Hedwigs.	—	300	Walbeck	—	—
Heiligro.	7000	7750	„ klein.	350	400
Heim bol.	—	—	Walter	650	760
Heldrung	170	—	Wilhelmh	3300	3700
Herfa	--	--	Wilh.-Oe	600	750
Heringen	--	1600	Wintersh	50000	54000
Hildasgl.	—	550			
Kali-Aktien					
Adler Kali	78.0	82.0	Krügershall	83.0	85.0
Hallesche Kali	94.0	97.0	Niedersachsen	64.00	66.0
Hannover Kali	65.00	70.00	Ronnenberg	000.0	180.0
Heldburg Vorz	38.00	41.00	Salzdethfurt	22.00	25.50
Friedrichshall	78.00	83.00	Ummend. Bilsi.	0.40	0.50
Kali-Industrie	178.0	182.0	Wittekind	50.0	52.0
Unnotierte Werte					
Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg	72.00	76.00
Dahlbusch	00.0	00.0	Rh.-W. Elektr.	106.0	108.0
Dortm. Ritterb.	134.0	136.0	„ Schachtb.	0.00	0.00
HalbachMasch	00.00	00.00	Julius Sichel	00.00	00.00
HammelsenSp.	00.00	00.00	Stahlw. Becker	0.00	0.00
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Steink. Becker	5.00	5.50
KabelwRheydt	117.0	123.0	Dortm. Vulkan	00.00	00.00
Langsch. Walz.	0.00	0.00	Schiffsw. Koch	0.00	0.00

Turnen · Spiel · Sport.

Fußball.

V. V. Westfalia (Liga-Reserve) — Sp. V. Ehrenfeld (Liga-Reserve) 1 : 7.

Die Blau-Weißen konnten die Pokalmannschaft mit 7:1 aus dem Felde schlagen. Der Sieg war verdient. Der Sturm der Ehrenfelder sowie die Hintermannschaft waren in guter Form. Bei Halbzeit führten die Blau-Hosen 2:1. Nach der Halbzeit klappte die Westfalia-Mannschaft vollständig zusammen.

Radsport.

Radrennbahn Bochum.

Für die am Peter- und Paultage stattfindenden Radrennen ist die Meldeliste, die ein ganz ausgezeichnetes Ergebnis gebracht hat, nunmehr geschlossen. Eine ganze Reihe der besten Herrenfahrer Deutschlands wird am Start erscheinen, an der Spitze der in großer Form befindliche deutsche Meister Paul Oszmella-Köln, der bisher alle von ihm bestrittenen Rennen in Bochum gewinnen konnte. Eine weitere Sensation bedeutet der Start Rudi Mayers, Dresden, des Sohnes des Grand Prix-Siegers Henry Mayer! Das Zusammentreffen dieser beiden hervorragenden Fahrer in den Fliegerrennen erhöht sich dadurch, daß Meyer in letzter Zeit eine ununterbrochene Siegerserie zu verzeichnen hat. Hans Giesbertz-Krefeld, der Sieger des großen Preises der Stadt Bochum, Jockisch der neue Ruhrgaumeister, Mühlbach der schnelle Berliner, Drothen der alte Meister, Möcker, Franken, Engel, Benninghoff, Göbel, Bremer und Henkel sind alte erprobte Fahrer, die auf der hiesigen Rennbahn schon oft Proben ihres Könnens abgelegt haben. Versprechen so die Fliegerrennen schon ausgezeichneten Sport, so dürfte das Dauerrennen über 40 Kilometer um den großen Preis der Bochumer Handwerkerkunst sehr harte und interessante Kämpfe zeitigen, da die Zusammenstellung der Mannschaften wesentliche Veränderungen erfahren haben und den Kanonen Oszmella und Giesbertz, die beiden besten Bochumer Flieger Bremer und Henkel zugeteilt sind. Ob sich diese Kombination gegen so starke Paare wie Jockisch—Mühlbach, Drothen—Möcker, Benninghoff—Göbel, Mayer—Müller, Kehr—Bergaark usw. bewähren wird, bleibt

und Henkel sind alte erprobte Fahrer, die auf der hiesigen das Geschenk zu würdigen wissen und durch bravouröses Fahren ihre Freude zum Ausdruck bringen. Für Oszmella und Giesbertz bedeutet dieses Rennen aber eine schwere Aufgabe.

Van Kempen Fliegermeister von Holland.

den Haag, 21. Juni. Die Fliegermeisterschaft von Holland für Berufsfahrer, die heute auf der Ryswyk-Bahn ausgetragen wurde, brachte dem bekannten Sechstage-Fahrer van Kempen den Titel. 2. Leene. 3. van Neck. (Letzte 200 Meter in 12,5 Sek.

Leichtathletik.

Internationale leichtathletische Wettkämpfe der Alemannia Aachen.

Aachen, 21. Juni. Die Wettbewerbe waren ausgezeichnet beschickt, 6 deutsche Meister, der holl. Olympiakämpfer Zeegers und eine holländische Staffel waren am Start. Leider wurde die Jubiläumsveranstaltung durch den dauernden Regen beeinträchtigt, immerhin kamen teilweise gute Ergebnisse heraus, deren wichtigste die folgenden sind:

100 Meter: 1. Rappard, Karlsruhe, 11,4 Sek. 2. Otto, Duisburg 99, ½ Meter zurück.

400 Meter: 1. Dr. Peltzer, Stettin, 50,8 Sek. 2. Mattonet, Düren, 6 Meter zurück.

1000 Meter: 1. Bossen, Gütersloh, 2,46,3 Min. 2. Buddemeyer, Alemannia Aachen, 18 Meter zur.

5000 Meter: 1. Zeegers, Amsterdam, 15,59,6 (neuer holl. Rekord). 2. Eichbach, Binger F. V., 5 Meter zurück.

Weitsprung: 1. Köpke, Stettin, 6,56 Meter. 2. Dobermann, Marienburg-Köln, 6,50.

Hochsprung: 1. Köpke, Stettin, 1,77 Meter durch Los. 2. Fritzmann, S. C. Charlottenburg, 1,77 Meter. 3. Skorzinski, Schupo Berlin, 1,70 Meter.

Diskuswerfen: 1. Abler, Köln 99, 35,95 Meter. 2. Köpke, Stettin, 33,15 Meter.

Kugelstoßen: 1. Schröder, Waltrop, 11,39 Meter. 2. Witthaus, Köln-Marienburg, 11,35 Meter.

4 mal 10-Meter-Staffel: 1. Phönix, Karlsruhe, 44,8 Sek. 2. Köln 99 5 Meter zurück.

1600-Meter-Staffel: 1. Phönix, Karlsruhe, 3,43,8 Min. 2. Preußen, Stettin, 10 Meter zur.

4 mal 400-Meter-Staffel: 1. Preußen, Stettin, 3,34,3 Min. 2. Kölner B. C., 3 Meter zurück.

5 mal 1000-Meter-Staffel: 1. Amsterdamsche Veld A. C., 8,49,5 Min. 2. Alemannia Aachen, 40 Meter zurück.

10 mal ½ Runde: 1. Köln 99, 3,30,9 Min. 2. Kölner B. C., 15 Meter zurück.

Automobil.

Geschwindigkeitsprüfung.

Am 19. Juli veranstaltet der Rheinisch-Westfälische Automobilclub Düsseldorf, der die A. v. D.-Interessen für das gesamte Ruhrgebiet und Bergische Land vertritt, eine Geschwindigkeitsprüfung für Kraftwagen auf einer nördlich Dorsten gelegenen Rundstrecke für Touren-, Sport- und Rennwagen. Die Strecke ist völlig eben und zeichnet sich durch kurvenlose lange Läufe aus, sodaß die Maschinen ihre Höchstgeschwindigkeit voll entfalten können. Die Fahrer müssen Mitglieder des A. v. D., seiner Kartellclubs oder des A. D. A. C. sein. Außer dem großen dreiteiligen Rheinisch-Westfälischen Industriepreis sind weitere wertvolle Preise für Klassensieger und Fahrer der schnellsten Runden ausgesetzt. Die Veranstaltung verspricht die größte im Industriegebiet zu werden.

Das Taunus-Rennen verlegt.

Das vom A. D. A. C. für 5. Juli angesetzte Taunus-Rennen ist wegen Ueberlastung der dortigen Gegend durch sportliche Veranstaltungen und Rücksicht auf die Erntezeit auf den Spätsommer verschoben worden. Der genaue Termin wird demnächst bekanntgegeben werden.

Neues aus aller Welt.

Zusammenstoß von Auto und einem Eisenbahnzug. Ein schweres Autounglück ereignete sich heute bei Alsdorf am Wegübergang über die Bahnstrecke Herzogenrath — Stolberg, wo trotz unübersichtlichen Geländes die Bahnschranken fehlen. Das Lieferauto eines Milchhändlers stieß mit einem Zug zusammen und wurde völlig zertrümmert. Der Wagenführer und der Begleiter erlitten tödliche Verletzungen.

General von Francois — Ehrendoktor. Hermann von Francois, bekannt aus dem Weltkriege als Heerführer und General des 1. Armeekorps, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zum Dr. phil. h. c. ernannt.

Schwerer Autounfall. Das Auto des Frankfurter Bankiers Adolf Cassel geriet auf einer Fahrt nach Kissingen vor Hamelburg ins Schleudern und überschlug sich. Die 14jährige Tochter Cassels wurde getötet, der Sohn erlitt einen Armbruch und die Frau Cassels wurde mit mehreren erschwerten Oberschenkelbrüchen ins Krankenhaus gebracht.

Eine Büste für Justus von Liebig. In der Walhalla, der großartigen, marmornen von Ludwig I. von Bayern erbauten Ruhmeshalle bei Regensburg, ist die Büste Justus von Liebigs, (1803—1873) des bedeutenden Reformators auf dem Gebiete der Chemie, Physiologie und Landwirtschaft, der in weitesten Kreisen durch die Darstellung des Fleischextraktes bekannt ist, aufgestellt.

Blitzschlag in ein Bahnhofsgebäude. Nachmittags ging über Amorbach bei Aschaffenburg ein kurzes, aber sehr heftiges Gewitter nieder, das von einem starken Regen begleitet war. Gegen abend schlug ein Blitz in das Bahnhofsgebäude, wo eine große Menschenmenge auf einen Zug wartete. Zum Glück fuhr der Blitz durch die Telefonleitungsanlage zur Erde, ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Der Mörder Erich Mayer, der seinerzeit auf Ruchhof den Gutsbesitzer Schäfer ermordet hatte, nach Oesterreich geflohen war und dann in Klagenfurt festgenommen werden konnte, wurde jetzt von den österreichischen Behörden ausgeliefert und in das Konstanzer Untersuchungsgefängnis gebracht.

Zur Gründung einer Amundsen-Gesellschaft. Der „Chicago Tribune" wird aus Oslo gemeldet, daß führende Männer Norwegens, darunter Nansen, der Ministerpräsident Ivckel, der Präsident des Storthing, und Dr. Skattam, der Präsident der Geographischen Gesellschaft, beschlossen haben, in Norwegen eine Sammlung zu veranstalten, deren Ergebnis zur Gründung einer Amundsen-Gesellschaft verwendet werden soll. Die Gesellschaft soll vor allem die Forschungen auf erdkundlichem Gebiet fördern.

Wattenscheider 500-Jahrfeier

Sonder-Beilage der Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher.

Die städtische Sparkasse und die Stadtbank.

Von Stadtbankdirektor Schulte.

Die hiesige Sparkasse verdankt ihre Entstehung einer Anregung des Landrats Pilgrim zu Bochum. Als derselbe im Jahre 1864 an die Verwaltung des damaligen Amtes Wattenscheid herantrat, fand er namentlich bei dem Amtmann Cöls bereitwilliges Entgegenkommen. In der Sitzung der Gemeindeversammlung vom 20. August 1864 wurde der Statutenentwurf angenommen und am 13. Oktober desselben Jahres vom Oberpräsidenten von Duesberg genehmigt.

Dieses Statut trägt folgende Unterschriften:
Cöls, Amtmann; Beckmann, Vorsteher; Watermann, Ferdinand; Storp; Krefter; Lürenbaum.

In den Satzungen war bestimmt, daß die Kasse Einlagen von 1—25 Taler von den Einwohnern des Kreises Bochum annehme. Die Annahme höherer Einlagen und überhaupt die Hereinnahme der Einlagen von nicht im Kreise Bochum wohnenden Personen hing von dem Ermessen der Verwaltung ab. Der Zinsfuß betrug 4 Prozent.

Die Sparer mußten das Sparbuch mit einem Silbergroschen bezahlen. Kassenkurator war der Landrat. Das erste Sparbuch in Höhe von 15 Talern wurde am 1. Dezember 1864 ausgegeben. Im ersten Geschäftsjahre wurden nach heutigem Gelde gerechnet 244 208,77 Mark eingelegt. Der Reservefonds erreichte die Höhe von 1102,72 Mark Aus diesen kleinen Verhältnissen heraus hat sich die Sparkasse in günstigster Weise weiter entwickelt. Die Einlagen erreichten bis Kriegsanfang rund 20 Millionen Mark, der Reservefonds bis dahin etwa 1¼ Millionen Mark.

Den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung tragend, wurde im Jahre 1878 ein neues Statut entworfen, das unterm 16. September 1879 durch den Oberpräsidenten von Kühlwetter seine Genehmigung fand. In demselben war insbesondere auf Drängen der vorgesetzten Behörde die Bestimmung aufgenommen, daß der Reservefonds auf 10 Prozent der Einlagen festgesetzt werden sollte, und daß die Stadtverordnetenversammlung über weitere Ueberschüsse nur mit Genehmigung der Königlichen Regierung verfügen durfte. Eine Abänderung dieses Statuts wurde bereits im Jahre 1884 vorgenommen, und zwar wurden Bestimmungen getroffen über die Höhe der Einlagen sowie über die bei Darlehnsbewilligungen zu stellenden Sicherheiten. Die Ueberweisung von Einlagen Abziehender und Neuanziehender — der Uebertragbarkeitsverkehr — wurde eingeführt, das Einkommen des Rendanten nach festem Gehalt und einem Prozentsatz der Zinsüberschüsse geregelt und der bisherige, nicht mehr zeitgemäße Zinsfuß von 4 Prozent auf 3 sechs Zehntel Prozent herabgesetzt.

Die später notwendig gewordene Anstellung eines Gegenbuchführers zum 1. Januar 1894 machte die Einführung eines neuen Statuts erforderlich. Dieses neue, gegenwärtig noch geltende Statut datiert vom 13. Oktober 1905 und hat inzwischen zwei Nachträge, und zwar vom 16. September 1909 und 6. Mai 1913, erhalten. Mit Rücksicht auf die neueren Grundsätze im Sparkassenwesen wurden hierdurch mehrere veraltete Einrichtungen beseitigt. In dem letzten Nachtrag ist die Einführung des Scheck-, Depositen- und Kontokorrentverkehrs vorgesehen.

Die Sparkasse befand sich unter der Verwaltung des Rendanten van Bürck in dessen Wohnung Oststraße 36 im gleichen Räumen mit der Kommunalkasse, und zwar auf demselben Grundstück, auf dem sich jetzt die großen Geschäftshäuser der Firma Heß u. Co. und der Konditorei Führkötter erheben. Am 1. Januar 1881 wurde das Geschäftslokal nach Wilhelmstraße 4 in das Haus des Rendanten Jolk, der an diesem Tage die Rendanturgeschäfte übernahm, verlegt. Vom 1. April 1897 bis 1. April ds. Js. befanden sich die Geschäftsräume im Rathause. An letzterem Tage bezog die Sparkasse mit der inzwischen gegründeten Stadtbank ihren, Oststraße 35 gelegenen Neubau, wo sie ein in jeder Beziehung mustergültiges Heim gefunden hat.

Ueber die Weiterentwicklung der Sparkasse etwas zu sagen, dürfte sich erübrigen. Der Krieg und dessen Nachwirkung haben Sparkasse und ihre treuen Kunden, ihre alten Sparer, ihres Vermögens beraubt.

Die Hoffnung, daß trotz allem, was hinter uns liegt, die aufs neue erwachte Spartätigkeit Sparkassen und unser Volk wieder dem Aufstieg entgegenführen wird, bleibt bestehen. Der Anfang hierzu ist gemacht. Das alte Vertrauen zur Sicherheit der Einlagen sowie zur Wertbeständigkeit des Geldes kehrt immer mehr zurück. Bis heute konnten über 1200 neue Sparbücher mit einer Einlagesumme von ca. 700 000 Mark ausgestellt werden.

Die vorhin erwähnte Stadtbank, welche am 1. Januar 1921 ins Leben trat, darf mit Genugtuung auf eine ungeahnt günstige Entwickelung zurückblicken. Sie konnte auf dem Gebiete des Geldwesens in der schweren Zeit der Inflation nach Kräften zu der Minderung der allgemeinen Not beitragen, indem sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln an der Finanzierung der Lebensmittelbranche, insbesondere der Kolonialwaren-, Fett- und Kartoffelversorgung, in umfangreichem Maße sich beteiligte. Auch nach der Inflation hat die Stadtbank durch Gewährung von namhaften Krediten der Geschäftswelt unter die Arme greifen und dadurch manche wankende Existenz vor dem Untergang bewahren können. Dies war ihr nur möglich, weil der Bank umfangreiches Eigenkapital zur Verfügung stand. Ihr Betriebsfonds beträgt 500 000,— Mark, zu denen noch mehrere Hunderttausend Mark sonstige Vermögenswerte kommen.

In den ersten fünf Monaten des neuen Geschäftsjahres hat sich in der Struktur unseres Instituts — Sparkasse und Stadtbank — trotz des über das Bankgewerbe hinbrausenden Unwetters nichts geändert. Die Liquidität ist geblieben, Spar- und Depositenkonten zeigen erfreuliche Ansätze des wiedererwachenden Sparsinns. Die Sparkasse im Verein mit der Stadtbank hat ihre Aufgabe als gemeinnütziges Institut, als lokale, bodenständige Bank in elastischer Anpassung an die gegebenen Verhältnisse der engeren Heimat erfüllt. Beide konnten dieses in erster Linie dank ihrer Eigenart als kommunales Unternehmen gemischt-wirtschaftlichen Einschlages. Auch in Zukunft wird es ihre erste und vornehmste Aufgabe sein, den Sparsinn zu heben und nach Kräften zu fördern, sowie den Geldumlauf zu regeln, um dadurch der Allgemeinheit und insbesondere unserer Bürgerschaft zu nützen.

Das städtische Volksschulwesen.

Von Rektor **Harde**.

Anläßlich der Fünfhundertjahrfeier der Stadt Wattenscheid soll in den folgenden Ausführungen die Entwicklung des Volksschulwesens gewürdigt werden; denn neben dem gewerblichen und industriellen Leben ist ja der Stand des kulturellen Lebens der Maßstab, nach dem die Bedeutung einer Stadt eingeschätzt werden kann und muß.

Wie alle Orte des Ruhrkohlengebietes ist auch die Stadt Wattenscheid aus sehr bescheidenen Anfängen durch die Bergwerksindustrie zu ihrer jetzigen Größe herangewachsen. Ueber das Schulwesen bis zum Jahre 1820 liegen nur dürftige Nachrichten vor. Die Protestanten sollen schon vor 300 Jahren einen Lehrer gehabt haben. Um das Jahr 1757 gab es nach „von Steinen" sowohl eine lutherische, als auch eine katholische Volksschule. Schulzwang bestand nicht. Der Unterricht wurde fast nur im Winterhalbjahr erteilt. Die Lehrer trieben neben dem Schulamte irgend ein Handwerk als Hauptbeschäftigung. Die evangelische Schulgemeinde Wattenscheid umfaßte die evangelischen Schüler der Gemeinden Wattenscheid, Ueckendorf, Günnigfeld, Westenfeld, Höntrop, Leithe und Sevinghausen.

Um 1820 bestanden hier eine lutherische und eine reformierte Schule; letztere war in einem Hause der Berggasse, dem Dyckerhoffschen Hinterhause gegenüber, untergebracht. Als 1820 die lutherische und reformierte Gemeinde sich vereinigten, wurden beide Schulen zusammengelegt und später in das 1821 vollendete Schul- und Küsterhaus in der Nähe der alten evangel. Kirche verlegt. (Lehrer Brahm und Beckmann.)

1829 erschien die vom Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster in Gemeinschaft mit den Regierungen von Arnsberg, Münster und Minden verfaßte und vom Kultusministerium genehmigte erste Dienstinstruktion für die Ortsschulvorstände in Westfalen. Hierdurch wurden die Einrichtungen und die Befugnisse dieser Behörde und der Lehrer gesetzlich festgelegt.

Der erste seminarisch gebildete Lehrer der evangel. Schulgemeinde war Heller aus Plettenberg, ein Zögling des Seminars zu Soest. Nach elfjähriger Wirksamkeit übernahm er eine Lehrerstelle in Mülheim a. d. Ruhr, und Eberhard Ter Nedden aus Gelsenkirchen, ebenfalls in Soest vorgebildet, wurde 1844 sein Nachfolger. Er verwaltete die hiesige Lehrer-, Küster- und Organistenstelle bis 1855 und wurde dann als Lehrer in Gelsenkirchen angestellt. Ihm folgte Lehrer Friedrich Kielmann aus Stockum. Die Einwohnerzahl war in diesen Jahren langsam gestiegen. In der Mitte des 18. Jahrhunderts besaß Wattenscheid 160 Haushaltungen, Gelsenkirchen 100 und Höntrop 61. 1818 hatte Wattenscheid 895 Einwohner, 1846 schon 1232, Ueckendorf 283; 1861 Wattenscheid 2200 Einwohner, Ueckendorf 950, Gelsenkirchen 2380.

An Gehalt bezog ein Lehrer um 1820 100 Taler, um 1850 200 Taler und um 1860 250 Taler nebst freier Dienstwohnung. Der Schulvorstand der evangel. Schulgemeinde Wattenscheid bestand im Jahre 1861 aus dem Amtmann Cöls, Pfarrer Riemeyer, Landwirt Rusche in Westenfeld, Landwirt Stens in Höntrop und Holzhändler Leithe in Westenfeld, Dieser wählte im Jahre 1861 nach Kielmanns Tode den Lehrer Paul Fehringer aus Sagan in Schlesien zum Lehrer. Er wurde im Oktober 1861 von den evangel. Schulkindern unter Führung des Lehrers Ter Nedden aus Gelsenkirchen am Nordtor mit Gesang begrüßt und unter Glockengeläut zur Kirche geführt, wo ihn der damalige Kreisschulinspektor Pfarrer Krupp in Gelsenkirchen in Gegenwart des Landrats Pilgrim zu Bochum vor versammelter Gemeinde in seine Aemter einführte. Ein Festmahl bei Wirt Blumbach beschloß diese Einführungsfeier. Da die einzige Klasse gegen 100 Kinder zählte, so wurden 30 Lernanfänger ausgeschieden und in einem anderen Zimmer des alten Schulhauses von dem Präparanden W. Schemmann aus Höntrop unterrichtet.

In diesem Jahre wurde auch eine Schülerbücherei eingerichtet. Es war Sitte, daß die Schulkinder mit ihrem Lehrer die Leichen zum Friedhof begleiteten, um durch Gesang die Trauerfeier eindrucksvoller zu gestalten. Bei der kirchlichen Feier wurde von den Leidtragenden geopfert. Die Hälfte dieser Kollektengelder wurde von jetzt an zur Beschaffung von Büchern für die Bücherei verwandt. Die Begleitung der Leichen durch die Schulkinder hörte auf grund eines Beschlusses des evangel. Schulvorstandes mit Ende des Jahres 1873 auf.

Zu Beginn des Schuljahres 1862 war die Zahl der Schulkinder der 2. Klasse auf 55 gestiegen, und es wurde vom Schulvorstand beschlossen, einen selbständigen 2. Lehrer anzustellen. Gewählt wurde Lehrer Karl Nahrwold aus Alserheide, Kreis Minden. Noch ein Jahr konnte die Klasse im alten Schulhause bleiben. Dann mußte im alten Hause des Schreiners Kartenberg an der Graben- und Hagenstraße ein Klassenzimmer gemietet werden, weil das bisher benutzte Zimmer die Schülerzahl nicht mehr fassen konnte. Schon 1865 waren die beiden Klassen so überfüllt, daß eine 3. Klasse gebildet werden mußte, die in dem schon früher zum Unterricht verwendeten Zimmer im alten Schulhause von dem geprüften Gehülfen Wiedenfeld aus Rheydt unterrichtet wurde. Diese dritte Lehrerstelle wurde auf Verfügung der Regierung Oktober 1866 dem Schulamts-Kandidaten Dohl übertragen, der später mit seiner Klasse im Schmidtschen Hause in der Nordstraße 8 untergebracht werden mußte.

1868 hatte Wattenscheid 3348, Ueckendorf 1157, Günnigfeld 263 und Höntrop 1172 Einwohner. 1869 hatte jede der drei Schulklassen 90 bis 100 Schüler. Da für eine solche Zahl die für die 2. und 3. Klasse gemieteten Räume nicht mehr ausreichten, so wurde der Neubau eines dreiklassigen Schulgebäudes mit Lehrerwohnung an der Voedestraße beschlossen und in diesem Jahre vollendet. Am 8. Dez. 1869 fand die Einweihung statt und die 2. und 3. Klasse erhielten ihren Unterricht in den neuen geräumigen Klassenzimmern. Die Lehrerwohnung bezog Lehrer Nahrwold. So war die evangel. Schulgemeinde im Besitze von Schulhäusern mit je einer Dienstwohnung. 1871 verließ Lehrer Dohl Wattenscheid und übernahm eine Lehrerstelle in Laer. Sein Nachfolger wurde Lehrer Wilhelm Eggers aus Vardeilsen in Hannover. (Gest. 1898.) 1872 waren die 1. und 2. Klasse überfüllt, die 3. Klasse zählte sogar 200 Kinder, sodaß für diese Halbtagsunterricht eingerichtet werden mußte.

August 1873 ergänzte sich der bisherige Schulvorstand nach Erkrankung des Landwirts Rusche durch die Wahl des Landwirts Beckmann zu Westenfeld, und für die freiwillig ausscheidenden Mitglieder Stens und Leithe wurden Apotheker Flume in Wattenscheid und Landwirt Althoff in Ueckendorf eingeführt.

Zu Beginn des Schuljahres wurde die 4. Klasse eingerichtet und Wilhelm Haverkamp aus Dirlingen als 4. selbständiger Lehrer eingeführt. Das rasche Aufblühen unserer Stadt, die im Jahre 1876 zuerst Stadtrechte erhielt und deren 1. Bürgermeister Eduard Schaub war, begann mit dem Abteufen der Zechen Hollland und Centrum — Centrum Schacht 1: 1859, Schacht 2: 1873, Schacht 3: 1891, Schacht 5 früher 4: 1892, Schacht 4: 1898, Schacht 6: 1899 —, da der größte Teil der Einwohner dort seine Beschäftigung findet. Da auch infolge des schnellen Wachstums Ueckendorfs die Zahl der Schulkinder schnell zunahm, so wurden schon 1874 Verhandlungen über die Abtrennung des Ortes eingeleitet und bald zum Abschluß gebracht. — Wattenscheid zählte 1874 7100, Ueckendorf 5280 Einwohner. — So konnten am 5. Januar 1875 die Kinder von Ueckendorf durch die hiesigen Lehrer dorthin geleitet und den beiden Lehrern Bertelmann und Schrepper übergeben werden. Dennoch war die Entlastung der hiesigen Schule nur eine vorübergehende. Der Schulvorstand, zu dem seit Ende 1876 der 1. Lehrer Fehringer als beratendes Mitglied gehörte, beschloß 1877 die Gründung von zwei weiteren Schulklassen. Lehrer Gerlach aus Niederschlesien und Lehrer Rudolf Förster aus der Provinz Posen wurden die Stellen am 6. Juni bezw. 1. Okt. 1877 übertragen. Da für diese Klassen kein eigenes Gebäude vorhanden war, so wurde die eine Klasse im Saale des Wirtes Rittenbruch, jetzt Bockhalle, und die andere im evgl. Vereinshause an der damaligen Heidestraße untergebracht.

Da wegen des Niedergangs der gesamten Industrie in den Jahren 1876 bis 1882 der Zuzug der fremden Arbeiter zum Stillstand kam, und sehr viele die Stadt verließen, so war die Zahl der Schulklassen ausreichend. Im Januar 1878 wurden auch noch 70 evgl. Kinder aus Höntrop ausgeschieden, die in einem dort angemieteten Schullokale von dem neu angestellten evgl. Lehrer Wilhelm Hoos aus dem Regierungsbezirk Kassel unterrichtet wurden.

Erst 1881 trat die Notwendigkeit der Gründung einer neuen Schulklasse an den Schulvorstand heran, dessen Vorsitzende der 1880 gewählte Bürgermeister Otto Pokorny und Pfarrer Riemeyer waren. Man half sich nochmals mit Anstellung der Lehrerin Ida Kestermann, die auch Lehrer Haverkamps Zimmer benützen mußte und 106 Kinder zu unterrichten hatte. Ende Dezember wurde dann von den Erben Offendoth ein an der damaligen Heidestraße gelegenes Grundstück gekauft, um im nächsten Jahre dort ein Schulgebäude zu errichten. Am 24. Okt. 1882 fand die Einweihung des neuen Schulsystems (Neustadtschule) statt. Die Neustadtschule bekam 3 Klassen. Als Lehrer der 1. Klasse wurde Lehrer Eggers bestimmt, da Lehrer Nahrwold darauf verzichtete. Lehrer Förster erhielt die 2. und Lehrer Gerlach die 3. Klasse. Die Dienstwohnung erhielt Lehrer Eggers. Da bereits bei der Gründung die 1. Klasse 83, die 2. 93 und die 3. 112 Kinder zählte, die Neuaufnahme 63 Kinder betrug, so wurde am 1. April 1883 Frl. Markmann aus Westenfeld die 4. Klasse an der Neustadtschule übertragen.

Am 1. April 1883 erfolgte die Loslösung der Gemeinde Sevinghausen aus dem hiesigen Schulverbande. Die evgl. Kinder besuchten die am 3. April 1883 dort gegründete kath. Schule. Jetzt gehörten zur evgl. Schulgemeinde Wattenscheid nur noch die Gemeinden Wattenscheid, Westenfeld, Günnigfeld und Leithe. Wegen Raumnangels mußte vorübergehend nochmals die Bockhalle als Klassenraum benutzt werden. Die stetige Zunahme der Schülerzahl bedingte neben dem Ausbau der vorhandenen Systeme die Errichtung neuer Schulgebäude.

Am 1. Okt. 1885 schied die Gemeinde Günnigfeld mit 121 evgl. Schulkindern aus; Ende Sept. 1887 wurde die neue evgl. Schule in Westenfeld feierlich eingeweiht, seit 1. Okt. 1901 bildete auch Leithe eine eigene Schulgemeinde, sodaß von dieser Zeit an nur noch Wattenscheider Kinder die hiesigen Schulen besuchten. Im Aug. 1895 konnte die evgl. Centrumschule bezogen worden, 1903 entstand die Parkschule an der Sommerbellenstraße und 1911 an der damaligen Kaiserstraße, jetzt Gartenstraße, die Hohenzollernschule, jetzt Pestalozzischule, mit 21 Klassenräumen, von denen 9 für die evgl. Kinder bestimmt wurden.

Augenblicklich besitzt also die Stadt Wattenscheid 4 evgl. Schulsysteme mit 43 Schulklassen mit durchschnittlich 43 Kindern. Eine ähnliche Entwicklung hat die kath. Volksschule durchgemacht. Da jedoch Wattenscheid überwiegend eine katholische Bevölkerung hat, so überwiegt die Zahl der kath. Schulkinder.

Nach der letzten Personenstandsaufnahme zählt die Stadt 30 643 Einwohner und zwar 13 552 Evangelische, 16 169 Katholiken, 186 Juden, 420 Andersgläubige und 316 Dissidenten. So hat Wattenscheid 5 kath. Systeme: 1. Gertrudisschule, 1906 erbaut; 2. Johannesschule, 1901; 3. Josephsschule, 1894; 4. Marienschule, 1882 bezw 1887; 5. Pestalozzischule, 1911, mit 61 Klassen mit durchschnittlich etwa 41 Kindern.

Für die schwachsinnigen Kinder, die bei dem planmäßigen Unterricht unserer Normalschule das Unterrichtsziel des 4. Jahrganges nicht erreichen können, wurden 1907 eine einklassige evgl. und eine einklassige kath. Hilfsschule eingerichtet. Zurzeit besteht die kath. Hilfsschule, die der Marienschule angegliedert ist, aus 3 Klassen, während die evgl. Hilfsschule, die zur Neustadtschule gehört, 2 Klassen zählt. Jede Klasse soll nicht über 20 Kinder stark sein.

Im Jahre 1922 wurde für die Kinder, die nach der Bestimmung der Eltern nicht am Religionsunterricht teilnehmen sollen, die Lessingschule erbaut. Sie besteht gegenwärtig aus 7 Klassen, da auch Kinder der Gemeinden Westenfeld und Günnigfeld, die keine weltliche Schule besitzen, die Wattenscheider Schule besuchen.

Die jüdische Gemeinde Wattenscheid besitzt seit vielen Jahren ein eigenes Schulgebäude mit schöner Lehrerwohnung. Die einklassige Schule bestand bis Ostern 1922. Man ließ die Stelle ruhen, weil nur noch ganz wenig Schüler vorhanden waren. Der Lehrer übernahm die Leitung der weltlichen Schule.

Träger der Schullasten der evgl. Schulen waren im Anfang der zur evangelischen Schulgemeinde Wattenscheid gehörenden Hausväter der einzelnen Gemeinden. Vom 1. April 1882 wurde das Schulkassendefizit auf den Kommunal-Etat übernommen. Das Schulgeld, das bisher 150 Proz. der Klassen-, Grund- und Gebäudesteuer betrug, kam in Fortfall.

Seit dieser Zeit kam ein frischer Zug ins Schulwesen. Man suchte die durchschnittliche Schülerzahl herabzudrücken, also überfüllte Klassen zu beseitigen, man suchte ohne gemietete Räume auszukommen. Von 1911 an hatte jede Klasse einen eigenen Klassenraum, für die kommenden Jahre waren noch unbenutzte Klassenzimmer vorhanden.

Für die gesundheitliche Förderung der Schüler zeigte man reges Verständnis. Die Johannes-, Park- und Pestalozzischule wurden mit Badeeinrichtungen versehen. Bei der letzteren Schule wurde eine Turnhalle für Volksschüler erbaut, die man zu den am besteingerichteten der Umgegend zählen kann. Leider werden die früher für die 10—14 jährigen Schüler und Schülerinnen an den schulfreien Nachmittagen betriebenen Jugendspiele nicht mehr veranstaltet, da die Stadtverordneten hier ebenso wie in vielen anderen Städten die an die Spielleiter zu zahlende geringe Entschädigung nicht mehr bewilligten. Viel hat dagegen die Stadt getan, um die durch die Kriegs- und Nachkriegszeit unterernährten und kranken Kinder zu kräftigen und gesund zu machen. Von 1920 an wurden jährlich an 680 bis 1800 schwächliche Schüler gegen Zahlung einer kleinen Summe täglich Suppenportionen verabfolgt. Arme Kinder wurden unentgeltlich gespeist. Auch nachdem die Unterstützung durch die Quäker fortfiel, wurden die Speisungen fortgesetzt. Von 1916 an wurden jährlich 350—400 evgl. und ebensoviel kath. Schüler zum Landaufenthalt entsandt. Nachdem nach dem Kriege die Kreise Posens, in die kath. Kinder geschickt wurden, an Polen fielen, konnten von diesen nicht mehr soviel die Wohltat des Landaufenthalts genießen. Die Kosten trugen die Eltern, lag Bedürftigkeit vor, so zahlte die Stadt. Um möglichst viele Stellen zur Verfügung zu haben, wurden Lehrer als Werber für den Landaufenthalt in die uns zugeteilten Kreise entsandt. Durchschnittlich 100 skrophulose Kinder konnten jährlich seit 1921 in Norderney untergebracht werden. Das Heim war anfangs gepachtet, wurde dann aber Ende 1921 käuflich erworben. 1923 wurde eine Ausgleichsstelle für Kinderfürsorge in Münster geschaffen. Durch Vermittlung derselben konnten 1923 100 Kinder, 1924 280 Kinder und 1925 280 Kinder in Bäder an der Nord- und Ostsee, zum Schwarzwald, Taunus und Harz, in Solbäder und in Lungenheilstätten gesandt werden. In den Herbstferien 1924 wurden mehrtägige Wanderungen unternommen, für die die Stadt den größten Teil der Kosten trug.

Für die Mädchen sind zwei Haushaltungsschulen vorhanden, in denen diese in ihrem letzten Schuljahr an einem Tage der Woche in den Küchenarbeiten und im Kochen unterwiesen werden, um sie zur Führung eines Haushalts vorzubereiten. Der städt. Etat für Volksschulen schließt in Ein- und Ausgabe mit 1 220 300 *M*, der städt. Zuschuß beträgt 471 000 *M*.

Aus den Ausführungen ersieht man, daß die Stadt Wattenscheid die Bedeutung der Volksschule wohl zu würdigen weiß. Bleibt auch noch manches zu wünschen übrig, so ist zu bedenken, daß die finanziellen Schwierigkeiten zur äußersten Sparsamkeit zwingen. Ich gebe mich aber der Hoffnung hin, daß die Stadtverwaltung und die Stadtverordneten unsere Volksschule nicht als Stiefkind behandeln, sondern ständig daran denken werden, daß sie in erster Linie berufen ist, den Grund zur Erziehung von Persönlichkeiten zu legen, die vermöge ihres Könnens und Wollens befähigt sind, zur Gesundung unseres Volkes mit beizutragen und uns besseren Zeiten entgegenzuführen.

Kulturelle Entwicklung des Amtes Wattenscheid in den letzten 50 Jahren.

Von Verw.-Obersekretär Menne, Wattenscheid.

Rund 50 Jahre sind vergangen, seit die Stadt Wattenscheid als erstes Gemeinwesen aus dem Verwaltungsbezirk des ehemaligen Amtes Wattenscheid ausschied. In kurzer Auseinanderfolge trennten sich dann auch Ueckendorf, Königssteele, Freisenbruch und Eiberg vom Amte Wattenscheid, das endlich als solches in seinem heutigen Umfange mit den Gemeinden Eppendorf, Günnigfeld, Höntrop, Leithe, Munscheid, Sevinghausen und Westenfeld übrig blieb.

An der 500-Jahrfeier, welche die Stadt Wattenscheid in diesen Tagen in gebührender Weise begeht, nimmt das Amt innigsten Anteil, fühlt es sich doch eins mit der Stadt, mit der es durch viele unzertrennliche Fäden aufs engste verbunden ist. Mögen wir dieses erkennen und in der Festwoche erleben, damit der Gedanke der Zusammengehörigkeit sich von neuem belebe und lebendig bleibe.

Von diesem Gedanken geleitet, hat Verwaltungsdirektor Dr. Olthoff es sich angelegen sein lassen; an anderer Stelle dieses Blattes einen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwickelung des Amtes zu geben. Es dürfte von Interesse sein, auch etwas über die kulturelle Entwickelung desselben zu vernehmen. Es soll deshalb der Zweck folgender Zeilen sein, kurz darzulegen, in welcher Weise die Gemeinden des Amtes seit ihrer Trennung von der Stadt kulturell sich entwickelt haben. Wenden wir unsere Blicke zunächst dem

Kirchenwesen

zu.

Im Glanze der Junisonne hebt die altehrwürdige kath. St. Gertrudis-Pfarrkirche ihren mit grünschimmernden Patinagewande geschmückten Turm hoch über die Häuserreihen der Stadt Wattenscheid empor; die Mutterkirche grüßt die Tochterkirchen in der Runde, die mit ihren Türmen von Höntrop, Sevinghausen, Leithe und Günnigfeld herübergrüßen. Es ist noch nicht allzulange her, da riefen ihre Glocken noch die Einwohner der genannten Gemeinden und dazu noch der Gemeindee Westenfeld zum Gottesdienst nach Wattenscheid, bis nach und nach infolge des schnellen wirtschaftlichen Emporblühens der Amtsgemeinden sich die Notwendigkeit ergab, diese abzupfarren oder doch wenigstens zu Filialkirchengemeinden zu machen.

So wurde denn als erste im Jahre 1894 die Kirchengemeinde Höntrop selbständige Pfarrei. Bis in die 60er Jahre stand an der Stelle, an welcher die jetzt im Abbruch befindliche Kirche steht, die Leprosen-Kapelle „Ad St. Magdalenam". Die jetzt im Abbruch befindliche Kirche wurde in der genannten Zeit unter großen finanziellen Schwierigkeiten erbaut und erfuhr im Laufe der Zeit eine Erweiterung. Infolge der schnell wachsenden Bevölkerungszunahme erwies sich sich aber dennoch bald wieder als zu klein, und so wurde 1914 mit einem Kirchenneubau begonnen, der 1919 seine Vollendung fand. In Höntrop wirken zur Zeit zwei Geistliche.

Als zweite wurde die Gemeinde Günnigfeld 1896 zur Filialkirchengemeinde und 1903 zur Pfarrei erhoben. 1896 erhielt die Gemeinde ein eigenes Gotteshaus, dem aber keine lange Lebensdauer beschieden war, weil Bergschäden, die durch Senkung entstanden waren, es schon bald abbruchreif machten. So mußte bereits 1912 die neue St. Marien-Pfarrkirche gebaut werden, an der zur Zeit zwei Geistliche ihres Amtes walten.

Die Gemeinden Leithe, Sevinghausen und Westenfeld wurden im Jahre 1924 Filialkirchengemeinden mit eigener Vermögensverwaltung. Verhandlungen über die Erhebung dieser Gemeinden zu selbständigen Pfarreien schweben zur Zeit noch. Leithe erhielt 1914 die St. Johannes-Kirche, während Sevinghausen bereits seit 1909 im Besitze der schmucken Herz-Jesu-Kirche ist. Die Gemeinde Westenfeld hat leider infolge der Inflation noch nicht die Mittel zum Kirchenbau aufbringen können. Die Vorbereitungen dazu sind inzwischen aber soweit gediehen, daß es hoffentlich nur noch kurze Zeit dauert, bis diese Gemeinde mit ihrer neuen Kirche den Kranz um die Mutterkirche St. Gertrudis in Wattenscheid schließen kann. Seit 1920 hat Westenfeld eigenen Gottesdienst in einer Notkirche.

Ein Teil der Gemeinde Eppendorf gehört zur Pfarrei Höntrop, während der andere Teil und die Gemeinde Munscheid zur Kirchengemeinde Weitmar gehören.

Was die evangel. Bevölkerung anbelangt, so sind Eppendorf und Munscheid der Kirchengemeinde Weitmar angeschlossen, während die übrigen Gemeinden außer Günnigfeld, das selbständige Kirchengemeinde ist, zu Wattenscheid gehören. Günnigfeld erhielt 1903 seine Selbständigkeit und im gleichen Jahre auch ein Gotteshaus, das aber bei weitem nicht mehr der Größe der Gemeinde entspricht. Man hat deshalb vor kurzem beschlossen, am 4. Juli ds. Js. den Grundstein zu einem Kirchenneubau zu legen. Außer dieser Gemeinde hat Höntrop ein eigenes Gotteshaus, das 1903 eingeweiht wurde. Die evangel. Bevölkerung von Sevinghausen und Westenfeld geht zum Teil nach Höntrop und zum Teil nach Wattenscheid zur Kirche. Die Gemeinde Leithe hat seit einiger Zeit einen eigenen Pfarrer, der Gottesdienst muß vorläufig aber bis zum Kirchenbau behelfsweise noch in der evangel. Schule abgehalten werden.

Bezüglich der Friedhofsverhältnisse ist zu erwähnen, daß Leithe, Westenfeld und die evangel. Teile von Höntrop und Sevinghausen ihre Toten zur Zeit noch auf den konfessionellen Friedhöfen in Wattenscheid zur Ruhe betten, während die kath. Pfarrei Höntrop schon seit langer Zeit einen eigenen konfessionellen und die Gemeinde Günnigfeld seit 1903 einen Kommunalfriedhof hat. Seit 1913 sind die Gemeinden Höntrop, Sevinghausen und Westenfeld zur Abstellung eines schon lange bestehenden Bedürfnisses mit der Anlegung eines gemeinsamen Kommunalfriedhofes auf Westenfelder Gebiet beschäftigt. Noch in diesem Sommer wird dieser Friedhof seiner Bestimmung übergeben werden.

Wie das Kirchenwesen hat auch das

Schulwesen

eine der Bevölkerungszunahme entsprechende Entwicklung erfahren.

Im Jahre 1875 hatten von den Amtsgemeinden nur Eppendorf und Höntrop eigene Schuleinrichtungen, und zwar hatte Eppendorf 4 und Höntrop 2 Schulklassen. Die Kinder von Sevinghausen besuchten bis 1883 die Schulen in Höntrop und Wattenscheid, die von Leithe bis 1901 in Ueckendorf und Wattenscheid, während die Günnigfelder und Westenfelder Kinder bis Mitte der 80er Jahre ausnahmslos die Schulen in Wattenscheid besuchten. Heute haben wir im Gesamtschulverbande Eppendorf-Munscheid 2 evgl. und 1 kath. System mit insgesamt 16 Klassen, in Günnigfeld 3 evgl. und 3 kath. Systeme mit 46 Klassen, in Höntrop 2 evgl. und 2 kath. Systeme mit 23 Klassen, in Leithe 1 evgl. und 1 kath. System mit 18 Klassen, in Sevinghausen desgleichen 1 evgl. und 1 kath. System mit 6 Klassen und in Westenfeld 2 evgl. und 2 kath. Systeme mit 28 Klassen. Insgesamt haben wir also im Amtsbezirk 21 Systeme mit 137 Klassen.

Durchschnittlich entfiel zur Zeit der Bildung der einzelnen Schulgemeinden auf je 400 Einwohner 1 Lehrkraft, während heute durchschnittlich schon auf je 250 Einwohner 1 Lehrkraft kommt. Diese Entwicklung zeigt eine erfreuliche Herabsetzung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen und daraus sich ergebende bessere Unterrichtserfolge.

Für die schulentlassene Jugend befindet sich in Günnigfeld eine allgemeine Pflichtfortbildungsschule für Knaben und Mädchen. Die gewerblichen Fortbildungsschüler von dort besuchen die Berufsschule in Wattenscheid. Da in den übrigen Amtsgemeinden noch keine Fortbildungsschulen vorhanden sind, gehen Bestrebungen darauf hinaus, für Stadt und Amt einen Pflichtfortbildungsschul-Zweckverband ins Leben zu rufen. Die bergmännische schulentlassene Jugend findet ihre Fortbildung in der im Amte bestehenden bergmännischen Fortbildungsschule, deren Träger die Berggewerkschaftskasse ist. Für höhere Schulbildung stehen den Amtskindern das Gymnasium und das Lyzeum in Wattenscheid zur Verfügung. Konfessionelle Kleinkinderbewahrschulen befinden sich in Eppendorf, Höntrop und Günnigfeld.

In fast sämtlichen Amtsgemeinden sind im Laufe der Zeit umfangreiche Volksbüchereien zur Belehrung und Unterhaltung eingerichtet worden.

Auch die Jugendpflege haben sich die Amtsgemeinden in steigendem Maße angelegen sein lassen. Zum Zwecke der geistigen und körperlichen Ertüchtigung der Jugend wurden den Volksbüchereien eigene Jugendbüchereien angeschlossen, den Jugendvereinen Schulräume, für Versammlungen, Unterhaltungsabende und andere Veranstaltungen zur Verfügung gestellt, für sportliche Betätigung in ausreichendem Maße Sportplätze geschaffen und in Günnigfeld und Westenfeld modern eingerichtete Turnhallen erbaut. Durch Beschluß der Amtsversammlung vom 26. Januar 1925 wurde für den Amtsbezirk ein eigenes Jugendamt eingerichtet, sodaß in Zukunft die Jugendpflege noch intensiver betrieben werden kann.

Für die gesundheitlichen Belange der Bevölkerung besteht in Westenfeld eine Gesundheitsfürsorgestelle gemeinsam für Stadt und Amt Wattenscheid.

Trotz dieses rüstigen Vorwärtsschreitens mit den Erfordernissen der neuen Zeit, wie es sich aus vorstehenden Darlegungen ergibt, ist im Amtsbereiche doch auch noch ein treuer Sinn für Vermächtnisse aus alter Zeit zu finden. So wurde in Sevinghausen die altehrwürdige auf viele Jahrhunderte zurückschauende St. Bartholomäus-Kapelle vor einigen Jahren renoviert und die bei Grüggels Hof daselbst stehende alte Femlinde in schützende Obhut genommen. Diese frühgeschichtlichen Denkmale sollen der Nachwelt noch möglichst lange erhalten bleiben.

Vorstehende kurze Darlegungen zeigen, daß gerade auf kulturellem Gebiete manche wechselseitige Beziehungen zwischen Stadt und Amt Wattenscheid bestanden und bestehen. Mögen diese für ihren Teil dazu beitragen, die Bestrebungen, die auf eine Wiedervereinigung von Stadt und Amt zu einer lebenskräftigen Mittelstadt gerichtet sind, mit Erfolg zu krönen.

Zur Geschichte des städt. Gymnasiums.

Von Studiendirektor Dr. Minn.

(Nachdruck verboten.)

Den rein äußeren und mechanischen Teil der Geschichte einer Bildungsstätte aus dem ziemlich farblosen Befunde von Jahresberichten und dürren Schulakten umreißen zu wollen, ist ein leichtes, aber wenig erschöpfendes Unterfangen, bei dem die wesentliche, organische Wertsphäre der geistigen Einzelarbeit von Lehrern und Schülern notwendigerweise zu kurz kommen muß. Was hier jahraus, jahrein in stiller Tagesmühe, incognito für den Außenstehenden, geleistet wird, ist nur denjenigen vertraut, die im Dienste der Jugendbildung stehen. Und doch möchte man alles das gern in den Vordergrund stellen, was von Lehrerpersönlichkeiten in Hingabe und stetigem Dienst an dem geistigen Aufbau neuer Generationen gewirkt wurde, man möchte aus einer 50jährigen Ueberlieferung im Rahmen einer Abhandlung einfangen, wie die Jugend in innerem Wachstum geistige Jahresringe ansetzte und zu der Reife gedieh, die sie fähig machte, ihren Mann im Leben der Nation zu stellen. Hier versagt der Historiker wie so oft vor der anonymen Mystik des Werdens, von deren immanenter Kraft aber der Erfolg deutliche Kunde geben kann.

Als am 3. Mai 1923 das städtische Gymnasium in Wattenscheid auf ein halbes Jahrhundert seiner Geschichte zurückblicken konnte, hat es sich den Rausch einer lärmenden Erinnerungskundgebung gespart, weil die Not der Zeit alle Nerven für den geistigen Zukunftsaufbau des schwer getroffenen Vaterlandes anspannte. Die 500 Jahrfeier der Stadt zwingt aber auch unsere kleine Bildungsrepublik zu einer Besinnung und prüfenden Rechenschaft, weil das Schicksal unserer Wattenscheider Bildungsstätte aufs engste mit dem des Gemeinwesens verbunden ist.

Als im Jahre 1871 unsere Großväter aus dem französischen Feldzuge zurückkehrten und es Bismarcks staatsmännischer Tatkraft gelungen war, das deutsche Volk aus dem innerpolitischen Wirrwarr der Feudalzeit herausführen und die Einheitssehnsucht seines Volkes zu befriedigen, blieb die geistige Einheit der Nation noch ein schmerzliches Postulat, dem auch die Erfüllung zum Teil bis heute versagt geblieben ist. Vor allem galt es die Führerschicht in einer Weise zu schulen, die der innerpolitischen Neuordnung entsprach. Mit dem wirtschaftlichen Aufstieg der Nation, die nun unter die europäischen Großmächte trat, begann eine Blüte des höheren Schulwesens, die durch die günstige Finanzkraft des Staates und der Städte eine wesentliche Stütze fand. Die Stadt Wattenscheid hat schon im Jahre 1871 sich auf eine großzügige Bildungspolitik besonnen und mit dem Beschluß, die am Orte bestehenden konfessionellen Privatschulen zu einer städtischen, öffentlichen Simultanschule zusammenzulegen, den Grundstein zum Ausbau einer paritätischen höheren Lehranstalt gelegt. Was an konservativen Widerständen gegen die vermeintliche Liberalisierung des Bildungswesens lebendig wurde, ist den alten Wattenscheidern noch in Erinnerung. Der einsetzende, harte Kampf gegen das Vorhaben der Gemeinde-Vertretung tobte lange Jahre, bis der Erfolg auch diese unruhige Wehenzeit zudeckte und eine strenge paritätische Gesinnung auch den Obstinatesten den Wind aus den Segeln nahm. Am 3. Mai 1873 wurde die Anstalt in der von der Stadt im Hause Glietenberg an der Bödestraße (jetzige Mühle Stammen) gemieteten Räumen von dem damaligen Amtmann Theodor Cöls (geb. zu Wattenscheid am 21. 1. 1819, gest. zu Schalke am 12. 5. 1898) eröffnet, zugleich wurde der neugewählte Rektor Dr. Anton Gottschalk, bisher ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Andernach, in sein Amt eingeführt. Bereits am 3. Juli 1874 wurde mit der Ausschachtung der Fundamente für ein geräumiges Schulgebäude begonnen, das am 6. Oktober 1875 feierlich eröffnet und eingeweiht werden konnte. Wir können heute die innen- und außenarchitektonische Leistung des Baumeisters nicht mehr mit den Maßstäben messen, die bei der Einweihung in rethorischen, Superlativen ausgeklungen sind. Der Kasernenstil findet heute keine Bewunderer mehr, und die Verwendung schlechten Materials wurde ein 50jähriges Kreuz für die Stadt- und Schulverwaltung. Der Bau wurde mit ganz ungewöhnlichen Kosten aufgeführt, die in keinem Verhältnis zur Qualität der Leistung standen. Immerhin hatte die Schule jetzt ein eigenes Heim, für die damaligen Geschmacksbegriffe recht stattlich und für eine Nichtvollanstalt völlig ausreichend. Die Anstalt, die als Realschule mit progymnasialen Nebenklassen eröffnet worden war, sollte noch 14 Jahre auf die Anerkennung als berechtigte Lehranstalt warden müssen. Rektor Dr. Gottschalk (geb. 8. Oktober 1831 zu Eggeringhausen bei Paderborn) starb schon am 9. Dezemer 1878. Dann wurde die Rektorstelle kommissarisch verwaltet, wahrscheinlich deshalb, weil der gänzliche Abbau der Schule ernsthaft in Erwägung gezogen wurde. Der Kampf um die Schule wurde in der Gemeinde mit einer Erbitterung geführt, die nur durch die Finanzzerrüttung unter Bürgermeister Schaub und die durch den Kulturkampf verschärften Konfessionsgegensätze verständlich wird. Aus dieser Konfliktszeit ragt aber als leuchtendes Beispiel edlen Bürgersinnes die Stiftung des Rendanten van Bürck und Genossen hervor, durch die 30 000 Mark dem Etat der Schule überwiesen wurden, sodaß ihr Fortbestand sichergestellt war. Bürgermeister Pokorny, der Reorganisator der Gemeindefinanzen, ließ sich auch das Schicksal der um ihre Existenz ringenden höheren Schule angelegen sein. Diesem hervorragenden Verwaltungsbeamten verdankt die Anstalt den Ausbau und die Ueberführung in ein Progymnasium mit Ersatzunterricht, das unter dem tüchtigen Schulmanne Rektor Dr. Führer, der am 25. April 1889 in sein Amt eingeführt wurde, rasch zu einer blühenden Nichtvollanstalt mit Einjährigen-Berechtigung sich entwickelte. Direktor Dr. Führer (geb. 30. September 1854 zu Limburg an der Lahn) leitete die Anstalt von 1889—1899; er wurde später als Gymnasialdirektor nach Rheine berufen und lebt dort als Geheimer Studienrat im Ruhestande. Von dem wissenschaftlichen Geiste der Anstalt legten mehrere gelehrte Abhandlungen Zeugnis ab, die von den Oberlehrern Mering, Dr. Höfker und Hall als Beilagen zu den Jahresberichten, erschienen sind und häufig von Universitäten und ausländischen Bildungsinstituten angefordert wurden. Am 17. 4. 1899 wurde Prof. Dr. Hellinghaus (geb. 23. 3. 1853 zu Drolshagen; lebt seit 1916 zu Münster als Geh. Studienrat im Ruhestande) als Nachfolger Dr. Führers in sein Amt als Direktor eingeführt. Unter ihm wurde der Ausbau zum Vollgymnasium ins Auge gefaßt und am 16. März 1901 genehmigt. Damit war nach den Stürmen und Rückschlägen der Gründerzeit das so oft gefährdete Werk gesichert, die wirtschaftliche Blüte der Industrie vor dem Kriege, und der kulturelle Aufstieg des Vaterlandes sicherten die steigende Frequenz der Klassen, und die frohe Begeisterung, mit der viele Schüler der Anstalt mit Ausbruch des Weltkrieges zu den Fahnen eilten, ist ein Beweis für den vaterländischen Geist, der in der Schule gepflegt wurde. Am 19. und 20. Februar 1904 wurde die erste Reifeprüfung abgehalten. Sowohl die Bürger der Stadt als auch die industriellen Werke wetteiferten in der Ueberweisung von Gaben und Geschenken an die junge Vollanstalt, die unter tüchtigen Lehrern (unter anderm sei des ersprießlichen Wirkens des leider allzufrüh verstorbenen Prof. Gomolinsky gedacht), bald sich einen geachteten Namen verschaffte. Vom Jahre 1914 liegt der letzte gedruckte Jahresbericht vor. In der nun folgenden schweren Kriegszeit, in der der Unterricht oft unter großen Schwierigkeiten aufrechterhalten werden konnte, war sich die Schule ihrer Aufgabe als vaterländische Erziehungsanstalt stets bewußt. Zwar mußten die Anforderungen mehrere Jahre hindurch erheblich zurückgesetzt werden, weil die mit den Kriegsnotwendigkeiten im Zusammenhang stehenden Notreifeprüfungen die strengen Friedensmaßstäbe außer Kraft setzten. Doch hat Direktor Erich Schilling, der Ostern 1918 die Leitung der Anstalt übernahm und unter den denkbar schwierigsten Zeitverhältnissen mit Umsicht und Geschick das Schifflein steuerte, das Niveau wieder gehoben, die Anforderungen verschärft und den alten Ruf der Anstalt wieder befestigt. Nach vierjähriger Tätigkeit in Wattenscheid übernahm er die Leitung des Archigymnasiums in Soest, und vor kurzem ist ihm die Oberstudiendirektorstelle des Staatl. Gymnasiums in Bochum übertragen worden. 1923 wurde der Berichterstatter zum Leiter der Anstalt gewählt.

Erhöhte Schülerzahlen (1921 : 283; 1924 : 415), überfüllte Klassen, die Umgestaltung des gesamten Lehrplanes durch die Richtlinien der Neuordnung, die Steigerung der Pflichtstunden stellten gewaltige Anforderungen an die Arbeitskraft des Lehrkörpers, dazu kam die wirtschaftliche Not, die Erschütterung der Volkswirtschaft durch die Geldinflation, die Hast und der Taumel des Lebens, das vor den Toren der Schule nicht Halt zu machen pflegt, alles überschattend der außenpolitische Druck auf Staat und Land. Das waren und sind zum Teil noch Zeiten, die die Nerven der Lehrer nicht leicht belasten, wenn man die geruhsamen Tage der Vorkriegszeit zum Vergleich heranzieht. Trotzdem geht es auch im Schulwesen aufwärts. Die Bölitzsche Reform hat zwar viele geängstigt, aber Lauch manche Kreise zum Nachdenken über Erziehungs- und Unterrichtsfragen aufgerüttelt, die Gedanken der Arbeitsgemeinschaft der Lehrer, der Konzentration des Unterrichts, der Vertiefung der nationalen Bildung werden sich durchsetzen.

Das Wattenscheider Gymnasium muß jetzt noch in unzulänglichen Räumlichkeiten behelfsmäßig arbeiten, ohne große Aussicht auf eine Aenderung, weil die Finanznot alle Politik, besonders die Kulturpolitik, beschattet, doch gibt es die Hoffnung nicht auf, daß der Aufstieg der Wirtschaft und damit auch einer entsprechenden Geistespolitik ihm zugute kommt und in Bälde ein Neubau den Geist der neuen Schulreform beherbergen wird.

Städtische Volksbücherei Wattenscheid.

Von Bibliothekar Wardenbach.

Die städtische Volksbücherei, die einzige der Allgemeinheit unbeschränkt zur Verfügung stehende Bücherei-einrichtung in der Stadt Wattenscheid, kann in diesen Tagen auf ihr 18jähriges Bestehen zurückblicken. Volksbüchereien gehören zu den Erziehungsmitteln, deren eine Zeit wie die unserige nicht mehr entbehren kann. Auf allen Gebieten ist „Fortschritt" die Kampfeslosung, auf allen Gebieten herrscht ein rastloses Vorwärtsstreben. Wer möchte wohl auch nur einige Tage ganz ohne Bücher oder Zeitschriften sein! Alle tagsüber in Büro, Werkstatt, Fabrik, Bergwerk und auf sonstigen Arbeitsplätzen mit Kopf oder Hand tätigen Berufsstände haben mehr oder weniger den Drang zu lernen, zu lesen. Den meisten fehlen, besonders in heutiger Zeit, die für die geistige Nahrung nötigen Mittel. Da tritt zum Teil ergänzend die Volksbücherei ein. In ihr findet jeder, was er braucht, jedem ist Gelegenheit gegeben, nach des Tages Last und Mühe in stillen Feierstunden den vom Werktagtreiben stumpfen Geist durch interessante belehrende und unterhaltende Lektüre zu schärfen. Harms sagt treffend: „Wer nicht liest, der nicht lebt." Der Nutzen einer gut ausgebauten Volksbücherei liegt auf der Hand. Nutzen hat nicht nur der Einzelne, der sich weiter zu bilden bemüht ist, ihn hat auch die Gesamtheit, Nutzen hat die Gemeinde, die eine Bücherei eingerichtet hat, der Staat, der die Bestrebungen einer solchen Volkserziehung unterstützt. Auch unsere Bücherei ist bemüht, den Bildungsbedürfnissen aller Kreise Rechnung zu tragen, ihnen eine gesunde geistige Nahrung zu bieten und ausschließlich der Weiterbildung des menschlichen Geistes zu dienen.

Die städtische Volksbücherei wurde im Gründungsjahre 1907 mit einem Bestande von rund 500 Bänden eröffnet. Der Bücherschatz der Hauptbücherei zählte am Schlusse des Jahres 1924/25 3887 Bände. Schon im Jahre 1911 wurde eine besondere Abteilung für Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren eingerichtet zwecks Darreichung edler Jugendlektüre, um der Schmutzliteratur in Wort und Bild entgegenzutreten. Früher und für alle Zeit gilt das Wort Herders: „In unserer Zeit kann nichts so sehr bilden oder verderben wie schlecht gewählte Lektüre. Ein Buch hat oft eine ganze Lebenszeit einen Menschen gebildet oder verdorben. Die rege Betätigung auf den verschiedenen Sportgebieten und die Pflicht zum Besuche der Berufsschule trugen in den letzten Jahren wesentlich dazu bei, daß die aus rund 700 Bänden bestehende Jugendbücherei nicht in dem erwünschten Maße in Anspruch genommen wurde.

Die Hauptbücherei wird in Bezug auf ihren Bücherschatz allen Lesern gerecht. Sie umfaßt folgende Abteilungen: A. Dichtung und Unterhaltungslektüre, Romane, Novellen, Erzählungen. B. Politische Geschichte, Lebensbeschreibungen, Memoiren. C. Kultur-, Literatur-, Kunst-, Musikgeschichte, Sagen. D. Bürger-, Rechtskunde, Volkswirtschaft, Politik, Heerwesen. E. Länder- und Völkerkunde, Reisen, Kolonien, Schiffahrt. F. Naturwissenschaft, Technik, Industrie, Gewerbe. G. Bildungswesen, Erziehung und Unterricht, Gesundheitspflege, Sport, Alkoholfrage.

Ihre umfangreiche Benutzung verdankt unsere Bücherei erstens dem zweckentsprechend ausgewählten Bücherbestande, der die Leser aller Volksschichten in den Stand setzt, sich auf allen Wissensgebieten ihrem Bildungsgrade entsprechend weiter zu unterrichten. Zweitens ist die rege Benutzung dem Umstande zuzuschreiben, daß allen Einwohnern die Bücherei unentgeltlich zur Verfügung steht. Drittens begünstigt die gute Lage der Bücherei — sie liegt im Mittelpunkt der Stadt — die starke Inanspruchnahme der Bücherei. Hinsichtlich der Ausleihungen in den verschiedenen Abteilungen der Literatur sei bemerkt, daß die unterhaltende Lektüre bevorzugt wird, auf sie kommen etwa 80 Prozent, auf belehrende etwa 20 Prozent der Gesamtausleihe.

Die Inanspruchnahme der Bücherei im letzten Berichtsjahre ist im Vergleich zum vorigen weit geringer, weil sie nicht mehr von sogenannten Gelegenheitslesern benutzt wird wie früher. Dafür hat sich aber allmählich ein fester Stamm treuer Leser gebildet, mit welchem ständig gerechnet werden kann. Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Entleiher betrug zuletzt 439, doch darf man wenigstens die doppelte Anzahl von häuslichen Mitlesern hinzurechnen, sodaß anzunehmen ist, daß mindestens 1000 Personen die Bücherei benutzen.

Die Leser setzen sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammen, sie verteilen sich auf folgende Berufsgruppen: 1. Angestellte, 2. Arbeiter, Bergleute, 3. Beamte, 4. berufstätige Frauen, 5. berufslose Frauen, 6. Gewerbetreibende, 7. Invaliden, 8. Lehrer, 9. Studenten, 10. Techniker.

Zum Schluß sei mir noch ein Wort an unsere Leser gestattet im Interesse unserer Bücherei und der Leser. Wer Bücher lesen will mit Nutzen und Genuß, beachte folgende Regeln:

Lies nichts, was du nicht verstehst oder wofür deine Vorbildung nicht ausreicht!

Lies niemals nur zum Vergnügen, etwa bloß Erzählungen und Romane, sondern auch belehrende Schriften, die dich geistig fördern!

Denke nicht nur an dich, sondern auch an andere Leser, gib das Buch rechtzeitig zurück und beachte, daß das entliehene Buch nicht dein Eigentum ist! Schone es daher in jeder Hinsicht! So wie du wünschen auch andere Leser, ein schönes und sauberes Buch in die Hand zu bekommen! Je besser die Bände erhalten bleiben, desto geringer sind die Auslagen für Reparaturen!

Das alles ist ein erstrebenswertes Ziel, denn

„Ein Bücherschatz ist wie ein geistiger Baum, der Blätter hat und seine köstlichen Früchte spendet von Jahr zu Jahr, von Geschlecht zu Geschlecht."

(Carlyle.)

Möge unsere städtische Volksbücherei, die nach Inhalt und Umfang in den Stand gesetzt ist, das Lese- und Bildungsbedürfnis aller Schichten der Bevölkerung zu befriedigen, auch fernerhin die rege Teilnahme finden, die sie ihres guten Zweckes willen sicher verdient! Möge sie allen, die sie benutzen, und der Allgemeinheit zum großen Segen gereichen!